MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

246 (3.6.1934) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-239919

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, N 6 Fischerstraße 1, W Oppauer Straße 8, So Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 ₰, 70 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 ₰. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe A u. B | Samstag, 2. Juni / Sonntag, 3. Juni 1934 | 145. Jahrgang — Nr. 246

Feststimmung im Saargebiet

Glockenläuten im ganzen Land

Funkmeldung des DNB.

— Saarbrücken, 4. Juni.

Die Festsetzung des Abstimmungstermins auf den 13. Januar 1935 war für das gesamte national gesinnte deutsche Saargebiet eine freudige Ueberraschung. Hegte man doch, durch vielfache böse Erfahrungen gewitzigt, bis zur letzten Stunde noch die Besorgnis, daß gewisse Mächte innerhalb des Völkerbundsrats alle Mittel daran setzen würden, die im Saarstatut garantierte fristgerechte Lösung zu hintertreiben. Um so freudiger war man davon berührt, daß nunmehr sogar der frühste Termin festgesetzt worden ist, der nach dem Versailler Friedensdiktat möglich war.

Das lebhaft bewegte Straßenbild der Stadt Saarbrücken stand ganz unter dem Eindruck der Genfer Nachricht. Ueberall sah man Gruppen zusammenstehen, die diese frohe Botschaft lebhaft erörterten. Die Stadt und das ganze Land haben das festliche Gewand angelegt, das man an hohen nationalen Festtagen im Saargebiet bereits gewohnt ist: Fahnen an Fahnen! Wenn je eine Nachricht, so war diese ein Anlaß zu ganz besonderer Freude. Bedeutete sie doch wahrhaft einen Markstein in der Geschichte der Nachkriegszeit. Sie ist der Ausgangspunkt, von dem aus nun endlich der Abschluß einer 15jährigen Zeitenspanne voller Mißhelligkeiten, Schikanen, Freiheitsbeschränkungen und Unterdrückungen erhofft werden kann. Der Tag steht nun fest, an dem das Saarvolk Zeugnis ablegen darf und ablegen wird für sein größeres Vaterland, für Deutschland.

Glockengeläute erklang von allen Türmen und Dankgottesdienste waren in allen Kirchen angesetzt.

Die „Deutsche Front" zur Festsetzung des Abstimmungstages

Meldung des DNB.

Saarbrücken, 2. Juni.

Der 1. Juni 1934 wurde ganz plötzlich zu einem Festtag, so ruft die Zeitung „Deutsche Front" aus, zu einem Siegestag des Rechtes und der Gerechtigkeit für das Volk an der Saar. Es gibt die Macht des absoluten Rechtes, der sich selbst die Herzen unserer erbitterten Gegner nicht verschließen können. Diese Macht ist es gewesen, die entgegen allen diplomatischen Intrigen und separatistischen Einflüsterungsbestrebungen dennoch gesiegt hat. Das Recht der Verträge sieht für das Saarvolk eine Abstimmung nach Ablauf einer 15jährigen Besatzung vor, das ist am 10. Januar 1935. Wenn nun diese Abstimmung gestern auf den 13. Januar 1935 festgesetzt wurde, wurde damit lediglich einem wahrhaftigen Rechtsanspruch genügt. Die 15jährige Trennung dieses deutschen Landschaftsteiles von der angestammten Heimat war ein schreiendes Unrecht.

Dieses Unrecht des Saarstatuts wird am 13. Januar des kommenden Jahres durch das Saarvolk selbst wieder gutgemacht, indem es der Welt an diesem Tage einen Beweis der Treue liefern wird, der alle die, die mitschuldig waren an dem Zustandekommen dieses unwürdigen Zustandes, beschämen muß. Baron Aloisi gebührt der Dank nicht nur des Saarvolkes und darüber hinaus des deutschen Volkes, sondern auch der Dank aller europäischen Staaten; denn durch die endgültige Festsetzung des Abstimmungstages ist ein Spannungsmoment von europäischer Bedeutung beseitigt worden, das gerade in den letzten Wochen fast unerträglich zu werden begann. Das Saarvolk aber wurde von dem lastenden Druck quälender Zweifel befreit. Der Weg ist frei, — das Ziel ist klar, und nun beginnt die letzte Etappe des erlösenden Marsches in die Freiheit. Das Saarvolk bewahrt Treue und Disziplin die letzte Wegstrecke. Nun erst recht!

Neuer Besuch Litwinows in Paris

— Reval, 2. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, beabsichtigt Litwinow nach Schluß der Konferenz in Genf nach Paris zu reisen, um dort mit der französischen Regierung über die Vertiefung der russisch-französischen Beziehungen weiter zu verhandeln. Die Gerüchte, daß Litwinow beabsichtige, nach London zu reisen, entsprechen nicht den Tatsachen.

Gebietsvorstoß der paraguayanischen Armee

— Newyork, 1. Juni. Nach einer Meldung der Associated Preß aus Asuncion, hat das Kriegsamt bekanntgegeben, daß die paraguayanische Armee ein Gebiet von etwa 15 Meilen der bolivianischen Verteidigungsstellungen eingenommen und sich dort verschanzt habe. Die dritte bolivianische Division sei gezwungen worden, sich unter Zurücklassung von 150 Toten zurückzuziehen.

Köpfe vom Tage

Suritz,
der bisher die Sowjet-Union in Angora vertreten hat, wurde zum Botschafter in Berlin ernannt.

Freiherr v. Lersner
weilte in dieser Woche in Genf und hat hervorragenden Anteil an der Festsetzung des Abstimmungstermins für das Saargebiet.

Pastor Otto Lautsmann
wurde als Referent für das Gebiet der theologischen Vor- und Weiterbildung in die Kanzlei der Deutschen Evangelischen Kirche berufen.

Italien zu Litwinows Genfer Politik

„Umbau eines unbrauchbaren Automobils in eine Nähmaschine"

(Von unserem ständigen Vertreter in Rom)

— Rom, 1. Juni.

Das Weltecho, das die große Kammerrede Mussolinis gefunden hat, zeigt, daß in der Oeffentlichkeit vieler Staaten die großen Besorgnisse des Duce vor einem allgemeinen Wettrüsten geteilt werden. Wenn noch irgend etwas fehlte, um der Welt klarzumachen, daß Italien und sein verantwortlicher Regierungschef nicht mehr die geringsten Hoffnungen auf eine Lösung des Abrüstungs-Problems setzten, dann haben die ernsten Worte des Duce auch dem letzten die Augen geöffnet.

Um so überraschender mußte gerade auf die Italiener der Vorstoß des taktisch außerordentlich geschickten russischen Außenministers Litwinow wirken. Der Vorschlag, den Litwinow der ersten Vollsitzung der Abrüstungskonferenz unterbreitete,

bezweckt nicht mehr und nicht weniger als die Umwandlung der Abrüstungskonferenz in einen Sicherheitspakt, den die bisherigen Mitglieder der Konferenz untereinander abschließen sollen. Es ist eindeutig klar, daß sich dieser Plan in erster Linie gegen Deutschland richtet.

Das zweite Land, das von dem russischen Projekt betroffen werden würde, ist Japan, das ebenfalls die Abrüstungskonferenz verlassen hat. Man erkennt also, wie Russen und Franzosen unter dem Deckmantel „Sicherheitspakt" ein gewaltiges Bündnissystem in erster Linie gegen Deutschland errichten und dazu das Schwergewicht der anderen Staaten in ihrem eigenen Interesse verwenden wollen. Gelegentlich seines römischen Aufenthaltes im Herbst des vorigen Jahres bezeichnete Litwinow die Abrüstungskonferenz als einen „Leichnam". Durch sein neuestes Manöver versucht derselbe Litwinow jetzt diesen Leichnam wieder zum Leben zu erwecken. Wobei allerdings die totgesagte Abrüstungskonferenz in peinlicher Weise die Gestalt

des alten, der Einkreisung Deutschlands dienenden französisch-russischen Militärbündnisses annimmt.

Ob die Engländer diesem französisch-russischen Zwischenspiel den gleichen Widerwillen entgegenbringen wie dem von den Franzosen so eifrig befürworteten Eintritt Rußlands in den Völkerbund, oder ob sie versuchen werden, diese beiden Pläne miteinander zu vereinen, ist vorläufig ungewiß. Von der italienischen Politik jedoch läßt sich heute bereits sagen, daß sie den Sinn des neusten russisch-französischen Schachzuges klar durchschaut hat. Zwar hat Italien immer wieder betont, daß der Völkerbund ohne die Vereinigten Staaten von Nordamerika, ohne Deutschland, ohne die Sowjetunion und ohne Japan wertlos ist. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die Italiener den Eintritt Rußlands allein in den Völkerbund freudigen Herzens willkommen heißen werden. Denn nach allem, was man bisher von den Verhandlungen zwischen Barthou und Litwinow erfahren hat, ist es nur allzu klar, daß die Russen in Genf nur den Kreis der französischen Klientelstaaten erweitern würden.

Den neuesten Plan Litwinows aber, die Umwandlung der Abrüstungskonferenz in eine Sicherheitskonferenz unter Teilnahme der Sowjetunion bezeichnet das stets recht witzig geschriebene römische Mittagsblatt „Tevere" als den

„Umbau eines unbrauchbaren Automobils in eine Nähmaschine".

Sehr mit Recht fragt das Blatt weiter, warum eigentlich alle anderen Staaten dazu verpflichtet werden sollten, die „Sicherheit Frankreichs und Rußlands" zu gewährleisten. Das Blatt der italienischen Gewerkschaften „Lavoro Fascista" stellt fest, daß der Plan Litwinows mit Abrüstung überhaupt nichts mehr zu tun hat und daß sich nach diesem Projekt jeder Staat verhalten d. h. aufrüsten könne, wie er wolle. Aus diesen Aeußerungen geht eindeutig hervor, daß man in Italien den russischen Vorschlag als den Versuch zur Bildung eines neuen Bündnisblocks durchschaut hat. Und daß Italien nicht das geringste Interesse hat, diesem Block beizutreten.

Nach oft ausgesprochener, italienischer Auffassung garantieren die bereits vorhandenen Sicherheitspakte (vornehmlich der Kellogg-Pakt), denen Italien beigetreten ist, die Sicherheit zur Genüge. Ein neuer Pakt würde daher nur die Lage komplizieren. Nach alledem ist nicht abzusehen, daß Rom der neuen französisch-russischen Offensive gegen Deutschland seine Unterstützung leihen wird.

Verkehrsbericht der Deutschen Reichspost

Meldung des DNB.

Berlin, 2. Juni

Die deutsche Reichspost veröffentlicht soeben den Bericht über das 4. Viertel des Rechnungsjahres 1933 (Januar bis März 1934). Die bereits im Vorvierteljahr festgestellte allgemeine Belebung des Verkehrs hat erfreulicherweise auch im Berichtsvierteljahr angehalten und zu einer bemerkenswerten Steigerung des Verkehrs geführt. Fast überall sind die Verkehrszahlen des Vorjahres erreicht und überschritten worden. — Aus allen Gebieten des Post- und Fernmeldewesens konnten im In- und Auslandsverkehr wieder zahlreiche Verkehrs- und Betriebsverbesserungen durchgeführt werden.

Davon sind besonders zu erwähnen, die Eröffnung des regelmäßigen Luftpostverkehrs nach Südamerika auf der Linie Stuttgart—Bathurst (Britisch Gambia), Stützpunkt Dampfer „Westfalen", Natal (Brasilien)—Rio de Janeiro—Buenos Aires, ferner die Eröffnung des Funksprechverkehrs mit Paraguay, die Einführung von Schiffsbriefstelegrammen im Seefunkdienst und die Uebermittlung von Rundfunkdarbietungen nach Afrika, Ostasien und Südamerika.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat sich im Berichtsvierteljahr um 372 148 auf 5 424 755 erhöht, während im gleichen Zeitraum des Vorjahres der Zugang nur 225 140 betrug. — Im Vierteljahr Oktober bis Dezember 1933 sind 187, in der Zeit von Januar bis März 1934 176 Personen wegen der Errichtung oder des Betriebes nicht genehmigter Funkanlagen rechtskräftig verurteilt worden.

Ballast abwerfen!

* Mannheim, den 2. Juni.

Die Augen der ganzen Welt waren in dieser Woche nach Genf gerichtet. Dort tagte nicht nur der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz, sondern gleichzeitig auch der Völkerbundsrat. Wie in allen Ländern, so wurde auch bei uns in Deutschland der Verlauf der Verhandlungen mit skeptischer Aufmerksamkeit verfolgt. Deutschland war, um mit einem Wortspiel des französischen Ministerpräsidenten Barthou zu sprechen, in Genf anwesend, auch wenn es abwesend war. Dabei konnten wir Deutsche von den doppelzüngigen Worten Barthous gegen uns nicht mit jenem „unerschütterlichen Humor" Kenntnis nehmen, mit dem nach dem Wortlaut unseres Genfer Berichts der englische Außenminister Sir John Simon die Ausfälle Barthous gegen England quittiert hat. Auch der gehässige Vorstoß des russischen Außenkommissars Litwinow gegen uns war nach Lage der Dinge eher dazu angetan, unsere Erbitterung wegen dieser verleumderischen Unterstellungen hervorzurufen, als unsere philosophische Heiterkeit zu stärken. Immerhin, wir nahmen von allem aufmerksam Kenntnis und konnten nichts dazu, wenn uns bei allerschärfstem Bewußtsein für die wieder einmal verhängnisvoll zugespitzte politische Lage ein paar kleine Verse trostvoller Lebensklugheit nicht aus dem Kopf gehen wollten, die wir als Erholung von dem Uebermaß politischer Zeitungslektüre gerade dieser Tage im neuen „Simplicissimus" gelesen haben und die da lauten:

Ueber Ernst und über Spaß,
Ueber Worte, über Taten,
Ob gelungen, ob mißraten,
Ueber alles wächst ja Gras.

Wächst einmal auch über Dich,
Angegrauter, alter Junge,
Wenn Dir der Gebrauch der Zunge
Peinlich in das Nichts entwich.

Andere sind bereits dann da,
Die sich besser drauf verstehen,
Bis sie auch von dannen gehen
Und so fort... etcetera.

Also sitz in guter Ruh,
Objektiv gewissermaßen,
Mäht von Zeit zu Zeit den Rasen
Und gießt etwas Lethe zu...

Ganz ohne vorgefaßte Absicht geschah es auch, wenn wir bei dem angegrauten, alten Jungen an den 74 Jahre alten Monsieur Barthou denken mußten, der sich dieser Tage in seiner großen pathetischen Rede vor dem Abrüstungsausschuß wieder einmal als Meister diplomatischer Zungenfertigkeit erwiesen hat. Unserer besonderer Trost dabei war der, daß so, wie es mit den Personen geht, so auch mit den Dingen selbst. Alles fließt, sagt schon Heraklit, der Dunkle, der Weise von Ephesus. Dieses Bewußtsein gibt uns auch in diesen stürmisch bewegten Tagen den unerschütterlichen Glauben und die frohe Zuversicht, daß die Vernunft schließlich doch noch stärker ist als verblendeter Haß, daß gerade aus dem egoistischen Interesse der einzelnen Völker heraus die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer politischen und wirtschaftlichen Verständigung und Zusammenarbeit am Ende doch noch den Sieg davonträgt über alle gewohnheits- und gewerbsmäßigen Quertreiber und Störenfriede, daß die gemeinsamen Lebensinteressen der viele hunderte von Millionen von Menschen, die in der ganzen Welt an der Aufrechterhaltung des Friedens interessiert sind, zuguterletzt triumphieren werden über die gewissenlosen Elemente, die mit einem neuen Krieg ihre krankhaften Ehrgeize befriedigen oder blutbefleckte Geschäfte machen wollen.

Dieses Vertrauen auf den Sieg des Friedenswillens der Kulturmenschheit wird uns gestärkt durch die Genfer Entscheidung, die gestern abend in der Frage der Saarabstimmung getroffen worden ist. Wir empfinden sie als einen kleinen Lichtblick in dem grau-schwarzen Rundhorizont. Die angenehme Ueberraschung ist um so größer, als diese Entscheidung am Ende einer Woche fällt, in der die politische Atmosphäre in Genf besonders stark mit Zündstoff aller Art geladen war. Ein Zankapfel schlimmster Art verschwindet damit, ein Streitobjekt wird beseitigt, an dem sich die Gemüter hüben und drüben immer aufs neue erhitzt hatten. Freilich handelt es sich nur um eine Vorentscheidung, und wir werden uns auch alle darüber klar sein, daß — so völlig sicher wir über das endgültige Abstimmungsergebnis sind — es bis zum Januar nächsten Jahres noch ein weiter Weg ist und daß sich in dieser Zeit auf dem Gebiete der Saarpolitik noch manches ereignen kann. Immerhin wollen wir gerne anerkennen, daß die Franzosen

MARCHIVUM

durch den Verzicht auf ihre bisherige Verschleppungstaktik in dieser allen Deutschen so ungemein am Herzen liegenden Angelegenheit dem Kampf um die Saar sozusagen den schlimmsten Stachel und Giftstoff genommen haben.

Zwar hatten wir sogar auf Grund des Schmachdiktats von Versailles ein dort ausdrücklich festgelegtes Recht auf die alsbaldige Festsetzung des Abstimmungstermins, doch wir haben ja zur Genüge erfahren müssen, wie es selbst mit diesem aus dem Versailler Diktat sich ergebenden „Recht" bestellt ist. Der Hinweis darauf, daß in jenem Vertrag unsere Abrüstung nur der Beginn einer allgemeinen Abrüstung sein sollte und der Blick auf die jetzige Lage, wo nirgends mehr von Abrüstung, sondern nur noch von Aufrüstung die Rede ist, genügt vollauf. Das soll jedoch unserer freudigen Genugtuung darüber, daß wenigstens die Frage der Saarabstimmung jetzt bereinigt ist, keinen Abbruch tun. Im Hinblick auf diesen Erfolg, den wir außer der Loyalität des italienischen Barons Aloisi als dem Vorsitzenden des Saarausschusses des Völkerbundsrates unserem deutschen Vertreter in Genf Freiherrn von Lersner zu verdanken haben, fühlen wir uns heute mit unseren Volksgenossen an der Saar besonders eng verbunden. Auch die heute in Mannheim vorgesehenen Kundgebungen werden das zum begeisterten Ausdruck bringen.

Vielleicht ist in diesem Augenblick der Entspannung einer bis dahin äußerst bedrohlich zugespitzten Lage auch die Hoffnung nicht völlig töricht, daß diese gestern abend in Genf zwischen Deutschland und Frankreich in einer für uns äußerst wichtigen Frage erzielte Verständigung der Anfang sein möge zu einer weiteren Bereinigung der vielen Streitfragen, die bisher immer noch eine von gegenseitigem Verständigungswillen getragene Zusammenarbeit mit unseren französischen Nachbarn unmöglich machen und darüber hinaus die ganze europäische Atmosphäre aufs unheilvollste vergifteten. Wenn heute in der Pariser Presse zum Ausdruck kommt, daß der französische Außenminister „es für angebracht gehalten habe, in der Saarabstimmungsfrage „Ballast abzuwerfen" um sie nicht noch mehr zuzuspitzen", so ist diese einsichtsvolle Haltung jedenfalls schon viel wert und gibt uns den Mut zu der dringenden Beschwörung an die verantwortlichen Männer aller Nationen, nun auch ihrerseits „Ballast abzuwerfen", um der weltpolitischen Waagschale, die sich schon höchst bedenklich zu Gunsten der Kriegsfurie gesenkt hatte, zu Gunsten der Friedensgöttin wieder neuen Auftrieb zu geben.

H. A. Meißner.

Der neugeregelte Arbeitsdienst

(Von unserem Berliner Büro)

☐ **Berlin**, 2. Juni.

Zu der Umorganisierung im Reichsarbeitsdienst erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die bisherige Organisation des Arbeitsdienstes, der Reichsverband der Deutschen Arbeitsdienstverbände, ist bekanntlich vor einigen Tagen aufgelöst worden. Sie war wohl eine alte nationalsozialistische Organisation, die nur zur Tarnung gegen das alte System in ihren Satzungen und ihrem Aufbau sich dieser veralteten Formen bedienen mußte. Sie enthielt alle Fehler und Mängel, die eine Tarnung bedingte. Durch die neue Verfügung ist die Frage der Stellung des Arbeitsdienstes im neuen Staate grundsätzlich geregelt worden. An der Spitze des „Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes", wie er jetzt auf Weisung des Führers heißt, steht der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium, Hirl, der nur dem Führer und dessen Stellvertreter gegenüber verantwortlich ist.

Dadurch ist der Arbeitsdienst zu einer parteiamtlichen Einrichtung geworden und somit auch in den Staat eingegliedert worden.

Dem Reichsarbeitsminister als Reichskommissar für den Arbeitsdienst stehen Aufsichtsbefugnisse in der Finanzgestaltung des Arbeitsdienstes zu. Alle Fragen der Arbeitsleistung dagegen und der Organisation unterstehen dem Reichsführer des Arbeitsdienstes, der die Gauarbeitsführer von sich aus ernennt, die wiederum in ihrem Bezirk sowohl staatliche Funktionen als auch parteiamtliche versehen.

Muß Sir John Simon gehen?

Auch Macdonalds Einfluß ist geschwächt – Spannungen zwischen ihm und Simon

Von unserm Londoner Vertreter

§ **London**, 2. Juni.

Die Gerüchte über einen entscheidenden außenpolitischen Wandel in England wollen nicht zur Ruhe kommen. Nachdem eine Zeitlang die Diskussionen um Sir John Simon ausgesetzt hatten, ist doch seit ungefähr einem Monat der Außenminister ständig wieder das Objekt lebhafter Kritik. Seine Behandlung der japanischen Frage ebenso wie das Abrüstungsproblem haben seine alten Gegner wieder auf den Plan gerufen, und selbst seine jüngste Genfer Rede, die in allen politischen Kreisen Englands zustimmend beurteilt worden ist, hat nicht viel an der allgemeinen Grundstimmung geändert. Bezeichnenderweise wird heute auch der Premierminister wieder stärker in den Kreis der Diskussion gerückt.

Weite Schichten, insbesondere auf dem rechten Flügel der konservativen Partei, sehen ihn im allgemeinen bereits als toten Mann an.

Die gegenwärtige Attacke gegen die nationale Regierung geht nicht von der Opposition aus, sondern findet ihre Hauptkräfte in den eigenen Reihen der Regierung. Der Hauptgegenstand der Kritik ist die Indienfrage.

Der schwere Angriff Winston Churchills gegen den Indien-Minister, Hoare, hat dem Vorstoß der Tories gegen die Regierung neue Nahrung gegeben.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Lage Macdonalds und sein Einfluß stark geschwächt sind.

Bekanntlich hatte Macdonald die Absicht, selbst zu der Genfer Konferenz zu fahren und durch einen persönlichen Appell noch einen letzten Versuch zur Rettung des ganzen Abrüstungsproblems zu machen. Die von Lord Hailsham geführte Kabinettsmehrheit hat diesen Plan zunichte gemacht.

Es ist in Londoner politischen Kreisen sehr beachtet worden und zugleich auch bezeichnend für die immer noch bestehende Spannung zwischen Macdonald und dem Außenminister Sir John Simon, daß der Premierminister bei der kurz vor Pfingsten im Unterhaus gehaltenen höchst bedeutsamen Abrüstungsrede des Außenministers nicht zugegen war, sondern vorher in Urlaub gefahren ist.

Die Reklame und das Landschaftsbild

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ **Berlin**, 2. Juni

Der Werberat der Deutschen Wirtschaft hat in einer neuen Bekanntmachung das große Gebiet der Außenwerbung abschließend geregelt. Es kam hier darauf an, wie der Geschäftsführer des Werberates Finkenzeller vor einem Kreise von Berliner Pressevertretern darlegte, einen gerechten Ausgleich zwischen zwei Gesichtspunkten zu finden, deren jeder in seiner Art weitgehende Berücksichtigung verdiente. Der Kampfbund für Volkstum und Heimat hat sich mit vollem Recht dafür eingesetzt, daß die Verschandelung der Landschaft und des Ortsbildes durch ein Uebermaß von Reklame und durch Geschmacklosigkeiten in der Werbung beseitigt wird. Er hat daher das Verbot jeder Reklame in der freien Landschaft gefordert. Auf der anderen Seite aber ist ohne Werbung kein wirtschaftliches Leben möglich. Ja, gerade die Reklame ist eine der stärksten Antriebskräfte, die eine an ihrem Wiederaufbau und ihrer Entfaltung arbeitende Wirtschaft braucht.

Die neue Verordnung hat nun, soweit es möglich war, beide Standpunkte gleichmäßig berücksichtigt. Die

Werbung in der Landschaft, das heißt außerhalb der Ortschaften, wird grundsätzlich untersagt.

Nur die Fremdenverkehrsindustrie und die Kraftverkehrsindustrie in weitestem Sinne, also Reparaturwerkstätten und Treibstoffindustrie mit einbegriffen, sind von diesem Verbot ausgenommen.

Im übrigen wird die Schilder- und Anschlagreklame in die geschlossenen Ortschaften verlegt. Aber auch hier sind Schutzbestimmungen erlassen worden, die ein Uebermaß und die Verschandelung des Ortsbildes verhindern. Von verschiedenen Seiten ist angeregt worden, die Werbung auf Anschlagsäulen zu beschränken. Das war aber nicht möglich, da nur größere Orte Anschlagsäulen besitzen und rund 2 Millionen Einwohner durch Säulenreklame nicht erfaßt werden können.

Der Mißstand der sogenannten wilden Klebekolonnen ist dadurch beseitigt worden, daß überall freie Anschlagstellen geschaffen werden.

Im Einvernehmen mit dem Reichsinnenministerium wird es in den Ortschaften, in denen kein Anschlagsunternehmen vorhanden ist, dem Gemeindevorsteher zur Pflicht gemacht, sogenannte Freianschlagstellen zu bestimmen, und zwar auf je 1000 Einwohner eine. Der Anschlag der Plakate oder Schilder erfolgt kostenlos.

Auch das Bogenanschlagwesen ist eingehend geregelt worden. Jeder Anschlagunternehmer ist künftig verpflichtet, seine Anschlagstellen — Säulen und Tafeln — laufend zu numerieren, damit dem Auftraggeber eine genaue Kontrolle möglich ist. Außerdem wird auch auf diesem Gebiet der Grundsatz unbedingter Preistreue durchgeführt, um wirtschaftlich gerechte Preise und weiter wahrscheinlich auch eine Verbilligung zu erreichen. Um ungerechtfertigte Preissteigerungen zu vermeiden, die der Werbungszustrom in die Ortschaften nach dem Verbot der Reklame in der freien Landschaft leicht zur Folge haben könnte, hat der Werberat Höchstpreise festgesetzt, die nach der Einwohnerzahl gestaffelt sind. Außerdem sind Richtlinien aufgestellt worden, nach denen die Gemeinden ihre Pachtsätze zu bestimmen haben.

Die neue Bekanntmachung des Werberates ist bereits in Kraft getreten. In den Uebergangsbestimmungen ist jedoch eine Frist bis zum 1. Oktober vorgesehen worden, in der jeder Betrieb seine Werbearbeit noch einmal überprüfen und nach den neuen nur durch die Verordnung gegebenen Gesichtspunkten neuordnen kann. In der nächsten Zeit werden entsprechenden Anordnungen auf den noch nicht erfaßten Teilgebieten der Reklame, zum Beispiel auf dem der Verkehrswerbung, folgen.

Hitzewelle in Süd-Indien

— **Bombay**, 2. Juni. (Funkmeldg. der N.M.Z.) Eine große Hitzewelle sucht zur Zeit weite Gebiete Südindiens heim. Die Temperatur ist teilweise auf 47 Grad Celsius gestiegen. In Ellore sind 8 Personen an Hitzschlag gestorben. In Masulipatam sind die Straßen mit Leichen von Tieren und Vögeln besät, die der Hitze erlegen sind.

Blausäure im Kaugummi

— **Sacramento** (Kalifornien), 2. Juni. Durch chemische Untersuchung einiger Päckchen Kaugummi, die einer Familie von unbekannter Seite zugesandt worden waren, wurde festgestellt, daß in den Kaugummi soviel Blausäure hineingebracht war, um über 100 Personen sofort zu töten.

Schweres Erdbeben in Bengalen

Meldung des DNB.

— **Kalkutta**, 2. Juni.

Die Stadt Muzaffarpur wurde erneut von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, das etwa eine halbe Minute lang dauerte. Viele Häuser wurden zerstört, alte Erdspalten öffneten sich erneut. Die Bevölkerung stürzte schreckerfüllt auf die Straßen und ergriff die Flucht. Gleichzeitig mit dem Erdbeben trat ein schwerer Wirbelsturm, verbunden mit Hagelschlag und Wolkenbruch, auf. Die Verwirrung wurde dadurch vergrößert, daß die Stromzufuhr unterbrochen wurde und auch Telephon und Telegraph unbrauchbar wurden.

Die Naturkatastrophe kündigte sich durch eine leuchtend gelbe Himmelsfärbung an. Kurz darauf war der Himmel mit pechschwarzen Wolken überzogen. Die Stadt bietet einen trostlosen Anblick. Alle Straßen sind mit umgestürzten Bäumen und Dachtrümmern bedeckt. Todesopfer sind bisher nicht gemeldet worden, da ein großer Teil der Bevölkerung bereits seit dem letzten Erdbeben im Freien hauste. Der Seismograph in Kalkutta verzeichnete anschließend an den Hauptstoß noch drei leichte Beben. Das Zentrum des Erdbebens wird in einer Entfernung von 470 Kilometern vermutet. Die Erdstöße waren auch in Kalkutta fühlbar.

Lastkraftwagen verunglückt — Sieben SS-Männer verletzt

— **Heilbronn**, 2. Juni. Ein mit einer SS-Musikabordnung von etwa 40 Mann besetzter Kraftwagen geriet in einer Kurve bei Groß-Gartach durch Versagen der Steuerung in den Straßengraben und fuhr dann auf eine Mauer auf. Drei SS-Männer wurden schwer und vier leicht verletzt. Die Abordnung befand sich auf der Fahrt nach Karlsruhe zu der Bestattungsfeier eines Kameraden.

„Graf Zeppelin" auf der Rückfahrt

— **Hamburg**, 2. Juni. Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin" von seiner Fahrt nach Rio de Janeiro nach Pernambuco zurückgekehrt war, startete es dort um Mitternacht zur Fahrt nach Deutschland. Am Samstag um 7 Uhr stand es in der Höhe der Insel Fernando Noronha. Das Wetter seit dem Start war ungünstig und durch Schauer, schlechte Sicht und starke seitliche Winde gekennzeichnet.

Jahrhundertfeier der Berner Universität — 22 deutsche Universitäten vertreten

— **Bern**, 2. Juni. Am Samstag begannen hier die großen Feierlichkeiten aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Berner Universität, zu denen neben Vertretern der Landesbehörden und den Spitzen aus Kultur, Wirtschaft und Politik Abordnungen fremder Hochschulen aus 18 Ländern erschienen sind, darunter auch Abordnungen von 22 deutschen Universitäten.

Blitzschlag setzt Brikettfabrik in Brand

— **Paris**, 1. Juni. In der vergangenen Nacht wurde die Ortschaft Somain in der Gegend von Lille von schweren Gewittern heimgesucht. Ein Blitzschlag zündete in einer Brikettfabrik, die in kurzer Zeit in hellen Flammen stand. Eine Reihe von Arbeitern, die Nachtschicht hatte, kam dabei zu Schaden. Durch die sich entwickelnden reichen Gase fand einer von ihnen den Erstickungstod. Vier andere mußten in bedenklichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden. Der aus dem Brande entstandene Schaden wird auf viele Millionen geschätzt.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner – Handelsteil: i. V. Willy Müller – Feuilleton: Carl Otto Eisenbart – Lokalen Teil: Richard Schönfelder – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: i. V. Rich. Schönfelder – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jacob Faude, sämtlich in Mannheim – Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Otto Peterich, W 35, Viktoriastraße 28
Durchschnittsauflage im April 31 750
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Lilienerons 90. Geburtstag

Von Alf Teichs

Vor neunzig Jahren, am 2. Juni 1844, kam in Kiel Friedrich v. Liliencron zur Welt. Wie das für den Abkömmling einer alten holsteinischen Adelsfamilie sich ziemte, wurde der junge Baron Offizier. Schon 1866 war er dabei, und 1870/71 kämpfte er gegen die Franzosen. Dann ließ er sich pensionieren, wurde Hardesvogt der Insel Pellworm im schleswigschen Wattenmeer und Kirchspielvogt in Kellinghusen. Niemand erwartete sich etwas Besonderes von dem so durchschnittlichen und lebenslustigen Hauptmann a. D.

Da erschienen plötzlich die „Adjutantenritte", diese sprühenden und lebendigen Schilderungen von Augenblicksbildern aus dem 70er Krieg, der im Vergleich zum Weltkrieg einer Parforcejagd glich. Mit einem Schlage machten sie Liliencron, der sich jetzt den Vornamen Detlev zugelegt hatte, berühmt. Novellen und Dramen folgten, und vor allem Gedichte, lyrische Gedichte und Balladen.

Während sich die jungen Revolutionäre der naturalistischen Richtung, zu der sich übrigens Liliencron selbst zugehörig fühlte, in den Kampf gegen die flache und bürgerlich verhüllende „Poesie" der achtziger und neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts stürzten, während sie die Elendsquartiere und Häuslichkeiten der Großstädte zum Objekt ihrer Darstellung wählten, während dieser höchst politischen und sozialen Auseinandersetzungen streifte Liliencron, der Freund der Heide, der Jagd und der pausbäckigen Dirnen, durch die Wälder seiner Heimat und schrieb ohne viel Nachdenken und Kopfzerbrechen seine herrlichen starken farbenfrohen und naturnahen Gedichte nieder.

Naiv wie ein Kind, unbelastet von langweiligen Theorien, herzhaft, wie es einem alten Soldaten zukommt, ging er die Menschen und ihre Schicksale an, trieb er die wuchtigen Verse seiner Balladen einem jeden ins Gedächtnis, daß vieles davon volkstümlich ward.

Ein bisher unerhörter Reichtum der Sprache, die wie Musik ist und alle Laute der Natur nachzeichnet, steht dem Dichter zur Verfügung, Farben zart wie Pastell, in allen Tönungen und Stufen der Jahres- und Tageszeiten. Wer kann sie vergessen, diese Gedichte, die so ganz echte innige deutsche Dichtung sind. Das Gedicht von der Winternacht, durch die sie den Leichnam des toten Kaisers tragen. „Das Gewitter", „Die Musik kommt" mit ihrem Klingklang, bumbum und tschingdada — jede Zeile ist echte volksgebundene und liedhafte Lyrik.

Eine Strophe aus den „Heidebildern" soll hier stehen:

Tiefeinsamkeit spannt weit die schönen Flügel,
Weit über stille Felder aus.
Die ferne Küsten grenzen graue Hügel,
Sie schützen vor dem Menschengraus.
Tiefeinsamkeit, es schlingt um deine Pforte
Die Erika das rote Band.
Von Menschen leer, was braucht es noch der Worte,
Sei mir gegrüßt, du stilles Land.

Sei uns gegrüßt, Land, das uns einen solchen Dichter schenkte!

Hans Schwarz: „Rebell in England"

Uraufführung im Berliner Staatstheater

Hans Schwarz gehört zu dem Kreise Stefan Georges und Moeller von den Brucks. Man kann geradezu sagen, er ist ihr Schüler und Jünger. Sein Drama in 11 Bildern „Rebell in England" packt einen alten Stoff, den Konflikt des Grafen Essex mit der von ihm geliebten Königin Elisabeth von England, gegen die er sich auflehnt und der er unterliegt, nicht so sehr auf eine ursprünglich neue, als vielmehr auf eine unbedingt charaktervolle Art an. Gegenüber den vielen Dichtern, die diesen Stoff schon in Bühnenstücken verarbeitet haben, hebt er den Fall des Grafen Essex völlig über das Individualistische, über das gleichsam Private hinaus und macht ihn zu einem Volksführer, der mit den Interessen der Dynastie und ihrem parlamentarischen Spiel nichts mehr zu tun haben will. Man spürt dieser Neugestaltung des Stoffes deutlich an, daß das unmittelbare Erleben der Kriegs- und Nachkriegszeit sich hier in einem historischen Vorgang gesammelt hat und nun wahrhaft Gestalt geworden ist. Freilich zugleich auch so sehr Gestalt, daß eine wirkliche Tragödie, die ja auch im tiefsten Menschlichen wurzeln muß, nicht mehr zustande kommen kann, sondern eben die Wirkung von letzten Ideen. Es beweist nun aber das besondere Theatertalent von Hans Schwarz, daß er diese Ideengestalten mit echtem Theaterblut zu erfüllen vermag. Er hat Handlung und Charakteristik so knapp präzisiert und sicher in die Spannung des Geschehens eingebaut, daß sein Werk von Anfang an aus einer gesunden Theatralik heraus das Publikum packt.

Der Regisseur Gustav Gründgens, der seine erste Regie als Intendant darbot, hatte nur nötig, sich streng an den Dichter und sein Werk zu halten. Es ergab sich eine überaus geschlossene Aufführung, in der Hermine Körner als Elisabeth das Göttliche der Königin und der liebenden Frau ebenso sicher bewältigte, wie Paul Hartmann als Graf Essex die Ehrlichkeit und die Grenzen dieser Gestalt. Indem die Nebenrollen mit Künstlern wie Friedrich Kayßler, Maria Koppenhöfer, Elsa Wagner jede Abstufung des Tons und der Handlung genau auf den Augenblick trafen, steigerte sich die Einheit von Stück und Spiel zu einem sehr starken Theatereindruck.

H. M. E.

⊙ **Der Mannheimer Oberspielleiter Hans Carl Müller** erzielte als Gastregisseur an den Münchener Kammerspielen mit der Inszenierung von Axel Joers' Lustspiel „Bob macht sich gesund" starken Erfolg. Die Münchener Presse spricht sich außerordentlich anerkennend über die Regieleistung aus. Hans Carl Müller ist bereits für drei weitere Inszenierungen im Laufe der nächsten Spielzeit an die Münchener Kammerspiele verpflichtet worden.

⊙ **Die Handschuhsheimer Burgspiele.** Die Handschuhsheimer Burgspiele bringen in diesem Sommer als neues historisches Schauspiel „Diether von Handschuhsheim" von Fritz Frey. Es behandelt einen Vorgang aus der Fehde zwischen Kurpfalz und Kurmainz, deren Gegenspieler hier die Ritter von Handschuhsheim und von Schauenburg sind. Die Uraufführung findet am 10. Juni statt.

⊙ **Außenpolitische Vortragsreihe in Heidelberg.** Die Auslandabteilung der Universität Heidelberg veranstaltet in diesem Sommer-Semester eine außenpolitische Vortragsreihe, in der je ein Deutscher und ein Ausländer über das deutsch-französische, das deutsch-englische und das deutsch-italienische Verhältnis sprechen werden. Für die deutschen Ost- bzw. Südost-Probleme sind besondere Referate vorgesehen. Bisher sind als Redner gewonnen: Reichsleiter Dr. Rosenberg (Deutschlands Stellung in der Welt), Senatspräsident Dr. Rauschning (Ostprobleme), Professor Haushofer (Deutschlands geopolitische Lage), Herr Ferdonnet (Frankreich), Dr. Franz Marianz (Frankreich), Hauptschriftleiter Dr. Sileex (England), Schriftleiter Ernst Flachbart (Ungarn), Schriftleiter Dr. Wirsing (Balkan), Dr. Klaus Mehnert (Rußland). Die Einleitung der Vortragsreihe am Montag, den 4. Juni, hat der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Franz Moraller, übernommen. Er spricht über die „Notwendigkeit außenpolitischer Aufklärung". Als Hauptredner des Abends spricht Herr Ferdonnet über das deutsch-französische Verhältnis.

⊙ **Der rheinische Komponist A. von Othegraven 70 Jahre alt!** August v. Othegraven wird heute 70 Jahre alt. Er gehört seit Jahrzehnten zu den bekanntesten Chorkomponisten. Namentlich seine Bearbeitungen von Volksliedern für Männerchor sind bisher in ihrer Art nicht wieder erreicht worden. Sein Name leuchtete auf den Programmen der Männerchöre zu einer Zeit, als die Männergesangvereine sich noch im Zustand völliger Stillosigkeit befanden. Seine Bearbeitungen, die heute noch zum eisernen Bestand der deutschen Männerchöre gehören, zeichnen sich aus durch feinsinnige Stimmführung und einen aufgelockerten Satz. Auch mit größeren Werken trat der Komponist an die Oeffentlichkeit, so mit der vielaufgeführten Kantate „Die Königskinder" nach dem bekannten Volksliede, und seinem Chorwerk „Advent". Großen Erfolg hatte sein „Marienleben", ein Oratorium. Auch sonst schrieb Othegraven zahlreiche gemischte Chöre, von denen einige als Liederblätter des Deutschen Sängerbundes Verbreitung fanden. Othegraven wurde 1864 in Köln geboren, hat am Kölner Konservatorium seine Studien gemacht und war seit 1889 daselbst als vielseitiger Lehrer tätig.

⊙ **Die Saarkommission verbietet.** Aus Saarbrücken wird berichtet: Die Regierungskommission hat die Aufführung des Theaterstücks „Der Fahnenschwur" von Friedrich Schare im Saargebiet verboten.

MARCHIVUM

Filmleute entdecken das Gesicht unserer Stadt

Zeitungsmenschen haben von Berufs wegen die Pflicht, neugierig zu sein. Sie fragen lieber einmal mehr als einmal weniger, was ihnen denn im allgemeinen auch niemand übelnimmt. Seit ein paar Wochen schon haben wir den kleinen braunen Fiat mit der Berliner Nummer gelegentlich durch die Straßen flitzen sehen. Und wenn auch Autos mit der Kennzeichnung IA in einem Wirtschaftszentrum wie Mannheim nicht gerade selten sind, so reizte dieser „Ausländer" durch seine Anhänglichkeit und eine mehrfach beobachtete seltsame Fracht im Innern unsere Wißbegierde. Denn Musterkoffer konnten es gewiß nicht sein, was die beiden braungebrannten, immer barhäuptigen Fahrer im Rücksitz mit sich führten: schmal und hoch, in einem schwarzen Futteral, — sollte das nicht ...? Doch nur gemach, — nun brachten wir diesen geheimnisvollen „Fliegenden Holländer" zwischen Rhein und Neckar doch zur Strecke. Vor dem Verkehrsverein war das. Ziemlich früh am Morgen.

„Entschuldigen Sie, was treiben Sie eigentlich in Mannheim?"

„Wir filmen."

„— ? —"

„Ja, ja, wir sind seit fast drei Monaten an der Arbeit, den Mannheimer Stadtfilm zu drehen. — Ob Sie mal mit von der Partie sein dürfen? Wenn's gar nicht anders geht — meinetwegen. Steigen Sie gleich ein — wir müssen eben rauf zu Lanz, wo heute ein ganzer Güterzug mit landwirtschaftlichen Maschinen für uns zusammengestellt worden ist."

So sind wir denn mit einmal ganz im Bilde: das ist Herr Hubert Schonger, der liebenswürdige Bayer aus Berlin, der in mehr als zehn Jahren eines der bedeutendsten Natur- und Kulturfilmunternehmen Deutschlands aufgebaut hat; der lange blonde Hamburger neben ihm ist Herr Koch, sein Kameramann, — die merkwürdig geformte Fracht im Rücksitz hatte also in der Tat gehalten, was wir und von ihr versprochen.

•

Schon fahren wir jenseits des Neckarauer Uebergangs durch das weitläufige Fabrikgelände, vorbei an fauchenden Bulldogs und Lagerschuppen voller funkelnagelneuer Dreschmaschinen zur Verladerampe, wo die ersten Aufnahmen vor sich gehen sollen.

„Wir haben schon genug Industriegebäude- und Werksaufnahmen", erläutert Herr Schonger, während die Kamera auf einem der offenen Güterwagen in Stellung geht, „hier wollten wir mal ganz was anderes machen, damit die Bedeutung und Ausdehnung dieser größten Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen Europas im Bilde deutlich wird. Bei unserm Mannheimfilm, mit dem wir übrigens künstlerisch dem bisher leider noch völlig ungelösten Problem des guten und interessanten Stadtfilms ein hübsches Stück näher zu kommen hoffen, kam es schon wegen der unendlichen Vielfalt der Eindrücke sowieso darauf an, jede einzelne Aufnahme für den Beschauer so schnell faßbar wie möglich zu machen. Denn wenn auch der Ton später die Vorgänge im Bild erläutert und ergänzt, so soll eben in der während eines Abendprogramms zur Verfügung stehenden Zeit von 15—20 Minuten das ganze geistige und wirtschaftliche Gesicht der Stadt, ihr Wachsen aus den Bedingnissen der Landschaft, das Ineinandergreifen von Handel und Verkehr bei aller Geschwindigkeit des Vorübergleitens auf den ersten Blick klar zutage treten."

Inzwischen ist alles startbereit: auf den fünf Gleisen der Lanzschen Verladerampe stehen insgesamt 25 Güterwagen, die später als ein Zug von 500 Meter Länge von einer Reichsbahnlokomotive draußen auf dem Anschlußgleis entlanggefahren werden sollen. Sie enthalten mit etwa 20 Dreschmaschinen aller Größen, 15 silberglänzenden Strohpressen, einer ganzen Reihe von Treckern für Verkehr und Acker, zwei Waggons voll Kartoffelerntemaschinen und einem guten Dutzend Bindermähern ungefähr eine Tagesleistung der Firma Lanz. Die übrigens in diesen Wochen ihr 75jähriges Bestehen feiern kann. Stöße von Holzpflöcken liegen auf den „Bahnsteigen"; viele fleißige Hände sind teils zur Belebung der Aufnahme, teils tatsächlich noch zu Befestigungszwecken an der Arbeit, noch manches Klötzchen unter den blauen und roten Rädern der Maschinen anzubringen. Die Diöponenten mit dem Bleistift hinterm Ohr machen gleichfalls Statisterie, gehen möglichst naturgetreu hin und her und geben ihre Weisungen an den Verlademeister. Auch ein richtiger Bahnbeamter hat sich inzwischen eingefunden und teilt mit, daß der große Lok schon draußen am Eingang zum Fabrikbahnhof bereitstünde. Aber wenn auch die beiden Kranführer hoch oben unter dem mächtigen Wellblechdach noch so freundlich aus ihren Kranhäuschen herunterlachen, weil sie mit einer mächtigen Dreschmaschine und einem Trecker in den Klauen mitspielen dürfen, — das „Achtung! Aufnahme!" hat noch gute Weile. Denn eben hat sich die liebe Sonne, ohne deren Beihilfe solche Außenaufnahmen nun einmal nicht zu machen sind, hinter einem beträchtlichen Wolkensetzen verkrochen, und die beiden Filmleute werfen recht unzufriedene Blicke zum Himmel empor.

„Wird sie sich durchkratzen?" heißt es, „oder müssen wir uns vielleicht wieder vier Stunden lang von dem werten Himmelskörper zum Narren halten lassen wie neulich am Rhein, als wir einen Fendeischen Schleppzug aufnehmen wollten, aber Sonne und Schleppzug mit keiner Macht der Welt zusammenzubringen waren? Auf dem Flugplatz, der bei der Darstellung von Mannheims internationalen Verkehrswegen neben Wasser, Autostraßen und Eisenbahn nicht übergangen werden darf, und außerdem für das Thema „Sport" eine gewisse Rolle spielt, hatten wir auch schon allerhand Abenteuer mit dem Wetter. Da drehte sich der Wind, so daß der Start von 15 Sportmaschinen auf einmal mit dem Rücken zur Kamera hätte vor sich gehen sollen, oder das große, dreimotorige Junkers-Flugzeug der Lufthansa entwickelte im Verein mit der Sonne gewissermaßen Staralüren und flog sorgfältig um unser Blickfeld herum. Aber gerade weil wir mit diesem Film, dessen Förderung durch die maßgebenden Stellen und vor allem durch den Herrn Oberbürgermeister Renninger natürlich eine große künstlerische Verpflichtung für uns bedeutet, etwas ganz Besonderes bieten wollen, haben wir uns hier auch keine Mühe verdrießen lassen. So sind wir neulich eigens an die 500 Kilometer den Rhein hinunter und wieder zurückgefahren, um bei Koblenz und Boppard sechs Meter Aufnahmen von zwei wichtigen Brückenbauten eines Mannheimer Werkes zu drehen. Das sind nachher im Film genau zwölf Sekunden Laufzeit, an die wir volle drei Arbeitstage gehängt haben."

Schlepper und Kräne als Filmstars

„Und dabei machen Sie noch eine so zufriedene Miene?"

„Aber selbstverständlich! Haben Sie vielleicht zufällig letzthin einen von meinen Kulturfilmen gesehen, die eben sogar gleichzeitig in zwei oder drei hiesigen Lichtspielhäusern liefen? Da war zum Beispiel einer: „Verkannte Leistung", der sollte zeigen, daß die Pflanzen genau solche lebenden, leidenden Wesen sind wie Tiere und Menschen auch. Da hätten Sie erst mal einen Begriff kriegen können, was mühselige Aufnahmen sind. Um nämlich langwierige Wachstumsvorgänge in 1000—10 000facher Beschleunigung wiederzugeben, mußte fast alles mit dem Zeitraffer gefilmt werden, und wir waren froh, wenn wir in einem Tag um einen halben Meter vorwärts kamen. Das heißt praktisch: wir zeigen auf der Leinwand das Pflanzenleben von 24 Stunden in eine Sekunde Filmablauf zusammengerafft. Kurbeln ist dabei für uns eine überholte Tätigkeit, weil wir nämlich unsern Apparat mit einem Elektromotor antreiben, der seinen Strom dort aus dem transportablen kleinen Akku bezieht. — Warum wir uns diese „Erleichterung" schaffen? Die neuzeitliche Technik hat die Ansprüche an höchste photographische Güte unserer Produktion, die mit reinen Kulturfilmen auch außerhalb Deutschlands noch immer Absatz findet, so gesteigert, daß der Operateur Kopf und beide Hände vollauf für das eigentliche künstlerische Bildschaffen braucht. Und da der Spielfilm sich jeglichen technischen Vorteil schon seit geraumer Zeit zu eigen gemacht hat, dürfen wir vom Kulturfilm erst recht nicht nachhinken, schon damit die fromme Sage vom langweiligen Beiprogramm endlich erledigt wird. — Aber jetzt kann's losgehen. Die Sonne wäre soweit. Bitte den ersten Kran weiter zurück; zweiter Kran soll den Bulldog höher nehmen. Herr Lademeister, daß mir niemand von den Leuten in den Kasten guckt! Alles fest weiterarbeiten, verstanden? Schnell noch die Rungen da vom dritten Wagen weg, daß der große „Stahl-Lanz" besser zur Geltung kommt."

„Wo bleibt der Flieger?"

Und während es rinsherum pocht und hämmert, die beiden Kräne vorschriftsmäßig aneinander vorbeimanövrieren und strahlende Sonne alle Konturen doppelt augenfällig herausstreicht, kommt das ersehnte Feldgeschrei: „Achtung! Aufnahme!"

•

Ein paar Minuten später sind wir schon auf dem Weg nach draußen, wo alsbald unter reger Anteilnahme von Schrebergärtenbesitzern und schaulustiger Jugend das Filmen des Lanz-Güterzuges vor sich gehen soll. Doch während die kleine Rangierlokomotive des Werkes fauchend und pfeifend die Wagen von den einzelnen Bahnsteigen der Verladerampe zusammenholt und sie bis zu dem mit stärkerem Unterbau versehenen Anschlußgleis in Reichweite der großen Reichsbahnmaschine befördert, erfahren wir noch interessante Einzelheiten über das filmische Werden alles dessen, was von Mannheim ganz gewiß „nicht im Baedeker" steht".

„Wir wollen doch kein bloßes Nebeneinander von Bildern", so belehrt uns Herr Schonger, „sondern es muß sich eines aus dem andern organisch von selbst ergeben. So bringt der Rhein mit seinen Schleppern Schrott und Kohlen für das Stahlwerk; Benz, Brown-Boveri e und all die andern einschlägigen Betriebe bekommen es zur Weiterverarbeitung in der Industrie. Oder eine andere Bildergruppe zeigt Mannheims Bedeutung für den Nahrungsmittelmarkt von ganz

Der alten Marktfrau vor der NMZ. ist die Sache nicht geheuer.

Dreschmaschine und Kamera friedlich vereint
(Filmen auf dem Rungenwagen)

Die Lanzsche Verladerampe fertig zur Aufnahme
Im Vordergrund ein Bindermäher

Auch Mannheims vorbildliche Randsiedlungen sind nicht vergessen

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 2. Juni.

Was hülfe es den Menschen . . .

Vor 2000 Jahren sprach der scheidende Christus zu seinen Jüngern: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker." Und seine Boten machten sich auf und trugen die frohe Kunde über die Länder. Heute stellt der Geschichtsschreiber fest: Das Christentum hat sich ein gut Stück der Erde erobert. Und es ist wahr: Die Glocken unzähliger Kirchen läuten mahnend in allen Erdteilen und Tausende verkündigen das Wort, das die Wahrheit Gottes bringt. Hier aber stocken wir! Gibt es nicht trotz Kirche und Predigt auf der ganzen Welt Ungerechtigkeit und Bosheit? Stehen sich der Stolz des Reichtums und das Gejammer der Not nicht so tausendfach unversöhnlich gegenüber? Und ist es nicht so, daß wir alle Tage hineingeflochten sind in einen Gedankenstrom, in dem längst nicht alles lauter ist? Was Wunder, wenn wir hier die ernsthafte Mahnung annehmen müssen: „Das Verkündigen von Gottes Wort ist Schall und Rauch, wenn es nicht mit dem Herzen aufgenommen wird."

Ja, Gottes Wort ist Schall und Rauch, wenn es uns nicht aufwühlt und bis ins Mark erschüttert. Es ist nicht genug, es zu hören wie einer, der einer seltsamen Stimme lauscht, sie — vielleicht mit Freuden — aufnimmt, um weggehen und sie zu vergessen. Wahrhaftig nicht! Wenn Gotes Wort angeboten wird, dann muß etwas in einem sein von dem Schreien des Hirsches, der ohne frisches Wasser verdirbt, dann muß man es hören wollen wie einer, der am Ertrinken ist und nach dem Ruf seiner Retter bangt, den er eben vernommen: Durchhalten, wir sind schon ganz nahe! Freilich, wir Menschen haben Mittel genug, um uns von dieser Einstellung freizumachen. Aber da ist etwas, davon sich keiner losmachen kann. Und diese Ueberlegung geht durch das Denken des Großen ebenso wie des Schlichten. Sie lautet etwa so: Jeder Mensch wird nackt und hilflos geboren und muß nackt und hilflos zurückkehren in den Schoß der Erde.

Und hier mündet die Ueberlegung aus in die Lebensfrage: „Wie gestaltest du die 60, 80 Jahre deines Daseins?" Bringen wir Opfer, bleiben wir bescheiden, auch wenn es uns gut geht, helfen wir der verzweifelten Armut auf, bitten wir für die „so uns beleidigen und verfolgen", geben wir uns hin für unser Vaterland in guten und in bösen Tagen? Sind wir solche? Tun wir all das? Dann, ja dann wären wir nicht nur echte Volksgenossen, sondern auch ganze Christen! Dann wäre die Stunde am Ende unseres Lebens licht. epb.

Ungewöhnliche Auszeichnung

Mit der Verleihung der Lyckshütte-Medaille, welche vom Verein Deutscher Gießereifachleute für ganz hervorragende Verdienste im Gießereifachwesen gestiftet ist, wurde in der vor wenigen Tagen abgehaltenen Festsitzung anläßlich des 25jährigen Bestehens dieses Vereins Herr Karl Sipp bei der Firma Heinrich Lanz AG in Mannheim ausgezeichnet. Herr Sipp, seit über 40 Jahren in leitender Stellung bei der Firma Lanz tätig, hat durch seine bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiete der Gußveredlung zur allgemeinen Anerkennung beigetragen.

Gemeinsam mit seinem erst kürzlich verstorbenen Berufskollegen, Direktor Diefenthäler, wurde Herrn Sipp eine ganze Reihe von Patenten erteilt, die auch in ausländischen Industriestaaten stärkste Beachtung und Auswertung gefunden haben. Auf seine Anregung wurde zur weiteren Vervollkommnung der Gießereifachwissenschaft der Edelaufverband GmbH in Berlin als Studiengesellschaft gegründet, deren Mitglieder und Lizenznehmer die namhaftesten deutschen und ausländischen Gießereien sind.

Die Ehrung hat um so größere Bedeutung, als die Medaille in diesem Jahre zum ersten Male verliehen wurde. Diese Tatsache beweist um so mehr die Bedeutung der Sippschen Arbeiten zur Förderung dieses schwierigen und für uns wirtschaftlich außerordentlich wichtigen Teilgebietes der Technik. Das von der Firma Lanz hergestellte hochwertige Gußeisen ist unter dem Namen „Perlitguß" in der Fachwelt bekannt.

Mannheim hat noch Wasser

Tägliche Durchschnittslieferung etwa 70 Millionen Liter

Die anhaltende Trockenheit hat in manchen Städten und Dörfern zu einem haushälterischen Umgehen mit dem Wasser geführt. Wir brauchen in Mannheim keine Sorge zu haben. Wie uns von zuständiger Stelle versichert wird, haben wir genügend Spielraum, um auch für eintretende besondere Beanspruchungen gerüstet zu sein.

Das Mannheimer Wasserwerk, das uns mit dem kostbaren Naß versorgt, ist in der Lage, auch den stärksten Bedarf zu befriedigen.

Die tägliche Durchschnittslieferung beträgt zur Zeit etwa 70 000 cbm,

das sind anschaulicher ausgedrückt 70 Millionen Liter Wasser. In früheren Jahren, als die Mannheimer Industrie noch stärker als Wasserabnehmer auftrat, gab es Lieferungen bis 100 Millionen Liter täglich. Bis Ende Juli pflegt der Mannheimer Bedarf gewöhnlich auf 80 Millionen Liter täglich anzusteigen bei einer Bevölkerungszahl von 276 000. Im Jahre 1929 hatten wir den sehr hohen Bedarf von 95 Millionen Liter täglich. Das Wasserwerk pumpt nächtlicherweile alle Wasserbehälter voll, die dann

im Laufe des Tages jeweils absinken bis auf eine gewisse Reserve von 4 Millionen Liter, die als Brandreserve behalten werden müssen,

im Falle ein Großfeuer ausbricht.

Die Hauptsache aber ist und darauf gründet sich die Erwartung, daß auch ein noch so heißer Sommer keine wesentliche Beeinträchtigung des Wasservorrates mit sich bringen wird, daß unser Grundwasserstrom, der sich von der Bergstraße zum Rhein zieht, durch die Oberflächenfeuchtigkeit nur mit großer Verzögerung beeinflußt wird. Es dauert üblicherweise neun Monate, bis eine anormale Trockenheit des Bodens diesen Grundwasserstrom beeinträchtigt. Bis sich also ein regenarmer oder gar regenloser Sommer auf unseren Grundwasserstrom auswirkt, vergeht schon eine Reihe von Monaten. Die Witterung hat dann normalerweise wieder einen feuchteren Charakter. Selbstverständlich wirkt sich eine Trockenperiode auf den Grundwasserspiegel aus. Das ist bereits der Fall, aber es hat wenig zu bedeuten. Der Grundwasserstrom liegt tief genug, um von diesem Sinken wirklich nur „oberflächlich" betroffen zu werden.

Mehr beeinträchtigt wird jedenfalls die Wasserversorgung der höher gelegenen Orte, namentlich im benachbarten Odenwald,

die sehr sorgsam mit dem Wasser umgehen müssen, um keinen Mangel eintreten zu lassen. Wir versorgen übrigens auch unsere Nachbarstadt Heidelberg mit zusätzlichem Wasser von Rheinau aus, eine freundnachbarliche Hilfeleistung für Notfälle, die hoffentlich nicht eintreten. Trotzdem schadet es nichts, wenn wir mit dem Wasser etwas sorgsam umgehen und Verschwendungen vermeiden. Es gehört zur Selbstdisziplin, auch hier an die Gemeinschaft einer Stadtbevölkerung zu denken und dazu beizutragen, daß die Mannheimer Wasserversorgung nicht durch egoistisches Verhalten der Verbraucher in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt wird. fw.

Amtseinführung der Landes-Handwerksführer

In der Halle des Handwerks auf der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" verpflichtete Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt die neuernannten 13 Landeshandwerksführer durch Handschlag auf ihr Amt. Rechts neben dem Minister der Reichshandwerksführer Schmitt (mit Urkunde).

Wenn die Schwalben wiederkommen

suchen sie stets ihr altes Nest vom Vorjahre auf, sofern es noch vorhanden ist. Ist es stark beschädigt, erneuern sie es erfahrungsgemäß nicht, sondern suchen sich instinktmäßig einen andern Winkel, denn anscheinend lagen sich die Tiere, daß rohe Hand oder andere Einflüsse auch einmal dann eingreifen und das „Glück im Winkel" stören könnten, wenn sie ihre Sommerwohnung bewohnen. So kommt es denn vor, daß ganz plötzlich Schwalben dort nisten, wo seit Menschengedenken keine Schwalbe sich niederließ. Als ein Schneidermeister in der Seckenheimer Straße vor einiger Zeit sich frühmorgens anschickte, seinem Tagewerk nachzugehen, huschte ganz plötzlich, wie der Blitz, ein Etwas aus dem Oberlicht, das er des Nachts gewohnheitsmäßig offen ließ. Sehr bald stellte er fest, daß es eine Schwalbe gewesen war. Er ließ auch später das Fenster offen. Tierliebend wie die meisten Leute seines Berufes sind, war er weniger geräuschlos auf seinem Tisch, um kein Mißtrauen und keine Angst in das kleine Herz des Gastes zu pflanzen.

Nach einiger Zeit kam Herr Schwalbe in Begleitung einer Gefährtin. Während der Meister bisher eine Einquartierung wahrgenommen hatte, aber immer noch nicht feststellen konnte, wo denn das Schwalbenpaar sich zu verschanzen gedachte, erfuhr er gar bald eine große Ueberraschung. Im oberen Regal eines offenen Lagers, wo der Schneidermeister seine Stoffe liegen hatte, fand er eines Tages ein schlüsselfertiges Schwalbennest, groß wie zwei Fäuste, in das in der Nacht Muttergluck eingekehrt war. Nun ist die Schneiderstube zum Naturschutzpark erklärt worden. Keiner darf mehr herein. Wenn ein Kunde kommt, der sich beim Meister eine Kluft bauen lassen will, oder sonst was hat, muß er in einem Vorzimmer warten und sich hier abfertigen lassen. B—z.

Polizeibericht vom 2. Juni

Verkehrsunfälle. Beim Ueberqueren der Waldhofstraße geriet gestern morgen ein Fräulein in die Fahrbahn eines Kraftrades, von dem sie zu Boden geworfen wurde. Die Verunglückte, die erhebliche Verletzungen erlitt, wurde in die elterliche Wohnung gebracht. — Auf der Casterfeldstraße wurde gestern nachmittag eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen angefahren, wobei sie stürzte und mehrere Hautabschürfungen sowie eine Gehirnerschütterung erlitt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde die Verunglückte in ihre Wohnung gebracht. — In vergangener Nacht stieß auf der Sandhofer Straße ein Kraftrad mit einem Radfahrer zusammen. Der Kraftradfahrer und ein Mitfahrer erlitten Gehirnerschütterungen und wurden in bewußtlosem Zustande in das Allgem. Krankenhaus gebracht, während der Radfahrer nur unerheblich verletzt wurde.

Verkehrsprüfung. Bei einer gestern vormittag auf der Schloßgartenstraße vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden 4 Führer von Lastkraftwagen angezeigt, weil sie ihre Fahrzeuge erheblich überlastet hatten, und zwei weitere, weil sie die erforderlichen Papiere nicht mit sich führten.

Mannheimer Hitlerjugend am Mikrophon

Die Mannheimer Hitlerjugend hatte bei der ersten Rundfunksendung ein dreifaches Pech, denn einmal war der Empfang an dem Tage besonders schlecht, dann konnte kaum jemand zuhören, da zur gleichen Stunde seinerzeit die Treuekundgebung anläßlich des Geburtstages des Führers stattfand und schließlich brach man die Sendung unvermittelt ab, da man bei der vorangegangenen Sendung die Sendezeit überschritten hatte und der Ausgleich auf Kosten der Mannheimer Hitlerjugend gehen mußte. Dadurch, daß am 20. April nur ein Teil der Darbietungen gesendet wurde, mußte sich bei dem Hörer ein ganz falsches Bild ergeben. Um so mehr dürfen wir uns darüber freuen, daß es gelungen ist, eine Wiederholung der Sendung durchzusetzen und die Gespräche in der Einheit zu bieten, die für die Gesamtbewertung der Sendung unumgänglich notwendig ist. Was wir seinerzeit in der Besprechung der Sendung über den ersten Teil gesagt haben, kann voll und ganz aufrecht erhalten werden. Nach dem Arbeiter, dem Angestellten und dem Künstler sprach der Sportsmann, der in kurzen Umrissen über die Mannheimer Olympia-Trainingsgemeinschaft sprach und in ganz knappen Worten die Mannheimer Sportvereine skizzierte. Den Beschluß der Sendung machte der Pimpf, der in einer geradezu goldigen Frechheit erzählte, wie ein anständiger Pimpf auf Fahrt geht, und, wenn das Geld ausgeht, nach dem Grundsatz handelt: „Reise bequem ohne Geld im fremden Auto". Die Mannheimer Hitler-Jugend hat mit dieser Sendung gezeigt, daß sie einen guten Gestaltungswillen hat und bestrebt ist, nicht in ausgetretenen Pfaden zu wandeln. Hoffentlich gibt man ihr recht bald wieder Gelegenheit, vor das Mikrophon zu treten.

Die NS-Rechtsbetreuungsstellen als gesetzliche Gütestellen anerkannt

Unter dem 26. Mai 1934 hat der Reichsminister der Justiz auf einen von dem Leiter des Amtes für Rechtsbetreuung des deutschen Volkes, Pg. Dr. Raeke, gestellten Antrag den nachstehenden Erlaß bekanntgegeben:

„Die NS-Rechtsbetreuungsstellen werden als Gütestellen im Sinne des § 495a Abs. 1 Nr. 1 der Zivilprozeßordnung anerkannt.

Die Leiter der NS-Rechtsbetreuungsstellen sind in den Grenzen des § 779a Abs. 4 daselbst ermächtigt, für Vergleiche, die vor den NS-Rechtsbetreuungsstellen abgeschlossen werden, die Vollstreckungsklausel zu erteilen. Die Vollstreckungsklauseln sind von dem Leiter zu unterzeichnen und mit dem Siegel oder Stempel der NS-Rechtsbetreuungsstelle zu versehen."

Berlin, den 26. Mai 1934.

Der Reichsminister der Justiz
ges. Dr. Gürtner.

Durch diese Anordnung des Reichsjustizministeriums ist für die Tätigkeit der parteiamtlichen NS-Rechtsbetreuungsstellen eine sehr wertvolle gesetzliche Grundlage geschaffen worden, die von allen minderbemittelten Volksgenossen, denen die NS-Rechtsbetreuungsstellen ehrenamtlich zur Verfügung stehen, dankbar begrüßt werden wird. Denn nunmehr ist jede gütliche Verständigung, die vor einer NS-Rechtsbetreuungsstelle zustande kommt, sofort vollstreckbar, ohne daß es einer weiteren vollstreckbaren Urkunde oder der Anrufung der Gerichte bedarf.

** **Für die Saarkundgebung** warben gestern gemeinsam die Hitler-Jugend und der Mannheimer Volksdienst. Während die Hitler-Jugend fleißig trommelten und spielten, trugen die Volksdienstleute große Plakate, auf denen zur Teilnahme an der Saarkundgebung aufgefordert wurde. Es dürfte wohl nicht der geringste Zweifel darüber bestehen, daß es eine selbstverständliche Pflicht eines jeden einzelnen Volksgenossen sein muß, sich an der heutigen Kundgebung für die Saar zu beteiligen.

** **Eine Spundmauer,** die der Kalmauer vorgelagert ist, geriet gestern nachmittag in der Werftallenstraße in Brand. Das Feuer konnte von der um 5.55 Uhr gerufenen Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung schnell gelöscht werden.

** **69 Jahre alt** wird am Montag Reichsbahnlokomotivführer a. D. Georg Mohr, Neckarvorlandstraße 131.

** **Von dem Turm des Freiburger Münsters** genießt man einen herrlichen Rundblick auf Stadt und Umgebung. Um den Fremden die Erreichung des Rundganges auf dem Turm zu erleichtern, hat sich das Erzbischöfliche Ordinariat Freiburg entschlossen einen neuzeitlichen Personenaufzug mit sehr großer Fahrgeschwindigkeit und einer Kabine für zehn Personen erstellen zu lassen, dessen Ausführung bereits in Angriff genommen ist. Die geräuschlos arbeitende Maschine und der Fahrschacht liegen völlig verdeckt in einem der schlanken Ecktürme seitlich des Hauptturmes, so daß das Bild des ehrwürdigen Bauwerkes in keiner Weise gestört wird. Mit der Ausführung des Aufzuges wurde unsere hiesige Aufzugsfabrik, die Mannheimer Maschinenfabrik Mohr u. Federhaff AG., beauftragt.

** **Falsche Fünfmarkstücke und Zwanzigmarkscheine** sind wieder im Umlauf. Wie von der Freudenstadter Kriminalpolizei mitgeteilt wird, sind die Falschstücke im Oberamt Freudenstadt aufgetaucht. Besonders zahlreich sind in den letzten Wochen in Freudenstadt ganz plötzlich falsche Fünfmarkstücke bei den öffentlichen Zahlstellen angehalten worden. Die im Schwarzwald aufgetauchten falschen Zwanzigmarkscheine sind ebenfalls von reisenden „Vertretern" falscher Reichsbanknoten in Verkehr gebracht worden. Sie tragen das Ausgabedatum vom 11. 10. 1924 und sind vor allem als Falschstücke an der mangelhaften Wiedergabe des weiblichen Kopfbildnisses auf der Banknote zu erkennen. Bisher sind auf den Falschscheinen häufig die Nummern 7 778 169, 5 523 953 und 3 198 580 beobachtet worden. Die Vertreiber der Falschscheine suchen zu deren Absatz meist Ladengeschäfte aus, in denen sie eine Kleinigkeit kaufen und dan mit einem Zwanzigmarkschein bezahlen.

** **75 Schönwettertage** hat uns das diesjährige Frühjahr bis Ende Mai im Durchschnitt sowohl in der Rheinniederung als auch im Gebirge beschieden. Nur an etwa zehn Tagen sind im April und Mai Niederschläge in bescheidensten Mengen gefallen. Die Sonnenscheindauer betrug vielerorts das Doppelte bis Dreifache des langjährigen Normalmittels. Aus dem ganzen badischen Lande und aus vielen Gebieten Württembergs wird berichtet, daß der Monat Mai mit im Durchschnitt 10 bis 15 Millimeter Regenmengen, der trockenste Wonnemonat seit Jahrzehnten gewesen ist. Das Erdreich ist im allgemeinen bis 1½ Meter unter der Oberfläche vertrocknet und der Grundwasserspiegel erfuhr vielfach eine Senkung. Der Wasserstand des Oberrheins ist so nieder, daß im Schiffsverkehr dauernd Frachtleichterungen vorgenommen werden müssen.

Mannheim

(Fortsetzung von Seite 3)

Süddeutschland: da sind wieder die Transportwege, die Getreidebörse, die Mühlen, das so überaus wichtige Hinterland, dessen bekannter 25-Kilometer-Radius als Wohngebiet von fast einer Million Menschen oder einem Sechzigstel der Bevölkerung Deutschlands hier natürlich noch viel zu klein gegriffen ist, um die wirtschaftliche Verflochtenheit der Stadt in vollem Umfange deutlich zu machen. Aber das ergibt sich dann wieder aus den Beziehungen zur Saar und aus dem vielseitigen Güterumschlag, von dem wir Proben bringen; nicht vergessen ist auch, daß mancher große technische Gedanke von Mannheim aus in die Welt gegangen ist. Und wenn wir mit Drais und dem alten Bers und dem 1. elektrischen Aufzug der Firma Siemens und dem 1. Großkraftwerk Europas, das einen Dampfdruck von hundert Atmosphären zu praktischer Arbeit auswertete, diese Seite der Entwicklung berücksichtigen, so ist doch auch das schöne, das geistige, das Mannheim Karl Theodors und Schillers nicht vergessen. Schloß und Theater, eine Rokokoszene im Schwetzinger Schloßpark, — alles wird seinen Platz finden, so daß die Mannheimer sicher selber ihr Vergnügen haben, in einer so überlieferungsreichen und wahrhaft lebendigen Stadt zu wohnen."

„Und wie sind Sie bisher mit den Mannheimern ausgekommen, wenn Sie so auf Entdeckungsfahrt gingen?"

Oh, ganz ausgezeichnet! Ueberall, wohin wir kamen, wurde uns mit der größten Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt, was immer wir wollten und brauchen konnten. So hat das Schloßmuseum alte Karten und Stiche hergegeben, aus denen im Film mit entsprechenden Trickzeichnungen und ergänzt durch die Unterlagen der Handelskammer, das Wachsen Ihrer Stadt, das Auseinanderstrahlen über Rhein und Neckar hinaus erstehen wird, so daß wie mit einem noch viel riesigeren Zeitraffer, als ihn die Blumen brauchen, fast drei Jahrhunderte des städtischen Aufbaus in ein paar Minuten vorüberziehen. Und wie es in den Betrieben ist, das sehen Sie ja selbst: da wendet hier die Firma Lanz einen ganzen Tag daran, um diesen Güterzug zu laden; oder die Hafenverwaltung macht eigens einen ihrer Hafenmeister frei, damit er in stundenlangen Fahrten im Motorboot den Fremdlingen mit der Kamera die vielverschlungenen Wege des Hafengebietes erläutert . . . Und was die Herren vom Vorstand des Verkehrsvereins, besonders auch Direktor Hieronymi, für uns alles vorbereitet und flammentelephoniert haben, das kann man nur mit einem ausnahmsweise schönen Film abgelten . . ."

Doch da wird eben die Schranke geschlossen; in Schienenhöhe kauert Herr Koch mit der Kamera an der Weghöhlung, und schon rattert der Güterzug heran. Lachende Sonne, ein paar dekorative weiße Dampfwolken und leuchtenden Himmel über der buntglitzernden Wagenschlange, die uniformierten Bahnbeamten salutierend in den Bremshäuschen. — so spult der Filmmotor mit leisem Surren diese paar Dutzend Meter Aufnahme ab.

Herr Schonger aber zieht befriedigt sein Notizbuch aus der Tasche und streicht wieder einen — bald den letzten — der noch verbliebenen Arbeitsposten aus.

„Dann geht's heim nach Berlin, ins Atelier, ans Schneiden und Vertonen, damit die Mannheimer nicht mehr zu lange auf ihren Stadtfilm warten müssen." M. S.

MARCHIVUM

Warum Deutsche Luftfahrt-Werbewoche?

In der Zeit vom 1. bis 8. Juni wird die alljährliche Deutsche Luftfahrt-Werbewoche im ganzen Reiche veranstaltet. Entsprechend dem Aufschwung unseres Luftsports im letzten Jahre, wird sie in erheblich größerem Umfang als bisher durchgeführt. Sie soll ein machtvolles Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes für die deutsche Luftfahrt darstellen. Noch ist unsere Fliegerei nicht Allgemeingut der Nation. Viele unserer Volksgenossen stehen ihr noch fremd gegenüber und haben ihre große Bedeutung für unser Vaterland noch nicht erfaßt.

Die Ausübung des Luftsports ist nicht Selbstzweck, sondern sie dient allein der Erhaltung unseres Vaterlandes.

In schwerem Kampf hat sich unsere Fliegerei in den 14 Jahren nach dem Kriege notdürftig durchringen müssen, ohne auf die Hilfe und das Verständnis der damaligen Regierungen rechnen zu können. Mit dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution begann auch für sie eine bessere Zeit. Eine schöne Zukunft liegt nun vor ihr, eine Zukunft, die ihr den Erfolg mühevoller Arbeit bringen muß und wird. An Stelle selbstloser Aufopferung einzelner Flugbegeisterter schafft jetzt ein straff durchorganisiertes Ganzes in gemeinsamer Arbeit eine neue Luftfahrt. Kameradschaft und Pflichtbewußtsein bilden den Grundstock dieser neuen Entwicklung.

Mit besonderem Nachdruck soll die diesjährige Deutsche Luftfahrt-Werbewoche betonen, daß die deutsche Fliegerei lebt und an dem Wiederaufbau unseres Volkes an führender Stelle mitarbeitet.

Der Deutsche Luftsport-Verband sieht es deshalb als seine Pflicht an, an das Gewissen eines jeden Volksgenossen zu appellieren

und durch diese große über das ganze Reich ausgebreitete Veranstaltung zu beweisen, daß das Volk eines Richthofen, Boelcke und Immelmann und all der Pioniere der Luftfahrt sich fliegerischen Geist bewahrt hat, dem Manne dankbar ist, der es zu neuem Ansehen geführt hat und den festen Willen hat, Luftsport und Luftverkehr weiter auszubauen in friedlichem Wettbewerb der Nationen. Die Reichs- und Landesbehörden haben dieser großen Werbekundgebung weitestgehende Unterstützung angedeihen lassen, so daß örtliche Werbeveranstaltungen und Sammlungen überall zugelassen sind.

Wenn in den Tagen dieser Werbewoche die blaugrauen Flieger zusammen mit den Hitlerjungen, aus deren Flugabteilungen der fliegerische Nachwuchs entnommen wird, für unseren Flugsport sammeln, so mögen unsere Volksgenossen eines bedenken, was zwar den Fliegern nur allzu gut, ihnen aber noch immer viel zu wenig bekannt ist: In allen außerdeutschen Ländern wird der Flugsport durch die Behörden unmittelbar auf das tatkräftigste unterstützt.

Die ausländischen Luftfahrtvereine und Fliegerklubs erhalten jährlich zahllose Flugzeuge geschenkt.

Die Ausbildung zum Sportflieger bezahlt zum größtenteil der Staat, der auch die fliegerische Weiterbildung finanziell unterstützt. Nichts dergleichen ist in Deutschland möglich, da internationale Abmachungen jede behördliche Unterstützung des Motorflugsports untersagen. Darum haben alle deutschen Volksgenossen die Pflicht, jeder an seinem Platze, an dem Wiederanstieg unserer Fliegerei, an der Zukunft des Volkes und Vaterlandes mitzuarbeiten. Nur so wird es uns gelingen, die Worte unseres Luftfahrtministers Göring in die Tat umzusetzen:

„Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden!"

Mannheims Fliegerführer mit der Sammelbüchse

Die führenden Persönlichkeiten in der Mannheimer Fliegerei schließen sich von der großen Sammelaktion für unsere luftsporttreibende deutsche Jugend nicht aus. Denke daran, deutscher Volksgenosse, wenn du auf der Straße einem dieser Männer begegnest, die ihre ganze Kraft ständig dem deutschen Luftsport zur Verfügung stellen, und gib das Wenige, was man von dir verlangt, gern. Wenn die Führer mitsammeln, dann geht es um das Ganze.

Musik in den Gaststätten

Im Frühjahr und Sommer, da alles ins Freie oder mindestens nach Fensterplatz und Garten strebt, ist die treue Schar der Konzertzuhörer gelichtet; dementsprechend wird die Besetzung leichter. Doch haben sich noch allerhand gute Kapellen rundum in der Stadt gehalten. Besonders originell und sehr beachtenswert ist die

BBG-Kapelle im Belbe,

die mit Kontrabaß, Geige und Cello und gelegentlicher Zuhandnahme der Klarinette die Grundelemente des kleinen Orchesters vereinigt und mit der erstaunlichen Virtuosität einzelner Spieler es auch verwirklicht. Der temperamentvolle blonde Geiger spielt das meiste auswendig und tänzelt elastisch auf der Bühne herum. Der Baßmann schlägt, zupft und geigt mit weltmännischer Gelassenheit, und der Klavierspieler läßt sich nie und nimmer aus der Ruhe bringen, die nötig ist, um den Extravaganzen der Solisten zu folgen. Fröhlich lacht auch er, wenn der eine kopfschüttelnd sich am Bärtchen zupft, der andere den vom Stammgast befohlenen Schmalzschlager mit temperamentvoller Schwungkraft aufpulvert und gleichzeitig über diese leichte Arbeit bedauernd die Achseln zuckt. So machen sie alles neu, die altväterliche Lieblichkeit des Wiener Walzers wie die geschliffene Eleganz romantischer Salonstücke, und bewahren sich doch immer die künstlerische Freiheit gegenüber dem allzuvielen Gefühl, das sie Tag für Tag ins treue Publikum hinausspeffern müssen. Wer aufpaßt, der freut sich mit ihnen an dem zart belustigten Mienenspiel, das diesem überaus modernen Zustand Ausdruck verleiht.

Im Pavillon Kaiser

sind die drei tüchtigen Musiker, die die dortige Tanzbewegung unterhalten, zur Hauskapelle ernannt. Sie verdienen diesen Ehrennamen. Die Tangos sind ohne ausgesuchter Güte, der Schlag der großen Trommel von wohltuender Zartheit. Das Lied vom „Alten Spinnrad", das eigentlich so kindisch und sentimental zu sein scheint, es wird auf einmal lustig leicht und schmissig unter den Händen des flink phrasierenden Pianisten. Ganz nebenbei legt auch der Schlagzeuger noch einen golden glänzenden Untergrund von Vibraphontönen hin. Zwischendurch tanzt Christa Niedersen mit Anmut und Grazie Matrosen-Gestepptes und Wienerwaldlerisches, nicht zu vergessen den schwierigen Spitzentanz.

Im Gambrinus

ist noch immer die gewaltige Brühlingsausschmückung mit Rosen sonder Zahl und Humorgemälden zu sehen. Die Kapelle ist wie stets originalbayrisch mit ihrem Chef Hansel Renner. Nur der Schlagzeuger und Spaßmacher Günther mit Namen, ist aus Mannheim. Und das ist gewiß kein Nachteil. Der große Blonde in der Mitte aber war schon beim Toni Reill dabei. Er muß sich wohl sehr wohl bei uns fühlen, daß er zurückgefunden hat. Lustig ragen die Jodlerhütchen mit Feder in die Luft, kräftig klingen die bewährten Märsche. Das Beispiel der Musik wirkt anfeuernd: alles singt mit. Beim Jazz bemerkte man die Geschicklichkeit des Pianisten.

Im Durlacher Hof

spielt noch immer Tit Lämmersdorf mit seinen Mannen, Rheinländer samt und sonders, wie leicht zu hören ist, wenn sie zum Singen anheben. Treffliche, rotbefrackte Gesellen, die den Humor nicht zu Hause gelassen und ihn ganz besonders auch in Einlagen betätigen und, was Musikalität anlangt, sowohl in der konzertanten Streichbranche, wie beim Blasbetrieb in bester Form sind. Neulich war großes Preisdirigieren mit erstaunlichen Preisen von der Firma gestiftet: Sekt, Wein, Zigarren. Einer hatte es mehr mit exaktem soldatischem Taktschlagen. Ein anderer ließ die Musik machen und schmeichelte sich mit Tenor- und Kopfstimme beim Publikum ein. Ein dritter war beschlagen bis in die Zehenspitzen und dirigierte „Dichter und Bauer" aus dem FF. Ein vierter aber brachte nur schwankende Seligkeit und Sangesfreude mit. Der tüchtigste siegte, aber der eigentliche Spaß kam diesmal nicht dabei heraus, weil die Leute ihre Sache zu gut verstanden und um Gottes Willen keine Fehler machen wollten.

Im Flugplatzcasino

ist jetzt auch mehrmals die Woche Billhauer, der Geiger und alte Bekannte aus Wintergarten und Parkhotel, zu sehen. Er ist der typische routinierte, rhythmische Tanzgeiger, der ruhevoll und gelassen ein Auge auf die Tanzenden richtet, um ihre Laune und Beweglichkeit auf seine Mannen taktvoll überströmen zu lassen. Diese sind sämtlich wohlgeübte Musiker. Der Klaviermann macht Verzierungen und lustige Zwischenschläge. Wippend-wiegend rumort und bummt der Schlagzeuger, legt der Saxophonist den Kopf von der einen auf die andere Seite. Lustige Jungens, die noch auf Mannheims heiße Junitage warten; denn dann erst hat die Tanzterrasse im Freien ihre besonderen Vorzüge. Dr. Hr.

Feldbereinigung durch die Autobahn

Vor wenigen Tagen wurden die Arbeiten beendet die im Februar begonnen wurden und der Vorbereitung einer großen Feldbereinigung im Bezirk Mannheim dienten. Damit der durch den Bau der Reichsautobahn entstehende Verlust an nutzbarem Gelände nicht ausschließlich von mit ihrem Besitz in die Linienführung fallenden Bauern getragen werden muß, wird durch die Feldbereinigung in den angeschnittenen Gemarkungen der Geländeverlust gleichmäßig auf sämtliche Grundstückseigentümer umgelegt.

Bei dieser Gelegenheit werden die Wegenetze den heutigen Bedürfnissen angepaßt und durch zweckmäßige Gewanneinteilung dafür gesorgt, daß für jeden einzelnen Acker günstige Zufahrtsverhältnisse geschaffen werden. Des weiteren werden die Grundstücke der einzelnen Besitzer soweit irgend möglich zusammengelegt, was auch mit besonderen Vorteilen verbunden ist, angesichts der Tatsache, daß bisher der Besitz mancher Bauern durch Erbgang und andere Teilungen in 50 und mehr Parzellen zersplittert war. Der Bauer erhält also durch die Zusammenlegung eine geringere Anzahl Grundstücke von entsprechend größerem Umfang, wodurch naturgemäß die Bewirtschaftung in hohem Maße erleichtert wird.

Die Feldbereinigung in der Gemarkung Mannheim umfaßt allein 3000 Hektar und ist die größte, die bisher in Baden durchgeführt worden ist.

Im Bezirk Mannheim werden in die Feldbereinigung die Vororte Seckenheim, Friedrichsfeld, Neckarau, Feudenheim, Wallstadt, Käfertal und Straßenheim, sowie die Landgemeinden Ilvesheim und Edingen einbezogen.

Die hier notwendige Bodenbewertung geht in der Weise vor sich, daß in bestimmten Abständen Probelöcher ausgehoben werden. Dann wird an Hand der Beurteilung der jeweiligen Bodenbeschaffenheit das Gelände in verschiedene Wertklassen eingeteilt. Eine Rolle spielt nicht nur die Güte des Bodens, sondern auch die Entfernung vom Dorf. Es gibt daher neben den neun verschiedenen Gruppen der Bodenbeschaffenheit auch noch sieben Lageklassen. Die auf diese Weise bearbeiteten Bodenwerte gehen in die Millionen. Von besonderer Wichtigkeit ist es selbstverständlich, daß jeder Grundstückseigentümer bei der Neuzuteilung entsprechend der Größe und Beschaffenheit seines bisherigen Besitzes wieder Berücksichtigung findet. In unserem Gebiet sind vier Kommissionen am Werk, bestehend aus dem jeweiligen Ortsbauernführer und zwei oder drei anderen Landwirten, zu denen sich noch ein Vermessungsbeamter zur Aufnahme der Pläne gesellt. Dr. Krumm, Ladenburg, der Leiter der Kreislandwirtschaftsschule, ist Vorsitzender des Unternehmens der Feldbereinigung für Mannheim und Ilvesheim. —el.

„Salem" bleibt immer gleich gut. Vater und Sohn rauchen sie und denken nicht daran, jemals eine andere zu probieren.

SALEM ZIGARETTEN 3 1/3 Pf

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

8. Seite / Nummer 246 — Neue Mannheimer Zeitung / Sonntags-Ausgabe — Samstag, 2. Juni / Sonntag, 3. Juni 1934

Aus Baden

Neues aus dem Edinger Rathaus

* **Edingen**, 2. Juni. Aus der Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Von der Kassenstandsdarstellung auf Schluß des Rechnungsjahres 1933 wurde Kenntnis genommen. — Anläßlich des Grubenunglücks hat die Gemeinde einen entsprechenden Beitrag für die Hilfsaktion zur Verfügung gestellt. — Für eine außerordentliche Werkzeugbeschaffung bei der Bezirksgewerbeschule Ladenburg werden die anteiligen Kosten zur Zahlung auf die Gemeindekasse übernommen. — Friedrich Reinle wird mit sofortiger Wirkung in widerruflicher Weise als Hilfsfeldhüter eingestellt. Die Entlohnung wird festgelegt. — Die Glaserarbeiten für die Schießstandanlagen werden dem Glaser Konrad Geißler um die Preise seines Angebots übertragen. — Soweit Auswärtige aus den Wasserentnahmestellen in der Feldgemarkung Wasser entnehmen, wird hierfür künftig eine Gebühr von 20 Pfg. je Faß erhoben.

Bürgermeister tagten

* **Offenburg**, 2. Juni. Im Bezirksratssaal tagten die Bürgermeister des Amtsbezirks in Anwesenheit der Vertreter der Staatsbehörde und des Badischen Gemeindetages. Bezirksvorsitzender Dr. Rombach teilte mit, daß die Arbeitslosigkeit in Offenburg von 1600 im April 1933 auf 900 zu Beginn dieses Jahres herabgedrückt werden konnte. Der stellvertretende Vorsitzende des Bad. Gemeindetages Dr. Jäckle behandelte die Fragen der Arbeitsbeschaffung und führte dazu aus: Bei uns in Baden herrscht großer Mangel an Landhelfern. Es muß eine Rückwanderung auf das Land eintreten. Das ist das A und O aller Arbeitsbeschaffung, denn es wird nicht mehr gelingen, alle Arbeitslosen, die in der Zeit der Scheinblüte 1927 und 1928 in der Industrie beschäftigt waren, heute wieder in der Industrie unterzubringen.

L **Plankstadt**, 2. Juni. In einer Versammlung der NS-Bauernschaft teilte Kreisbauernführer Treiber mit, daß die drei Tabakbauvereine zusammengeschlossen werden müssen und der Führung von Karl Erckenbrecht unterstellt würden. Die Fachschaft wurden in elf Gruppen eingeteilt und zu Gruppenführern ernannt: Karl Erckenbrecht, Hch. Gund, Gg. Michael Wacker 6, Gg. Philipp Kolb, Nik. Mack, Peter Bühler, Hch. Sehler, Phil Emmert, Valentin Sehler, Nikolaus Weber, Oskar Wiegand.

L **Brühl**, 2. Juni. Aus der Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Die Gemeinde Brühl spendet für die Hinterbliebenen des Bergwerkunglücks 50 Mk. Die Wassergebühr für Pflanzensetzen wird einheitlich auf 20 Pfg. je Faß festgesetzt. — Dem Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser wird auf Antrag die alte Gemeindekiesgrube zur Errichtung eines Schießstandes für die beiden KK-Abteilungen der militärischen Vereine Brühl und Rohrhof zur Verfügung gestellt. — Die Installation elektr. Läutewerke in den Schulhäusern Brühl und Rohrhof wurde vergeben. — Der Gemeindeanteil am Fürsorgeaufwand des Bezirksfürsorgeverbandes betrug im April 1045 Mark.

Die Pfinz-Saalbach-Regulierung

Das größte Werk seit der Tulla'schen Rheinkorrektion

* **Karlsruhe**, 2. Juni.

In allerkürzester Zeit steht die Inangriffnahme eines bedeutsamen großzügigen Werkes in Aussicht, nämlich die Pfinz-Saalbach-Regulierung. Ueber dieses Projekt unterrichtete gestern eine Besprechung, die auf Einladung des Ministerpräsidenten Köhler in der Staatskanzlei stattfand. Hierzu waren neben den Spitzen der Behörden, des Freiwilligen Arbeitsdienstes und der Landesbauernschaft sowie der sonstigen interessierten Stellen auch Reichsstatthalter Robert Wagner und Minister Dr. Schmitthenner erschienen. Anwesend waren ferner die Vertreter der Presse.

Ministerpräsident Köhler

wies eingangs darauf hin, daß die nationalsozialistische Regierung den allergrößten Wert darauf lege, alle Möglichkeiten der Melioration auf das Intensivste auszunützen. Der Reichsstatthalter habe schon bei den verschiedensten Gelegenheiten als eine der vornehmsten Aufgaben bezeichnet, mit aller Kraft den Boden unseres Landes, soweit dies noch nicht geschehen ist, urbar zu machen, um es so der Landwirtschaft zu ermöglichen, das Bestmöglichste herauszuholen. Wir haben auch seit über einem Jahre das Menschenmögliche in dieser Beziehung getan. Es brauche nur an die vorbildlichen Arbeiten der Schutter-, Kraichbach-, Sandbach- und Federbach-Regulierung erinnert zu werden. Man sei dazu übergegangen, jeweils ein ganzes Flußgebiet als ein einheitliches Ganzes anzusehen, so jetzt auch das Gebiet der Pfinz. Es ist das größte Projekt, das wir seit der Tulla'schen Rheinkorrektion durchführen. Seine Bedeutung geht daraus hervor, daß es eine Fläche von 17 000 Hektar umfaßt, daß es 33 Gemeinden berührt und weitere Siedlungsmöglichkeit eröffnet. Die Rentenbank-Kreditanstalt, bei der das Projekt auf Gegenliebe gestoßen ist, hat sich bereit erklärt, die Finanzierung zu übernehmen. Am kommenden Montag wird in Berlin die letzte entscheidende Sitzung stattfinden, so daß man damit rechnen kann, in den nächsten Tagen die schriftliche Zusage zu erhalten und dann so rasch wie möglich mit den Arbeiten beginnen zu können.

Hierauf verbreitete sich Oberbaurat Nesselhauf über die Einzelheiten der beabsichtigten Maßnahmen.

Er ging davon aus, daß Flußkorrektionen, soweit sie im Lande jetzt noch durchgeführt werden, reine Landeskulturunternehmungen darstellen. Das Gebiet, das im vorliegenden Falle in Frage kommt, erstreckt sich von der Westseite des Kraichgauhöhenzuges bis zum Rheine und bedeckt bei 15 Km Breite und 30 Km Länge eine Gesamtfläche von 450 Quadratkilometer oder 45 000 Hektar. Oberbaurat Nesselhauf gab dann eine sehr interessante Schilderung der bodengeschichtlichen Entwicklung der Rheinebene, insbesondere des Pfinzgebietes, das auf der Höhe von Karlsruhe und des Hardtwaldes, der sog. Rheinniederung, liegt. Der Wasserlauf der Pfinz, die bei Grötzingen aus dem Gebirge heraustritt, ist verhältnismäßig stark. Wie ungenügend die Verhältnisse sind, das zeigte sich u. a. sehr deutlich bei dem Hochwasser am 7. Mai 1931, wo große Wassermengen in die Ebene hinausfluteten, weil der Flußlauf ein viel zu geringes Fassungsvermögen besitzt. Dazu kommen die Unannehmlichkeiten des hochgehenden Grundwassers, das eine richtige Entwässerung ausschließt. Was wir also vor allem anstreben müssen, ist die Beseitigung der Hochwasser, indem wir dafür sorgen, daß das alle 30 Jahre wiederkehrende Hochwasser (150 Kubikmeter) glatt zum Rheine durchkommt. Dazu soll der

Pfinzentlastungskanal

dienen, der von Grötzingen direkt nach Leopoldshafen führt, oberhalb des Hafens Leopoldshafen in den Rhein mündet und sich als der wirtschaftlichste Weg erweist.

Beabsichtigt ist später auch die Verlegung der Albmündung bei Eggenstein derart, daß Pfinz und Alb dann nur noch eine Ausmündung haben. Der Kanal soll bei einer Länge von 15 Km bis zum Rückhaltebecken im Oberfüllbruch 145 Kubikmeter und von hier bis zur Mündung in den Rhein 85 Kubikmeter aufnehmen können. Während es bei Durlach und Grötzingen sich darum handelt, hochwertiges Gelände zu schützen, kann die Gegend des Füllbruchwaldes kleine Ueberflutung vertragen. Der Entlastungskanal bedingt eine Erdbewegung von 450 000 Kbm und 305 000 Lohnarbeitertagewerke (48stdg.) Die Kosten des Entlastungskanals beziffern sich schätzungsweise auf 8,5 Millionen Mark.

Die zweite wichtige Maßnahme ist die Entwässerung, die für ein großes Gebiet geschaffen werden muß. Das erfordert, daß der alte Pfinzlauf einigermaßen instandgesetzt wird. Diese Pfinzkorrektion und Entwässerung der Pfinzniederung (Berghausen—Grötzingen und vom Staffurter Wehr bis zur Mündung in den Rhein unterhalb Ruhheims) beansprucht eine Erdbewegung von 530 000 Kbm. und eine Summe von 265 000 Lohnarbeitertagewerken bei einem schätzungsweisen Kostenaufwande von 2,3 Millionen Mark. Die Länge der Korrektionsstrecke beträgt 22,5 Km.

Weitere Maßnahmen sind die Saalbachüberleitung und Entwässerung des Saalbachgebiets, die eine Erdbewegung von 130 000 Kbm. und 84 000 Lohnarbeitertagewerke erfordern. Die Kosten werden auf 1,1 Mill. Mark geschätzt.

Die Entwässerung der Rheinniederung von Welschneureut bis Waagbachmündung wird bei 970 000 Kbm. Erdbewegung und 420 000 Lohnarbeitertagewerken nach den alten angestellten Schätzungen einen Kostenaufwand von 4,4 Millionen Mark verursachen.

Es handelt sich bei dieser Maßnahme um die Schaffung von 7,5 Km. Rheinhochwasserdämmen, um die Vertiefung vorhandener Kanäle in einer Gesamtlänge von 30,5 Km. und um die Herstellung neuer Kanalstrecken im Umfange von 9,5 Km. Schließlich werden noch Einzelentwässerungen und Feldbereinigungen vorzunehmen und Folgeeinrichtungen zu schaffen sein, wofür ein schätzungsweiser Kostenanschlag von 2 Millionen Mark errechnet ist.

Zusammenfassend ergibt sich folgendes Bild von dem außerordentlichen Umfang des projektierten Werkes: Lohnarbeitertagewerke rund 1,2 Mill., Erdbewegung rund 2,1 Mill. Kbm., Rheinhochwasserdämme 7,5 Km., Flußkorrektionsstrecken und neue Kanäle rund 45 Km., Entwässerungsgräben und Kanäle rund 95 Km.

Der Gesamtkostenaufwand wird auf 18,5 Millionen Mark geschätzt.

Oberbaurat Nesselhauf teilte schließlich über die Auswirkungen obiger Maßnahmen noch mit, daß 1800 Hektar neues Kulturland geschaffen wird. 10 800 Hektar bereits vorhandenes landwirtschaftlich genutztes Gelände wird verbessert, was bei einer Ertragssteigerung von 30 v. H. der Neuschaffung von 7200 Hektar Kulturland gleichkommt. Es sollen in erster Linie die Kleinbauern der Gegend gestärkt werden. Darüber hinaus ist die Möglichkeit der Schaffung von 250 neuen Bauernstellen gegeben. Eine hervorragende Rolle kommt der Ausführung des Projektes unter dem Gesichtspunkte der Arbeitsbeschaffung zu. Oberbaurat Nesselhauf schloß mit dem Wunsche, das Werk in Bälde energisch in Angriff nehmen zu können, auf daß es zum Segen für Land und Reich werde.

Ministerpräsident Köhler wies darauf hin, daß bei der Durchführung der Maßnahmen der Freiw. Arbeitsdienst einen erheblichen Anteil haben wird. Er kündigte zum Schluß an, daß man zu einem späteren Zeitpunkte wohl auch an die Donaukorrektion herantreten werde, für die man in Berlin gleichfalls Interesse zeige.

Vier Anwesen abgebrannt

* **Herlisheim**, Unterelsaß, 2. Juni. Unser Ort wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht, die trotz des energischen Eingreifens der Feuerwehren aus der ganzen Gegend in kurzer Zeit vier Anwesen in Schutt und Asche legte. Ein 84jähriger Mann, der gelähmt war, mußte aus einem brennenden Hause herausgeholt werden. Das Großvieh konnte gerettet werden, dagegen ist viel Kleinvieh in den Flammen umgekommen. Der Gebäude- und Fahrnisschaden beziffert sich auf eine halbe Million Francs. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

Zwei Nörgler festgesetzt

* **Pforzheim**, 2. Juni. Von der Polizei wurden in letzter Zeit Maßnahmen gegen „Besserwisser" ergriffen. So wurden zuletzt zwei Personen je 14 Tage in Haft gesteckt, weil sie allen Ermahnungen zum Trotz ihre Nörgeleien nicht einstellten. In einem Fall handelt es sich um den etwa 30 Jahre alten Sohn eines angesehenen Pforzheimer Bürgers, der von Beruf Versicherungsvertreter ist, aber seine meiste Zeit in Kaffeehäusern verbringt, wo er anderen Volksgenossen sein dummes Geschwätz aufdrängt. Der andere ist ein zur Ruhe gesetzter älterer Bankbeamter, der sich schon wiederholt an Stammtischen als „Politiker" aufgespielt hat. Vom Biertisch weg brachte ihn die Polizei in Gewahrsam. Nach Verbüßung seiner Strafe soll er, wie verlautet, in eine Trinkerheilanstalt gebracht werden.

---

* **Karlsruhe**, 2. Juni. In nichtöffentlicher Sitzung standen der 32 Jahre alte vorbestrafte verheiratete Hermann Siegmann und der 31jährige vorbestrafte ledige Josef Wackerbauer, beide von hier, unter der Anklage der Zuhälterei und Amtsanmaßung vor der Großen Strafkammer. Wackerbauer wurde zu zwei Jahren Gefängnis, Siegmann zu 1½ Jahren Gefängnis sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf je drei Jahre verurteilt. — Gegen den wegen Sittlichkeitsdelikten wehrfach vorbestraften Hermann B. aus Flehingen ordnete die Strafkammer die Entmannung an.

* **Wyhlen** (bei Lörrach), 2. Juni. Der 65 Jahre alte alleinstehende Pensionär Heinrich Strenle von Wyhlen geriet abends, als er aus dem schon wieder anfahrenden Zug noch aussteigen wollte, unter die Räder. Der Verunglückte, dem beide Beine abgefahren wurden, verstarb kurz nach dem Unfall.

* **Tübingen**, 2. Juni. Der Führer der Tübinger Studentenschaft gibt nach einer Mitteilung des „NS-Kurier", Stuttgart, bekannt, daß auf Befehl des Kreisführers VI der Deutschen Studentenschaft Südwestdeutschland mit sofortiger Wirkung die Auflösung des Corps Suevia in Tübingen angeordnet worden sei. Jedem Angehörigen der Deutschen Studentenschaft sei die Zugehörigkeit zu diesem Corps untersagt. Vom Corps Suevia wird erklärt, daß sich das Corps bereits vor vierzehn Tagen selbst aufgelöst habe, und zwar sowohl aus Mangel an Mitgliedern, als auch wegen der an das Corps ergangenen Aufforderung, die jüdischen „Alten Herren" auszuschließen. — Einer Mitteilung des „Deutschen Nachrichtenbüros" ist zu entnehmen, daß die Führung der deutschen Studentenschaft ihren Mitgliedern auch die Zugehörigkeit zu dem Corps „Suevia" (München) verboten habe, weil auch dieses Corps der Forderung zur Durchführung des Arierparagraphen nicht nachgekommen sei.

Zur Oeffnung des Bugginger Unglücksschachtes

Angestrengte Bemühungen um die Bergung der Leichen

— **Buggingen**, 2. Juni.

Zu der Oeffnung des Unglücksschachts erfahren wir noch folgendes:

Bekanntlich war die Schließung des Schachts am 7. Mai erfolgt und dauerte zunächst bis 23. Mai. An diesem Tage wollte man nachsehen, ob noch Brand in der Grube vorhanden sei. Es wurden zunächst Wetterproben entnommen, die einen sehr starken Gehalt von Giftgasen ergaben. Die Dammtür war lediglich angebohrt worden und wurde dann wieder geschlossen und verstärkt. Seit 25. Mai wurden täglich Wetterproben entnommen. Freitagmorgen hat man erstmals dann die Dammtür in der 754-Meter-Sohle geöffnet. Aus den entnommenen Proben wurde — wie mitgeteilt — noch das Vorhandensein von Giftgasen bis zu 6% Kohlenbioxyd und bis 1,4% Kohlenoxyd festgestellt, wobei zu bemerken ist, daß 0,1% Kohlenoxyd sofort tödliche Wirkung hat.

Das Vorgehen der ersten Kolonne unter Führung von Oberbergrat Ziervogel mußte angesichts dieser Befunde mit größter Vorsicht erfolgen. Die Kolonne war deshalb auch mit den neuesten Sauerstoffapparaten ausgerüstet. Das Ziel war zunächst, daß die Kolonne, hinter der die Dammtüre wieder geschlossen wurde, etwa 150 Meter vordringen sollte, um evtl. Rauch und damit das Vorhandensein eines Brandherdes festzustellen. Es wurde jedoch keinerlei Rauch mehr gefunden. Der Brand ist vollständig erloschen. Davon ist die Behörde auch deshalb überzeugt, weil sie im Stollen eine Temperatur von etwa 40 Grad, also nur wenig über der sonst normalen Wärme vorfand. Weiter im Innern wurden 45—46 Grad gemessen. Die Behörde beschloß daher, weiter vorzudringen. So kam man zunächst bis zur Schwebenden Sechs, einem Verbindungsstollen mit der 754- auf die 793-Meter-Sohle, durch die die Wetterführung geht. Es wurde beschlossen, den Eingang dieses Nebenschachtes zur 754-Meter-Sohle luftdicht abzuschließen, um das Eindringen weiterer Giftgase auf der tieferen Sohle zu verhindern.

Nachdem die erste Kolonne wieder zum Schachtausgang zurückgekehrt war und man etwa eine halbe Stunde den weiteren Abzug der Gase durch die Dammtür hatte eintreten lassen, drang die zweite Kolonne vor, um die Abdichtungsarbeit zu vollenden. Die Kolonnen wechselten sich in dreiviertelstündiger Arbeit ab, da die Sauerstoffvorräte der Apparate nur für eine Stunde einschließlich Hin- und Rückweg ausreichten. Die Führungskolonne, bei der sich auch zwei Vertrauensleute der Belegschaft sowie ein Arzt befanden, stieß weiter vor und gelangte zur Schwebenden Acht. Es ist dies etwa 500—600 Meter weit vom Schachtausgang entfernt. Auch die Schwebende Acht liegt unter Wetterführung und wird ebenfalls verschlossen. Hinter der Schwebenden Acht wurde dann die erste Leiche gefunden und etwa 30 bis 40 Meter entfernt eine zweite. Es handelt sich hierbei um die beiden Arbeiter, die die Rettungsmannschaft am 7. Mai noch zu retten versuchte, diesen Versuch aber infolge völliger Erschöpfung aufgeben mußte. Die Führungskolonne drang ungefähr 800 Meter weit von der Dammtür vor und konnte feststellen, daß keine nennenswerten Einstürze auf der Sohle erfolgt sind. Nach sehr anstrengender Arbeit, die aber ohne Unfall verlief, wurden gegen 8 Uhr mittags sämtliche drei Kolonnen wieder zutage gefördert, nachdem man die Dammtüre verriegelt und verschraubt hatte.

Nachbargebiete

Schwere Gewitter über dem Saargebiet

* **Saarbrücken**, 2. Juni. Am Freitag in der siebenten Abendstunde ist, wie bereits mitgeteilt, über das Saargebiet ein schweres Gewitter niedergegangen, das zwar den seit langem ersehnten Regen in reichem Maße brachte, aber auch mancherlei Schaden anrichtete. Besonders im Warndt hat das Gewitter ziemlich übel gehaust. In Großrosseln und Umgebung schlug der Blitz in mehrere Häuser ein. Die Wassermassen stürzten sich von den Bergabhängen in die Straßen und rissen das Pflaster an vielen Stellen vollständig auf. Felder und Gartenland wurden völlig überschwemmt. Die Hauptstraße von Großrosseln gleicht einem Sandmeer. Ein kleines Kind wird vermißt. Man befürchtet, daß es fortgespült wurde und ertrunken ist. Der Straßenbahnverkehr nach Völklingen mußte eingestellt werden. Es wurde ein Omnibusbetrieb eingerichtet. Dabei hat sich ein tödlicher Unfall ereignet. Ein Omnibus stieß mit einem Radfahrer zusammen und verletzte ihn tödlich. Der Sachschaden in den Straßenzügen von Großrosseln wird auf mehrere hunderttausend Franken geschätzt. Der Gesamtschaden ist noch nicht zu übersehen, weil die tiefer liegenden Häuser meterhoch unter Wasser standen und fast vollständig zugeschwemmt sind.

---

* **Bad Dürkheim**, 2. Juni. Anläßlich eines Ausfluges des Verbandes der Pfälz. Offiziersvereine, der von Dr. Gustav Oehlert, Neustadt a. d. Hdt., geführt wird, wird Sonntag nachmittag Generalfeldmarschall von Mackensen in Begleitung einer Anzahl hoher Offiziere des ehemaligen Heeres und der Reichswehr unserer Badestadt einen Besuch abstatten. Die Kurverwaltung veranstaltet nachmittags im Kurgarten ein Festkonzert.

LINDAU die Stadt im Bodensee
die Stadt im See bietet billig alle Ferienfreuden
Verlangen Sie den neuen Prospekt v. Verkehrsbüro Lindau

Bad Schachen	225 B.	Z. 3.— b. 6.—,	Pens. 7.— b. 11.50	
Bayer. Hof	140 B.	Z. 3.50 b. 6.—,	Pens. 7.50 b. 11.50	
Helvetia	90 B.	Z. 2.— b. 3.50		
Hospiz	60 B.	Z. 2.— b. 3.50,	Pens. 5.35 b. 7.—	
Lindauer Hof	55 B.	Z. 2.— b. 3.50,	Pens. 6.— b. 8.—	
Peterhof	45 B.	Z. 2.— b. 3.50,	Pens. 6.— b. 7.—	
Reutemann	75 B.	Z. 2.50 b. 5.—,	Pens. 6.50 b. 9.50	
Seegarten	50 B.	Z. 2.— b. 4.—,	Pens. 6.— b. 8.—	

Bahnhof-Gaststätte, bekannt, Restaurant m. Terrasse

Künstliche Augen
fertigen wir naturgetreu für unsere Patienten
F. Ad. Müller Söhne Wiesbaden,
i. Ludwigshafen: Hot. Deutsch Hof, Kaiser Wilhelmstr. 9, vom 2. bis 9. Juni 1934.

Das Spezialgeschäft für Herrenstoffe
von
August Weiss
befindet sich S 2, 1, 1 Tr. hoch

MARCHIVUM

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

Wärme. „Kann man den Bodensee als eine natürliche Heizanlage bezeichnen?" — — Der Schweizer Geograph und Klimatologe Professor Eduard Brückner stellte über die Wärmeverhältnisse der Alpenseen und einiger Seen Nordeuropas sehr interessante Untersuchungen an. Auf Grund davon erklärte er die Temperaturgegensätze der Seen auf folgende Weise: Kaltes, dem See zufließendes Wasser sinkt bei der Einmündung im See sofort in die Tiefe; es kann deshalb keinen maßgebenden Einfluß auf die Oberflächentemperatur ausüben. Seen, die viel Wasser durch Zuflüsse empfangen, die also ein großes Einzugsgebiet besitzen, zeigen gemäßigte Temperaturschwankung, Seen mit nur kleinem Einzugsgebiet dagegen extreme Schwankungen. Seen mit großem Zufluß haben auch entsprechend großen Abfluß. Der Abfluß zieht das Oberflächenwasser der Seen ab und entscheidet dadurch über die Oberflächentemperatur des Sees. Diese Seen führen im Sommer eine Menge des obersten, wärmsten Wassers ab und kälteres Tiefenwasser tritt in Mengen an die Oberfläche, um abkühlend zu wirken. Im Winter wird eine Menge des obersten kältesten Wassers abgeführt und warmes Tiefenwasser erscheint an der Oberfläche, um erwärmend zu wirken. So wird ohne weiteres klar, daß Seen mit großem Abfluß im Sommer kühl, im Winter warm sein müssen. Dabei kommt es nicht auf die absolute Wasserführung des Abflusses, sondern auf ihre Größe in Beziehung zur Größe des Sees an. Die Bestätigung dieses hochbeachtenswerten Brückner'schen Gesetzes zeigt auch der Bodensee. Im kältesten Monat zeigt er 3,8 Grad Durchschnittswärme, im wärmsten Monat 17,5 Grad; er ist also sommerkühl und winterwarm. Es wurde ausgerechnet, daß die Wärmestrahlung des Sees in der Zeit von Oktober bis Februar ungefähr 180 Milliarden Kalorien ausmacht, was der Wärme von 23 Millionen Tonnen Kohlen gleichkommen würde. Der Bodensee ist demnach ein gewaltige, natürliche Heizungsanlage, eine bedeutende Wärmequelle, die die Ufergebiete vor abnormen Temperaturschwankungen bewahrt. Eingehende wissenschaftliche Untersuchungen der meteorologischen Verhältnisse am Bodensee, denen die exakten Messungsergebnisse der Wetterwarten am See über mehrere Jahrzehnte zugrunde liegen, haben die günstige klimatische Lage des Bodenseebeckens bestätigt. Es hat sich ergeben, daß die tagsüber herrschende Seebrise, ebenso wie die regelmäßige nächtliche Landbrise, die Temperaturgegensätze mildert, woraus sich die gegenüber dem Binnenlande geringen täglichen Wärmeschwankungen erklären. So kommt die für das Bodenseeklima charakteristische Gleichmäßigkeit der Luftwärme zustande, die für die Gesundheitsverhältnisse außerordentlich vorteilhaft ist. Die Eignung der Bodenseelandschaft zu Kur- und Erholungszwecken hat durch die eingehenden Untersuchungen Professors Gradmanns in Tübingen ihre wissenschaftliche Bestätigung und Erklärung erhalten.

A. M. „Was für Wolken gibt es und wie hoch ziehen diese?" — — Man unterscheidet folgende Wolken: Zirrus, zarte, weißglänzende Federwolken, 7—13 Kilometer hoch; Zirrostratus, feiner weißlicher Schleier, häufig Ringe und Höfe um Sonne und Mond, 6—13 Kilometer hoch; Zirrokumulus, Schäfchenwolken, angeordnet in Gruppen oder Reihen, 5—12 Kilometer hoch; Altostratus, dichter Schleier von grauer oder bläulicher Farbe, 3—7 Kilometer hoch; Altokumulus, dickere Ballen, weiß oder blaßgrau mit dunkleren Stellen, 3—6 Kilometer hoch; Stratokumulus, Ballen oder Wolkenwülste von hellgrauer Farbe, namentlich im Winter, 1,5—4 Kilometer hoch; Nimbus, Regenwolke, eine dicke Schicht dunkler, formloser Wolken, 1—2 Kilometer hoch; Kumulus, Haufenwolke, dicke Wolken mit kuppel- oder traubenförmigem Gipfel, 1,5—3 Kilometer hoch; Stratus, Schichtwolke, ähnlich einem hochschwebenden Nebel gleichförmige Wolkenschicht, 0,5—1,5 Kilometer hoch. Die Wolken entstehen durch Anhäufung von Wassertröpfchen oder Eisnadeln in höheren Luftschichten. Das Schweben der Wolken kann aus der Leichtigkeit der feinen Wassertröpfchen erklärt werden.

Briefmarken. „Welches ist eigentlich die älteste Briefmarke?" — — Bisher ging der Streit darum, ob die im Jahre 1831 erschienenen griechischen oder die im Jahre 1840 herausgebrachten englischen Marken als die ältesten anzusehen sind. Jetzt erhebt Frankreich für sich den Anspruch, die ersten Postwertzeichen geschaffen zu haben. Zur Zeit Ludwigs des Vierzehnten war ein gewisser de Velayer Postmeister der Pariser Stadtpost. Dieser empfand die damals übliche Barentrichtung der Postgebühren bei der Aufgabe der Briefe als zeitraubend und führte daher im Jahre 1653 Frankaturstreifen, sogenannte „billets de port payé", ein. Es waren dieses Streifen aus seidenartigem Papier, die auf den Postämtern für 1 Sol verkäuflich waren und um die Briefe gelegt wurden. Ferner trugen diese Streifen einen Vordruck für das Datum, das der Absender — ähnlich wie bei den heutigen Freistempelmaschinen — selbst ausfüllte. Briefkästen waren damals schon bekannt. Erst die nach dem Tode Velayers eingetretene Mißwirtschaft bei der Post führte dazu, daß diese Art der Frankierung allmählich zurückging und im Jahre 1676 vollends aufhörte.

O. K. „Was stellt der Kreml in Moskau dar und wann wurde er erbaut?" — — Der Kreml ist eine Sie[illegible]stung, „ein burgartiger alter Stadtteil, der in [illegible]iedenen russischen Städten zu finden ist. Das älte[illegible]ebäude im Kreml ist die Kirche des Erlösers im [illegible]de (Spas na Boru), die 1330 erbaut wurde. Der Kreml selbst ist der älteste Teil der Stadt, er bildet ein unregelmäßiges Fünfeck von 2 Kilometer Umfang. Die 1487 erbaute Mauer ist 20 Meter hoch und mit Zinnen und Türmen versehen. Innerhalb dieser Mauer befinden sich Kirchen, Klöster, Paläste, Staatsgebäude und Kasernen. 1918 wurde der Kreml Sitz der obersten Behörden der Sowjetunion. Die Kirchen, Paläste usw. dienen heute anderen Zwecken. In dem großen Kreml-Palais, das noch den Krönungssaal und die anderen Prunkräume enthält, werden heute die Tagungen des Zentralen Exekutivkomitees der Sowjetunion und der Kommunistischen Internationale abgehalten. In den ehemaligen Kasernen ist eine Kommandantenschule eingerichtet.

Norwegen. Ein Leser schreibt uns ergänzend zu unseren Ausführungen vom letzten Samstag: „Der Sprachenkampf in Norwegen verdient insofern vom deutschen Standpunkt aus ganz besondere Beachtung als hier nicht nur der Versuch gemacht wird, die altgermanische Kultur des Landes wieder in die Neuzeit einzufügen, sondern vor allen Dingen darum, weil man durch die Wiederbelebung der Dialekte der Bauernschaft eine eigene geistige Haltung im Kulturleben geben will. Im ersten Punkt sind sich alle Norweger einig, im zweiten teilen sich die Ansichten nur über Schnelligkeit und Zeitmaß der Reformarbeit die durchgeführt werden müsse. Der norwegische Bauer aber steht schon heute, auf schlechten Böden, gefestigt da, und ist längst in Wettbewerb mit Dänemark getreten. Die kulturellen, dichterischen Leistungen etwa eines Dialektdichters wie Olav Duun, der öfters auf der Liste der wahrscheinlichen Nobelpreisträger genannt wurde, werden allgemein anerkannt; und tatsächlich steckt auch der Stil von Sigrid Undset und Knut Hamsun voll von Dialektworten. Der Sprachenstreit war nie eine Gefahr für die Einheit des Reiches, — es handelt sich ja nur um Dialektunterschiede, — und die Fehden der städtischen und bäuerlichen Journalisten spielen sich immer in den Formen eines traditionell liberalen Landes ab. Aber der Streit flammt immer wieder auf, weil man sich ja ganz selbständig über die Rechtschreibung immer wieder in die Haare gerät, was dann kleinere oder größere Schulzwiste nach sich zieht. Seit einigen Monaten ist es bezeichnenderweise der Kampf um den Rundfunk, der die Gemüter erhitzt. Wichtige Stellen in der obersten Leitung sind mit Landsmaalsleuten besetzt, und da diese im ganzen Land sonst zweifellos in der Minderheit sind, wehren sich die Riksmaalsanhänger gegen diese Bevorzugung im Rundfunk heftig. — Von neutraler Warte aus kann man sagen, daß der Sprachenstreit, der im Grunde den Gegensatz von humanistischer und germanischer Bildung wiederspiegelt, der Kultur des Landes sehr zu Gute gekommen ist, es ist im wahrsten Sinne des Wortes schöpferischer Kampf in einer Gemeinschaft". — —

H. L. „Ist eine Gemeinde berechtigt, bei einem gemeinsam geführten Haushalt von Tante und Neffe von jedem getrennt Wasserzins zu verlangen, obwohl beide im ganzen Haus nur über zwei Zapfstellen verfügen, davon eine in der Küche, die andere in der Waschküche? Die Tante, die vorher allein lebte, war in der Veranlagung außerordentlich hoch eingesetzt, und da auch der Neffe, der allerdings über eigenes Einkommen verfügt, ebenfalls ziemlich hoch veranlagt wurde, so ergibt sich für das eine Haus eine außerordentlich hohe Belastung, die sowohl nach den Einkommensverhältnissen als auch nach dem Verbrauch vollkommen unberechtigt ist. Eine diese Verhältnisse eingehend schildernde Beschwerdeschrift an die Gemeinde wurde nicht beantwortet. Gibt das Grund, so lange mit der Zahlung auszusetzen, bis die Frage durch eine Antwort geklärt ist und gelten in solchen Fällen überhaupt allgemeine Rechtsbegriffe oder entscheiden hier die Bestimmungen einer Gemeinde?" — — Wenn der Haushalt gemeinsam geführt wird, kann vom Neffen kein Wassergeld verlangt werden. Wir empfehlen Ihnen, der Gemeinde mitzuteilen, daß Sie nur einmal Wassergeld bezahlen, da es sich nur um einen Haushalt handelt. Wenden Sie sich zudem noch beschwerdeführend an den zuständigen Landrat. Die Gemeindebestimmungen haben selbstverständlich Gültigkeit.

W. E. „Mein Sohn ist 37 Jahre alt; er war nach dem Kriege jahrelang öfter arbeitslos und ist jetzt wieder ein Jahr in Stellung. Kann er durch das Gesetz gezwungen werden, mir seinen Lohn voll abzuliefern? Ich bekomme jetzt von ihm 15 ℳ wöchentlich für Kost und Wohnung, womit ich auch zufrieden bin, da er sich seine Kleider, Schuhe usw. selbst anschafft. Ich bekam vom Fürsorgeamt eine Zustellung, daß ich das Geld, das ich früher bekommen habe, zurückzubezahlen habe. Ich selbst habe weiter kein Einkommen als eine Rente von monatlich 47,60 Mark und davon muß ich noch 36 ℳ Miete bezahlen." — — Ihr Sohn kan nie gezwungen werden, seinen ganzen Lohn an Sie abzuliefern. Er ist nur verpflichtet, Sie entsprechend zu unterstützen. Das Fürsorgeamt wird eine Rückzahlung der früher gewährten Unterstützungsbeträge nur verlangen, wenn Sie dazu in der Lage sind. Mit einem Einkommen von 47 ℳ können Sie keine Rückzahlungen vornehmen.

Obst. „Vor ungefähr zehn Jahren hat ein Hausbesitzer sein Haus einschl. Garten verkauft. In diesem Garten befindet sich ein Kirschbaum und andere kleine Obstbäume. Den Ertrag hat alljährlich der alte Hausbesitzer geerntet, ohne daß sich der neue Besitzer darum bekümmerte. Der alte Besitzer hielt auch bis zum heutigen Tage den Garten in Ordnung; außerdem haben einige Hausbewohner je ein kleines Stückchen Boden zur Bepflanzung von Gemüse überlassen bekommen. Nun erscheint plötzlich der neue Hausbesitzer, um das Obst, insbesondere die Kirschen, zu ernten. Ich möchte noch bemerken, daß der alte Hausbesitzer das Obst angepflanzt hat. Darf der alte Hausbesitzer wie alljährlich das Obst wieder ernten?" — — Der Eigentümer kann jederzeit das Obst ernten. Wenn er bis jetzt dem früheren Eigentümer den Ertrag des Obstbaumes überlassen hat, so war das sein freier Wille. Durch den Verkauf des Hauses mit Garten sind auch die Bäume Eigentum des neuen Besitzers.

W. J. „Wann kamen in den Kriegsjahren 1914 bis 1918 die ersten Brot- und Fleischmarken in Mannheim heraus und in welcher Form?" — — Die Brotmarken wurden in Mannheim am 1. März 1915 eingeführt in Form von Brotheften. Der Verbrauch für den Tag war festgesetzt auf 200 Gramm Mehl für den Kopf. Die Fleischmarken wurden am 1. Mai 1916 eingeführt. Es wurden Fleischkarten ausgegeben, die Abschnitte über 20, 25, 50 und 100 Gramm hatten. Die Verbrauchsmenge für eine Person war auf 3200 Gramm im Monat festgesetzt.

G. M. „Ich ging abends mit Bekannten durch den Käfertaler Wald. Als wir uns hingesetzt hatten, kam der Jäger mit dem Hunde. Der Hund kam gleich auf uns zu, so daß wir annehmen mußten, es ist verboten, abends im Wald zu sitzen. Deshalb möchte ich wissen, ob eine Zeit vorgeschrieben ist." — — Sie können jederzeit im Wald spazieren gehen, eine Zeit dafür ist nicht vorgeschrieben. Der Hund ist nur auf Sie zugekommen, weil er Sie bemerkte.

Frau B. „Seit zwölf Jahren bin ich mit meiner Tochter in einer Ersatzkasse (Krankenkasse) mitversichert gewesen (Familienversicherung). Nun hat sich meine Tochter verheiratet und fällt daher die Versicherung weg. Da ich 55 Jahre alt bin, möchte ich mich wieder in eine gute Krankenkasse aufnehmen lassen. Können Sie mir welche empfehlen?" — — Wir empfehlen Ihnen, sich mit der Kasse in Verbindung zu setzen, bei der Sie die ganze Zeit durch Ihre Tochter mitversichert waren.

H. W. „Welcher Kraftfahrer verunglückte auf dem Nürburgring?" — — Am 27. Mai 1932 verunglückte beim Training auf dem Nürburgring der 30 Jahre alte bekannte Fahrer von Morgen tödlich.

H. Sp. „Ein Mann, der 41 Jahre als Feld- und Waldhüter bei einer Gemeinde angestellt war, mußte wegen vorgerückten Alters den Dienst verlassen. Die Gemeinde weigert sich, eine Pension oder eine Unterstützung zu gewähren, auch das zuständige Bezirksamt hatte ihn abgewiesen. Bei welcher Stelle in der Pfalz kann man Beschwerde einlegen? Eine Familie hatte im Weltkrieg einen Sohn verloren. Sie bezog für ihn einige Zeit als einzigen Ernährer Unterstützung. Weil der Vater noch etwas verdiente, wurde die Unterstützung entzogen; jetzt ist der Vater in keinem Dienstverhältnis mehr und bezieht mit seiner Frau und einer kränklichen Tochter eine kleine Altersrente von monatlich 26 ℳ. Wo muß nun dieser Mann sich hinwenden, um wieder eine Unterstützung für seinen gefallenen Sohn zu erhalten?" — — Wegen der Pension oder Altersrente müssen Sie sich an den zuständigen Landeskommissär wenden. Der Antrag auf Gewährung einer Rente für den gefallenen Sohn ist beim Versorgungsamt Landau einzureichen.

Steuerfragen

H. W. „Von welcher Höhe ab ist ein Kapitalvermögen vermögenssteuerpflichtig? Wer ist für ein Vermögen steuerpflichtig, das einem nicht volljährigen Kinde gehört? Also, wer ist für die Steuerzahlung haftbar?" — — Vom Jahre 1931 an ist nur derjenige vermögenssteuerpflichtig, dessen Vermögen insgesamt mehr als 20 000 ℳ betragen hat. Wie sich das Vermögen im einzelnen zusammensetzt, ist dabei gleichgültig. Soweit das Vermögen aus Aktien, G.m.b.H.-Anteilen u. ä. Werten besteht, ist dabei zu beachten, daß für die Vermögensbewertung hier nicht der volle Kurswert, sondern nur der halbe Kurswert einzusetzen ist. Da in den späteren Jahren, also ab 1932, eine neue Veranlagung zur Vermögenssteuer bisher nicht stattgefunden hat, ist immer noch maßgebend der Stand des Vermögens vom 1. Januar 1931. Wenn Minderjährige Vermögen besitzen, so sind sie selbständig vermögenssteuerpflichtig. Die Pflicht zur Abgabe der Vermögenssteuererklärung liegt jedoch demjenigen ob, dem die Sorge für die Person und das Vermögen des Kindes zusteht, also entweder dem Vater oder wenn der Vater nicht die elterliche Gewalt mehr besitzt, der Mutter, oder wenn es sich um eine Waise handelt, dem Vormund. Diese haben dafür zu sorgen, daß die Steuern aus den Mitteln des Kindesvermögens entrichtet werden. Verletzen sie schuldhaft diese Verpflichtung, so haften sie persönlich mit ihrem eigenen Vermögen neben dem Minderjährigen.

Hypotheken und Darlehen

F. W. F. „Im Jahre 1928 habe ich einem Händler und Landwirt gegen hypothekarische Verpfändung von Grundstücken ein Darlehen von 2000 ℳ gegeben. In diesen Tagen erhielt ich von dem Amtsgericht die Nachricht, daß über das Vermögen dieses Mannes das Entschuldungsverfahren eröffnet wurde und alle Gläubiger zur Anmeldung der Schulden nebst rückständigen Zinsen aufgefordert werden. Ich habe dem Amtsgericht diese Schulden geschildert. Kann mich an diesem Darlehen, das durch die Eintragung im Grundbuch gesichert ist, ein Verlust treffen? Wie ist der Gang des Entschuldungsverfahrens?" — — Das sog. Entschuldungsverfahren wird von dem Amtsgericht, in dessen Bezirk der landwirtschaftliche Betrieb des Schuldners liegt, eröffnet. Durchgeführt wird es von einer sog. Entschuldungsstelle, in der Regel einem landwirtschaftlichen Kreditinstitut. Die Entschuldungsstelle wird von dem Amtsgericht bestimmt. Die Gläubiger haben ihre Forderungen anzumelden. Ob sie an diesen Forderungen Ausfälle erleiden, hängt davon ab, einmal, ob die Forderung gesichert ist und an welcher Stelle; und zum Zweiten, ob die Mittel des Schuldners zur vollen Befriedigung aller Gläubiger ausreichen. Wer innerhalb der Grenze der Mündelsicherheit einen Eintrag für seine Forderung hat, soll grundsätzlich nichts von seiner Forderung verlieren. Wer außerhalb dieser Grenze liegt, kann sowohl an der Hauptsumme wie an den Zinsen gekürzt werden. Die Kürzung darf ohne Zustimmung des betreffenden Gläubigers nicht mehr als 50 v. H. betragen.

Juristische Fragen

Ehe. „Meine Frau ist mit meinen 2 Kindern vor 2 Jahren (freiwillig) von mir gegangen und lebt jetzt bei ihrer Mutter. Sie schrieb nie seither, auch bedankte sie sich nie für Geld oder andere Geschenke der Kinder. Auf einer Durchreise wollte ich persönlich bei ihr vorsprechen, um Klarheit über unsere Zukunft zu haben. Sie hat mir keinen Einlaß in ihr Haus gewährt. Da ich noch jung bin (36, sie 49 Jahre), möchte ich mich scheiden lassen und wieder heiraten. Gibt es ein Gesetz, das sie zur Scheidung zwingen kann? Oder muß ich auf alles verzichten, wenn sie sich nicht scheiden läßt?" — — Ein Gesetz, das Ihre Frau zur Scheidung zwingen könnte, gibt es nicht. Falls die absoluten Scheidungsgründe, wie sie in den §§ 1565 und 1566 des Bürgerlichen Gesetzbuches gegeben sind, nämlich Ehebruch oder Trachten nach dem Leben des Ehegatten nicht vorhanden sind, dann kann gemäß § 1567 des BGB. ein Ehegatte auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte ihn böslich verlassen hat. Böstliches Verlassen liegt vor, wenn ein Ehegatte, nachdem er zur Wiederherstellung der häuslichen Gemeinschaft rechtskräftig verurteilt worden ist, ein Jahr lang gegen den Willen des anderen Ehegatten in böslicher Absicht dem Urteil nicht Folge geleistet hat. Schließlich besteht noch die Möglichkeit, daß auf Scheidung geklagt werden kann, wenn der andere Ehegatte durch schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten, oder durch ehrloses oder unsittliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet hat, daß dem Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann. Als schwere Verletzung der Pflichten gilt auch grobe Mißhandlung. Im vorliegenden Falle empfehlen wir die Klage auf Wiederherstellung des ehelichen Lebens gegen Ihre Frau zu erheben und ein Jahr nach Rechtskraft dieses Urteils die Scheidungsklage wegen böslichen Verlassens zu erheben.

W. M. Sie können mit Ihrer Ehefrau einen Ehevertrag schließen und in diesem Gütertrennung vereinbaren. Dieser Ehevertrag muß aber gemäß § 1434 des Bürgerlichen Gesetzbuches bei gleichzeitiger Anwesenheit beider Teile vor Gericht oder vor einem Notar geschlossen werden. Deswegen halten wir für zweckmäßig, daß Sie zu einem Notar gehen und diesem gegenüber erklären, daß Sie mit Ihrer Ehefrau einen Ehevertrag schließen und Gütertrennung vereinbaren wollen. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß einem Dritten gegenüber das Recht der Gütertrennung nur geltend gemacht werden kann, wenn die Gütertrennung im Güterrechtsregister eingetragen ist oder dem Dritten bekannt war. Sie müssen also, wenn Sie den Ehevertrag schließen und Gütertrennung vereinbaren, die Veröffentlichung dieses Güterstandes im Güterrechtsregister beantragen.

Wanzen. „Meine Wohnung stellte sich kurz nach dem Einzug als verwanzt heraus. Der Hauseigentümer ließ wohl ausgasen, aber ohne Erfolg. In der Zwischenzeit wurde zwischen mir und dem Hausbesitzer ein Vergleich derart geschlossen, daß ich ausziehe und daß der Hauseigentümer vor dem Auszug noch einmal die Wohnung ausgasen läßt, damit die Möbel von Ungeziefer frei werden. Kann ich trotz des Vergleichs eine Schadenersatzforderung stellen, wenn durch die Ausgasung die Möbel Schaden erleiden?" — — Der Schadenersatzanspruch des Mieters besteht, falls in dem Vergleich nicht ausdrücklich die Schadenersatzpflicht ausgeschlossen wurde. Durch den Vergleich wurde lediglich festgelegt, daß der Hauseigentümer durch Vergasung die Möbel von den Wanzen zu befreien habe. Wird durch die Vergasung eine Beschädigung der Möbel herbeigeführt, haftet selbstverständlich derjenige, der die Vergasung direkt oder indirekt verursacht hat, für den entstandenen Schaden.

Ehestands-Darlehen

Ehestandsdarlehen. „Ich habe vor einiger Zeit einen Antrag auf Ehestandsdarlehen gestellt; dieser wurde abgelehnt mit der Begründung: „Die Voraussetzungen für Gewährung desselben seien nicht gegeben." Ich kann mich damit nicht zufrieden geben, denn ich habe jahrelang gearbeitet und erst im März 1934 meine Stellung gekündigt. Mein Mann war noch nie stellenlos, bekam also auch immer Ehestandshilfe abgezogen. Wir wären in der Lage gewesen, das Darlehen mit mindestens 15 ℳ monatlich zurückzuzahlen. Habe ich ein Recht, zu erfahren, warum man mir das verweigert, und an welche Stelle habe ich mich zu wenden? Ich habe meine Stellung nur wegen dieses Darlehens gekündigt; hätte ich aber gewußt, daß man mir das verweigert, wäre ich selbstverständlich weiter arbeiten gegangen und hätte mir somit Geld verdient. Kann ich die Behörde verantwortlich machen für meine verlorene Stellung?" — — Sie müssen sich wegen entsprechender Auskunft an die Stelle wenden, die Ihnen den Bescheid hat zukommen lassen. Ein Schadensersatzanspruch an die Behörde ist nicht möglich.

Kaiser Friedrich Quelle

Deutschlands Edelwasser
1 Ltr. 30 ₰
Erhältlich in allen guten einschlägigen Geschäften
Niederlagen:
Wilhelm Müller jun., U 4, 25, Fernruf: 21636/21612
Peter Rixius G. m. b. H. Fernruf: 26796/97

Kaiser Friedrich Quelle

MARCHIVUM

Winke für den Grundstücks- und Hypothekenmarkt

Starke Nachfrage nach Klein-Eigenheimen und Landhäusern

In den letzten Wochen hat sich, wohl im Zusammenhang mit dem anhaltend warmen Frühlingswetter, die Nachfrage nach Eigenheimbauten und Landhäusern in der Nähe der Großstädte sehr verstärkt. Das Angebot an geeigneten Objekten dieser Art scheint mit der gewachsenen Nachfrage einstweilen nicht recht Schritt halten zu können. Die Preise sind aber, soviel man hört, noch immer im Durchschnitt verhältnismäßig niedrig. So kommt es, daß bei der häufig noch recht schwierigen Geldmittelbeschaffung für den Eigenbau von Klein-Eigenheimen vielfach der Erwerb fertiger Landhäuser der Erstellung neuer vorgezogen wird. — Der Umsatz in städtischen Mietwohnhäusern ist in der letzten Zeit, nach Berichten aus Fachkreisen, weniger lebhaft, anscheinend im Zusammenhang mit einem Nachlassen der Verkaufsneigung beim städtischen Hausbesitz. Sehr begehrt sind nach wie vor Wochenendparzellen für Lauben- und Schrebergärten, die Preise selbst sind für günstig gelegene Grundstücke im allgemeinen gegenüber dem Höchststande vor etwa drei Jahren durchschnittlich auf die Hälfte gesunken.

Wenn der Mieter gewerbliche Räume als Wohnung benutzt . . .

Ein Mieter hatte Räume zu gewerblichen Zwekken gemietet und diesen Mietzweck im Mietvertrage vermerken lassen. Er benutzte dann aber die Räume mit Einwilligung des Vermieters zu Wohnzwecken. In einer gegen ihn vom Vermieter erhobenen Klage auf Mietzinszahlung wendete der Mieter ein, die Miete sei für Wohnräume unangemessen hoch, also wucherisch. Das Kammergericht (17 U 8700/32) wies den Einwand des Mieters zurück. Da die Räume ursprünglich und laut Mietvertrag zu Geschäftszwecken vermietet worden seien, habe der Vermieter auch eine Miete fordern dürfen, die für gewerbliche Räume bemessen und dafür angemessen sei. Die tatsächliche Benutzungsart sei demgegenüber nicht maßgebend, da der Mieter die Möglichkeit und das Recht gehabt habe, jederzeit die gewerbliche Benutzung der Räume wieder aufzunehmen.

Steuerfreiheit für Sommerhäuser

Das Preußische Oberverwaltungsgericht hat kürzlich in einem Steuerrechtsstreit entschieden, daß die zur Zeit geltende, allerdings zeitlich beschränkte Steuerfreiheit für Wohnungsbauten, die nach dem 31. März 1934 fertiggestellt worden sind, auch Sommerhäusern zugute kommen soll. (Zu den Sommerhäusern gehören auch laubenartige Bauten, wenn sie feste Grundmauern haben und zum Bewohnen geeignet sind.) Die zeitweise Unbewohnbarkeit schließt die Steuerfreiheit nach der Auffassung des Oberverwaltungsgerichts ebensowenig aus, wie das manchen Sommerhäusern eigene Merkmal des Luxus.

Aufhebung von Mietverträgen

Während für Mietverträge, die länger als ein Jahr laufen sollen, im Gesetz (§ 566 BGB) die Schriftform vorgeschrieben ist, gilt für die Aufhebung schriftlich abgeschlossener Verträge der Grundsatz der Formfreiheit. Dies bedeutet, daß die Aufhebung eines schriftlichen Mietvertrages auch mündlich durch ausdrückliche oder stillschweigende Verständigung der Vertragsteile erfolgen kann. Die Aufhebung des Vertrages geschieht unter Verzicht auf die im Vertrage vorgesehene formelle Kündigung, also während des Laufes des Vertrages. Ist im Mietvertrage, was möglich wäre, die Schriftform auch für die Vereinbarung der vorzeitigen Aufhebung des Vertrages vorgeschrieben, so gilt diese Bestimmung und setzt insofern das Gesetz außer Kraft. Dagegen bedeutet die Vorschrift, daß die Kündigung schriftlich erfolgen müsse, noch nicht zugleich, daß diese Form auch für die Vereinbarung der vorzeitigen Aufhebung des Vertrages gelten solle.

Das Aufrechnungsrecht im neuen Einheitsmietvertrage

In dem Einheitsformular für Mietverträge, das jetzt allgemein für neue und zu verlängernde Mietverhältnisse eingeführt werden soll, findet sich die Bestimmung, daß den Mietern grundsätzlich das Aufrechnungsrecht gegenüber dem Anspruch auf Miete nicht genommen werden darf. Damit ist eine viel bekämpfte Bestimmung der früher üblichen Mietvertragsformulare gefallen. Der Mieter hat also künftig das Recht, insbesondere Schadenersatzansprüche, die er etwa gegen den Vermieter infolge von Vertragsverletzungen hat, dem Vermieter bei der Mietzahlung anzurechnen, die Miete also entsprechend zu kürzen. Hat z. B. ein Vermieter seiner Verpflichtung zuwider die ordnungsmäßige Versorgung der Mietwohnung mit fließendem Wasser, oder bei Sammelheizung die Beheizung der Wohnung unterlassen und ist dem Mieter daraus ein nachweisbarer Schaden entstanden, so kann der Mieter (nach vorheriger Ankündigung) mit dem Betrage des ihm erwachsenen Schadens gegen den Mietanspruch des Hauswirts aufrechnen. Der Hauswirt muß, falls er die Berechtigung der Aufrechnung bestreitet, notfalls im Wege der Klage gegen den aufrechnenden Mieter vorgehen. Die wirtschaftliche Einsicht und das Wesen der durch den Mietvertrag geschaffenen Hausgemeinschaft gebietet es, daß der Mieter von seinem Aurechnungsrecht nur in wirklich begründeten Fällen Gebrauch macht, zumal er im gegenteiligen Falle Gefahr läuft, bei einer Klage des Hauseigentümers mit seiner Aufrechnung abgewiesen zu werden und dann noch die Kosten obendrein zu tragen hat.

Umbau von Gewerberäumen in Wohnungen

In steigendem Umfange werden gegenwärtig leer gewordene Gewerberäume, insbesondere Fabriken, so weit es technisch und wirtschaftlich durchführbar ist, in Wohnräume umgebaut. Bei den zum Umbau gelangenden Fabriken handelt es sich meist um solche, die für leichtere Fabrikationsarten bestimmt waren und nicht aus Maschinenhallen, sondern in der Hauptsache aus Sälen für Handarbeit bestanden. Die noch immer unbefriedigende Nachfrage nach derartigen gewerblichen Mieträumen legt den Grundstückseigentümern ihre Nutzbarmachung durch Umbau in kleinere Wohnungen nahe. Denn an solchen Wohnräumen besteht fast in allen Groß- und Mittelstädten noch Bedarf, wenn nicht geradezu Mangel. Häufig werden solche gewerblichen Räume durch Umbau in Wohnungen wieder ertragsfähig gemacht, die während der Scheinkonjunkturjahre 1926/28 in Gewerberäume umgewandelt worden sind. In dieser Hinsicht findet jetzt also eine natürliche Rückbildung statt, die mit Rücksicht auf die Entlastung des gewerblichen Mietraummarktes und auf den Zuwachs an Wohnraum begrüßenswert ist. Allerdings müssen die für die Umbauwohnungen geforderten Mieten sich der gegenwärtigen Lage am Wohnungs- und Mietmarkt anpassen, d. h. sie dürfen keinesfalls über den Mietpreis für billige Neubauwohnungen hinausgehen. Denn sonst müßte der Grundstückseigentümer mit der weiteren Unvermietbarkeit der kostspielig umgebauten Räume rechnen.

Kündigung von Tilgungshypotheken

Bei Tilgungshypotheken steht dem Gläubiger grundsätzlich ein Kündigungsrecht nicht zu. Dem Schuldner ist vielmehr das Recht der allmählichen Tilgung der Hypothek durch Leistung jährlicher Abzahlungen (Tilgungsraten) eingeräumt. Er hat auch zuweilen das Recht, die Hypothek zur Rückzahlung seinerseits zu kündigen. Eine Vereinbarung, die dem Kreditgeber das Recht verleiht, aus besonderen, in dem Verhalten des Schuldners liegenden Gründen (z. B. Zahlungsverzug) die Rückzahlung der Hypothek vor der durch den Tilgungsplan bestimmten Zeit zu verlangen, bleibt aber in jedem Falle vorbehalten. Auch die vorsätzliche oder fahrlässige Vernachlässigung des Pfandgrundstücks gibt dem Gläubiger in der Regel das Recht zur vorzeitigen Kündigung.

Für Neubauten u. Renovierungen
Tapeten - Linoleum
von
M. & H. Schüreck
Telephon 22024 F 2. 9

Marco Rosa, Mannheim
Gegr. 1898 Fernsp. 228 72
Käfertalerstraße 79
Terrazzo- und Zementböden
Terrazzo-Wassersteine etc.
Aufarbeiten abgelaufener Treppenstufen mit Terrazzo

Zentralheizungen
Warmwasserbereitung
Gg. Rosenkranz
Seckenheimer Str. 73 Fernspr. 431 02

Seit mehr als 30 Jahren Spezialist in Rolläden aller Art für Möbel, Fenster, Türen, Garagen usw.
Stierlen & Hermann
Rolladen- u. Jalousie-Fabrik
Augartenstr. 82, Fernsp. 41002

Bauinteressenten
können mit 30—40 % Eigenkapital Ein- od. Zweifamilienhäuser erstellt bekommen.
Einwandfreie u. verantwortungsbewußte Ausführung durch
Bauhütte Mannheim G.m.b.H.
Hafenbahnstraße 30 - Fernsprech. 53917

Friedr. Weide
Rolladen - Jalousien
Spezial-Geschäft
Q 7, 10 Fernsprecher 287 45

Handwerker arbeiten Drucksachen
rasch und billig durch die
Druckerei Dr. Haas R 1, 4/6

Nik. Georgi, Bauunternehmung
Lenaustraße 10, Fernsprecher 503 16
Ausführung von Um- u. Neubauten — Bauberatung u. Kostenvoranschläge unverbindlich

Farbenhaus
Jos. Samsreither, Q 4, 2 Fernspr. 228 78
empfiehlt sich
Farben — Lacke — Pinsel

KLISCHEES FÜR HANDEL U. INDUSTRIE
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
GEBRÜDER MÜLLER
MANNHEIM H 7, 29 • TEL. 30275

Handwerk und Gewerbe
Deine gesamten Geldgeschäfte gehören zur heimischen Mittelstandsbank zu Deinem Nutzen, zum Wohle Deines Standes
Mannheimer Gewerbebank
E. G. m. b. H. C 4, 9b Fernspr. 24451/52
Bank und Sparkasse

Gg. Meerstetter
Gipser- und Stukkateur-Geschäft
Gerüstbau-Unternehmung
Waldhofstraße 130 Fernspr. 505 75

Albert Merz
Inhaber: Franz Spies
Holzbaugeschäft
Zimmerei - Schreinerei - Glaserei
MANNHEIM
Fruchtkahnstr. 4 (Alte Rheinhafenstr.)
Fernsprecher 532 46.

Els-Schränke
gute Markenfabrikate mit Ia. Korkisolierung
Els-Maschinen
Orig. Alexanderwerk
Adolf Pfeiffer
K 1, 4

Georg Wühler
Dachdeckermeister
M 7, 20 Tel. 210 44
Ausführung sämtlicher Dachdeckerarbeiten

Anton Pott
Fabrik für Eisenbau
MANNHEIM-NECKARAU
Heinrich-Herz-Str. 4/6
Fernsprecher Nr. 490 20
Fahrlachstraße Nr. 11

Eisenwerk — Apparatebau — Schlosserei
Gebr. Knauer
Mannheim Stahlbauten Fardelystr. 6
aller Art in genieteter u. elektrisch geschweißter Ausführung nach fremden und eigenen Entwürfen

Maschinenfabrik A. Ridinger
Mannheim, Bunsenstr. 16-19
Fernsprecher 500 30
Personen-, Lasten- u. Speise-Aufzüge
Umbau vorhandener Anlagen
Reparatur u. Wartung von Anlagen, auch fremden Fabrikats

Bauformulare und Bau-Unfallanzeigen
vorrätig in der
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6

Friedr. Holl
gegr. 1875
K 1, 15, Tel. 227 23
Spezialgeschäft für:
Kachel-, Emaille- und Eisenöfen, Kücheherde
Reparaturen für alle Systeme
Wand- und Bodenbeläge

Franz Molitor, Mannheim
Bunsenstraße 17 Fernsprecher 520 04
Baustoffe aller Art
Wand- und Bodenbeläge
Holz- und Kohlenhandlung Fernsprecher 520 04

Eisenwaren, Baubeschläge, Baumaterialien, Fabrikbedarf
Karl Armbrüster, Mannheim
Schwetzinger Straße 91-95
Fernsprecher 420 39
Werkzeuge
Herde - Oefen - Gasherde
Waschkessel - Haus-, Garten- und Feldgeräte

Wand- u. Boden-Platten
Josef Krebs G. m. b. H.
Friedrichsfelder Str. 38, Fernspr. 40355/6
MANNHEIM
Ausführung neuer Plattenbeläge und Reparaturen — Stets großes Plattenlager
Baustoffe
Kunststein- und Zementwarenfabrik
Steinmetzbetrieb
Fassadenreinigung und Reparaturen

Badische Landesbausparkasse
— Anstalt des öffentlichen Rechts —
Mannheim, Augusta-Anlage 33/41 Fernsprech-Nummer: 425 41
Unkündbare Tilgungsdarlehen für Neubau, Umbau, Hypothekenablösung
Bausparen schafft Arbeit!
Kostenlose unverbindliche Auskunft und Drucksachen
BAU SPARE!

MARCHIVUM

SPIELT MEHR TENNIS!

B.D.M.-Mädel spielen Tennis

Nur in einem gesunden Körper wohnt auch ein gesunder Geist. Das haben wir jungen deutschen Menschen klar erkannt, und deshalb stehen die verschiedenen Sportarten und ihre Ausübung bei uns mit an erster Stelle. Wir treiben Sport, um widerstandsfähige Menschen zu werden, ein Geschlecht, das den harten Kampf ums Dasein aufnehmen kann. Ein gesunder Körper, gestählt in Spiel und Sport, trägt auch in sich die Kräfte des Geistes und der Seele. Das deutsche Mädel soll den Sport treiben, der seiner Art angemessen ist, und eine der Sportarten, bei denen das Mädel Kraft des Körpers und Anmut der Bewegung vereinen kann, ist das Tennis.

Seit etwa acht Wochen spielen wir BDM-Mädel Tennis. Jeden Dienstag nachmittag herrscht auf dem Tennisplatz Friedrichsring, der uns vom Mannheimer Tennisklub zur Verfügung gestellt wird, reger Betrieb. Meist sind es Schülerinnen, die am Nachmittag Zeit haben; für die Mädels, die tagsüber in den Betrieben, in den Fabriken oder Büros sind, ist Freitag morgens von 6 bis 8 Uhr Gelegenheit zum Spiel geboten. Gerade für das Mädel, das den ganzen Tag in Arbeit steht, ist die sportliche Betätigung eine Notwendigkeit; denn sie schafft den nötigen Ausgleich. Wenn man sich ein Tennisspiel als beschaulicher Zuschauer ansieht, dann sieht sich dies ja ganz leicht an. Daß aber gerade zum Tennisspiel ernster Eifer und unermüdliches Üben gehören, davon können unsere Teilnehmerinnen der Anfangsstunden etwas erzählen.

Da muß einmal zuerst die richtige Handhabung des Schlägers gelernt werden, doch daran gewöhnt man sich bald. Dann kommt das Schlagen des Balles. Wenn man da zum ersten Male übt, erlebt man sein blaues Wunder! Die einen wenden eine Kraft zum Schlag auf, als ob der Ball kilometerweit fliegen müßte, die anderen schlagen dagegen viel zu zaghaft zu. Na, dazu üben wir ja schließlich, es fällt ja kein Meister vom Himmel, und man muß alles einmal lernen. Das Gute ist nur, daß der Trainer Geduld mit uns hat.

Wenn man einmal mit dem Trainer zusammenspielt, strengt man sich natürlich besonders an — und den Muskelkater nimmt man halt als notwendiges Uebel auf sich! Jetzt wird mit allem Eifer geübt, denn in einem Turnierspiel, im friedlichen Wettkampf, wollen wir Mädels beweisen, daß wir es auch mit dem Spiel ernst nehmen, und daß wir die Wichtigkeit der sportlichen Durchbildung des Körpers erkannt haben.

Sport stählt den Körper, Tennisspiel gibt Kraft und Anmut der Bewegung; deshalb, deutsches Mädel, spiele mit uns Tennis!

Tennis auf dem Weg zum Volkssport

Ueberblickt man die Entwicklung, die der Tennissport in Deutschland nach Beendigung des Krieges genommen hat, so kann man schon allein aus der Tatsache, daß in zehn Jahren Nachkriegsentwicklung ein Vielfaches an aktiven Spielern sowie an Zuschauern bei Tennisveranstaltungen vorhanden ist, den Schluß ziehen, daß hier eine kräftige Breitenentwicklung eingesetzt hat. Der enge gesellschaftliche Rahmen, der früher einer Ausbreitung des Tennissports hemmend im Wege stand, ist gesprengt und es ist heute bereits die gesellschaftliche Basis für die Betätigung im Tennissport so sehr verbreitert worden, daß die zeitgenössischen Tennisspieler sich nahezu aus allen Gesellschaftskreisen und Berufsgruppen zusammensetzen. Das soziologische Bild hat sich also erheblich geändert.

Wenn m. E. Tennis trotzdem niemals die Ausdehnung und die Volkstümlichkeit erhalten wird wie andere Sportarten, so kommen als hemmende Einflüsse weniger gesellschaftliche oder ökonomische Gesichtspunkte in Frage, sondern die Hauptschwierigkeit liegt darin, daß die technischen Besonderheiten und die Kompliziertheit des Tennisspiels an sich der Massenpsyche nicht genügend entgegenzukommen vermögen. Der Vorsprung, den der naturgegebene Volkssport, wie Fußball, Leichtathletik oder Rudern hier von sich aus hat, ist dem Tennissport nicht gegeben. Dies will aber keineswegs besagen, daß der Tennissport in Deutschland nicht weiter entwicklungsfähig im Sinne des Volksgemeinschaftsgedankens wäre. Es ist sogar dringend notwendig, daß eine weitere Verbreitung der Basis erfolgt. Denn je größer der Spielraum der Auslese des Nachwuchses ist, destomehr wird auch die Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Tennissports gegenüber dem Ausland erhöht werden können. Eine Verbesserung der Qualität hat die Auslese auf breitester Basis zur Voraussetzung, nicht etwa nur das Auswählen der jeweils Talentierten aus einem ein für alle Male festbegrenzten Kreis.

Bei der Beantwortung der Frage, wie es möglich ist, eine weitere Ausdehnung des Tennissports zu bewirken, müssen zunächst falsche Vorstellungen aus dem Wege geräumt werden, die vielfach noch über die Höhe des finanziellen Aufwandes zur Ausübung des Tennissports kursieren. Es ist heute in den meisten Städten möglich, das Jahr über Tennis zu spielen gegen Entrichtung eines Pauschalbetrages von 30 Mark, wenn freilich auch Tennisvereine, die einen besonderen Rahmen zu pflegen und vielseitige sportliche Aufgaben zu erfüllen haben, einen höheren Jahresbeitrag von ihren Mitgliedern verlangen müssen. Jedenfalls besteht praktisch die Möglichkeit, daß ein Tennisinteressent für 30 Mark im Jahr eine gute und fürs erste ausreichende Spielmöglichkeit findet. Es ist sogar nicht selten, daß den Spielern hierbei noch die Bälle kostenlos gestellt werden. Vergleiche man diese Aufwendungen mit den finanziellen Verpflichtungen, die ein Fußballspieler, Ruderer oder Schwimmer seinem Verein gegenüber zu erfüllen hat, so wird es ungefähr auf die gleiche Belastung kommen. Die Kosten für Sportbekleidung sind in den letzten Jahren gerade auch für den Tennissport sehr wesentlich herabgesetzt worden und dürften keinen stärker ins Gewicht fallenden Mehraufwand gegenüber anderen Sportzweigen erfordern. Was den Tennissport heute vor allem noch verteuert, sind die besonderen Materialkosten, die die Anschaffung von Bällen und Schlägern jeweils mit sich bringt. Auch hier ist unverkennbar in den allerletzten Jahren eine gewisse Entlastung eingetreten. Es ist immerhin heute schon möglich, einen guten Tennisschläger zum Friedenspreis von 30 Mark anzuschaffen, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß gerade auf diesem Gebiet der Kostenersparnis seitens der Sportartikelindustrie noch viel zu tun ist. Es sollte vor allen Dingen ermöglicht werden, den guten Durchschnittsschläger weiter zu verbilligen, um von dieser Seite aus immer weiteren Kreisen die Aufnahme des Tennisspiels möglich zu machen. Ebenso ist es auch mit den Tennisbällen, deren regelmäßige Anschaffung bei den heutigen Preisen, die sich ungefähr auf dem Niveau der Vorkriegszeit bewegen, angesichts der gesunkenen Kaufkraft breitester Volksschichten nur schwer möglich ist. Es ist zu hoffen, daß durch die weitere Verbilligung des Ballmaterials einerseits der Tennisballkonsum in Deutschland selbst gefördert, andererseits dadurch zusätzlich die Möglichkeit geschaffen wird, die Basis des Tennissports in unserem Volk zu verbreitern.

Wie stark die Expansionsmöglichkeiten des Tennissports sind, zeigt am deutlichsten das italienische Beispiel. Vor zehn Jahren noch war der Tennissport dort das ausschließliche Primat der ersten Gesellschaftskreise und ein nennenswertes allgemeines Interesse war hierfür nicht vorhanden. Durch die systematische Förderung von Staat und Regierung ist dort mit einem Schlage aus dem Tennis eine Massenangelegenheit geworden, das im Rahmen eines allgemeinen Sportprogramms stark subventioniert wird. Eine außerordentliche Auffrischung von unten sorgte für die notwendige Breitenentwicklung. Heute hat das Tennis in Italien eine geradezu erstaunliche Volkstümlichkeit erlangt, die vom Gedanken des nationalen Prestige ausgehend, in der Fach- und Tagespresse weitgehend gefördert wird und alle Kreise der Bevölkerung erfaßt hat. Auch in den anderen europäischen Ländern, vor allem in Frankreich und England, hat die Volkstümlichkeit des Tennissports bedeutende Fortschritte gemacht. Wenn gerade diese Länder heute eine führende Stellung im Welttennis erreicht haben, so ist dies nicht zuletzt dem Umstand zu danken, daß hier die Auslese des Nachwuchses auf ständig verbreiteter Basis vor sich geht, womit ganz von selbst die stets zunehmende Attraktionsfähigkeit des weißen Sports auf die Massen zusammenfällt. Die Zuschauermassen an den Schlußtagen in Wimbledon und Paris gehen in die Zehntausende und es würden noch viele Tausende hinzukommen, wenn eine größere Unterbringungsmöglichkeit vorhanden wäre. Diese Zuschauermassen rekrutieren sich nicht nur aus der Elite der Gesellschaft, sondern sie setzen sich aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammen.

Damit beim Tennis auf einer volkstümlichen Basis auch sportlich ein Erfolg herauskommt, ist es dringend erforderlich, geeignete Lehrkräfte zu ermitteln und herauszubilden. Die Zukunft des deutschen Tennis wird davon abhängen, ob bei einer ungehemmten Entfaltung des zweifellos vorhandenen Materials gleichzeitig eine systematische Ausbildung und Schulung erfolgt. Es ist also das Hauptgewicht der praktischen Tennisarbeit in den Vereinen und der übrigen Instanzen, die mit der Pflege des Tennissports betraut sind, darauf zu legen, der Jugend das Tennis als modernen Kampfsport zu lehren. Wir haben viele geeignete beruflich tätige Tennislehrer, aber sie allein werden diese große Aufgabe nicht bewältigen können. Vielmehr müssen die deutschen Spitzenspieler hier ebenfalls mithelfen und in ihren Wirkungskreis auch die sportliche Heranbildung des Tennisnachwuchses einbeziehen. Denn vorläufig sind zahllose kleinere Vereine leider noch nicht in der Lage, einen Lehrer zu halten und fest anzustellen. Die führenden Amateurspieler können hier in die Bresche springen und viel zur Schulung des Nachwuchses beitragen, bis überall hauptamtlich tätige Lehrkräfte ausgebildet sind und zur Verfügung stehen.

Für das deutsche Tennis müssen wir aus all dem die Folgerung ziehen, daß es gilt, den Prozeß der Steigerung des heimischen Tennisvolumens mit allen Kräften zu fördern und gleichzeitig dafür zu sorgen, daß die dabei herauskommenden leistungsfähigen Vertreter unseres Tennis zu sportlich und menschlich vorbildlichen Kämpfern herangebildet und erzogen werden. Denn in der Schaffung solcher Persönlichkeitswerte ist und bleibt der große moralische Zweck sportlicher Betätigung begründet.

Dr. Buß-Mannheim.

B.D.M.-Mädel üben Tennis

Tennisklub Mannheim E.V.
Mitglied des V. f. R., E. V.
Plätze am Friedrichsring
16 Spielfelder ✱ 2 Klubhäuser
Umkleideräume mit allen sanitären Einrichtungen — mit eigener Bewirtschaftung
Während des Winters beste EISLAUF-MÖGLICHKEIT
Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle Tel. 24145, Friedrichsring 22

Tennisabteilung der Harmoniegesellschaft e.V.
Schön gelegene Plätze im Schloßgarten
Tennisplätze: Tel. 21582
Anfragen: Tel. 44135

Grün-Weiß Tennis- und Turnierklub e. V.
Mannheim — Neckarplatt
Haltestelle der Linien 4 und 10
11 Allwetter-Plätze
Klubhaus mit Bewirtschaftung
Anfragen an das Sekretariat Telefon 50351

Alles für den Tennissport!
Sporthaus Sanhüter
Schwetzinger Str. 111 Tel. 41618
Mitglied des Tennisclub e. V.

Sport und Mode
ALBERT HISS, P 5, 1
Demnächst N 7, 9 am Ring (Neubau)

Die Tennisplätze im Friedrichspark
sind, mitten in einer herrlichen Parkanlage, durch dauernde Pflanzenassimilation die hygienisch besten und schönstgelegenen Mannheims

Sport-Gramlich
N 2, 11
Tel. 24698
Der Tennis-Fachmann

Tennis-Schläger, zu Mk. 6.-, 12.-, 17.50, 27.50, sowie sämtl. Zubehör
Meine Spezialität:
Neubesaitungen in Darm zu Mk. 5.50, 7.50, 10.50, 12.50, 15.-
Conrad Rusch, O 7, 24 Tel. 26635

Sport — PAPE
Tennisschläger / Tennisbälle
Neubespannung u. Reparaturen in eigener Werkstätte
M 1, 4a Tel. 27310

Tennis-Sportler lest den Sportteil der NMZ

SPORT DER NMZ

Der Sport am Sonntag

Der erste Junisonntag 1934 wird wahrhaftig ein großer Tag des Sports sein. Selten drängte sich an einem Tag eine solche Fülle überragender Ereignisse zusammen. Es kommt schon eine stattliche und gewichtige Anzahl zusammen, wenn wir nur die allerwichtigsten Veranstaltungen aufzählen. Da sind zunächst allein zwei Weltmeisterschaften, an denen die deutsche Turn- und Sportgemeinde einen außerordentlichen Anteil nimmt: die Fußball-Weltmeisterschaft, die am Sonntag mit der Vorschlußrunde fortgesetzt wird und die Turner-Weltmeisterschaften, an denen erstmalig auch deutsche Turner teilnehmen. Auf dem Nürburgring kommt es im Eifelrennen erneut zu einem gigantischen Kräftemessen zwischen den besten Marken und Fahrern Europas. In Hoppegarten steigt eine der großen klassischen Dreijährigen-Prüfungen, das Union-Rennen. Paris erlebt am Wochenende die Endkämpfe um die französischen Tennis-Meisterschaften, die ja auch als inoffizielle Tennis-Weltmeisterschaften auf Hartplätzen gelten. Die Leichtathleten tragen überall im Reich ihre Großstaffelläufe aus, die Radfahrer sind durch eine Anzahl von Veranstaltungen interessiert; es gibt ferner Regatten, Boxkämpfe, ein Rugbyspiel Süd- gegen Westdeutschland, Privat- und Aufstiegsspiele im Fußball, ein Handballspiel der schwedischen Nationalelf in Magdeburg, Schwimm- und Boxkämpfe. Es ist ein großer, ein packender Tag des Sports.

Fußball

Die Spiele um die Fußball-Weltmeisterschaft sind bis zur Vorschlußrunde gediehen. Am Sonntag trifft Deutschland im Mussolini-Forum in Rom auf die Tschechoslowakei, die am Donnerstag die Schweiz durch einen 3:2-Sieg ausschaltete. Deutschland wird in der Mannschaftsaufstellung keine Aenderungen vornehmen. Das Spiel gegen die Tschechoslowakei wird das schwerste der bisher von Deutschland ausgetragenen Spiele sein. Italien, das sich die Teilnahme an der Vorschlußrunde in zwei Spielen gegen Spanien hart umkämpfen mußte und das Wiederholungsspiel nur mit Glück gewann, trifft am Sonntag in Mailand auf Oesterreich. Wenn Italien durch die kurze Ruhepause vom Freitag bis Sonntag wieder erholt ist, kann dieses Spiel als offen bezeichnet werden.

Zwei Repräsentativspiele gibt es auch im Reich. Die Gaue Baden und Südwest treffen sich mit ihren Auswahlmannschaften in Pforzheim und in Hamburg spielt Norddeutschland gegen Nordholland. In Homburg an der Saar tritt eine Saarpfälzische Auswahl gegen die Münchener „Bayern" an. Von nennenswerten Privatspielen seien aufgeführt: Stuttgarter Kickers — 1. FC Nürnberg, Mannheim gegen Saarbrücken-Neunkirchen kombiniert, 1. FC Kaiserslautern — Budai Budapest, Hanau 93 — Saar 05, Mainz 05 — Stuttgarter Sportfreunde, Turn Kassel — Offenbacher Kickers (Samstag), Kurhessen Marburg — Offenbacher Kickers, Hertha Breslau — Wormatia Worms, Zwickauer SC — Sportfreunde Saarbrücken, Krefeld 09 — Karlsruher FV und Hertha/BSC — III. Bezirk Budapest.

Die Aufstiegsspiele, die vielfach bereits dicht vor den Entscheidungen stehen, werden in den süd- und südwestdeutschen Gauen fortgesetzt.

Handball

Die Schwedische Nationalmannschaft setzt ihre Deutschlandreise mit einem Abstecher nach Magdeburg fort, wo sie auf eine Stadtmannschaft trifft.

Rugby

Das Kampfspiel-Rugby-Turnier wird bereits mit einem Vorrundenspiel eröffnet. In Köln treffen die Mannschaften von Süd- und Westdeutschland aufeinander. Man rechnet mit einem Sieg der Süddeutschen.

Leichtathletik

Der 3. Juni ist der Tag der Groß-Staffelläufe. Von den wichtigsten nennen wir das klassische Rennen Potsdam—Berlin, die Frankfurter Stadtstaffel, den Lauf Fürth—Nürnberg sowie die Stadtstaffeln in Stuttgart, Darmstadt, Heidelberg und Ulm. Alle Groß-Staffeln weisen in diesem Jahre eine besonders starke Beteiligung auf.

Bei einer Bahnveranstaltung in Hamburg kommen zahlreiche Spitzenkönner aus verschiedenen Teilen des Reiches an den Start.

Turnen

In Budapest erreichen am Wochenende die Weltmeisterschaften der Turner ihren Höhepunkt. 19 Nationen haben ihre Besten in den Kampf gestellt. Erstmals nimmt auch Deutschland an Weltmeisterschaften der Turner teil.

Rudern

Die Rudersaison setzt nun mit Macht ein. Nach dem schönen Erfolg, den Saarbrücken am letzten Sonntag hatte, folgen nun die Regatten in Heidelberg und Trier. Beide Veranstaltungen sind hervorragend besetzt. Während in Trier überwiegend westdeutsche und saarländische neben einigen süddeutschen Mannschaften am Start sind, trifft sich in Heidelberg die süd- und südwestdeutsche Streitmacht. 22 Vereine meldeten hier 68 Boote mit 358 Ruderern. — Der erfolgreiche Rüsselsheimer Skuller v. Opel startet am Wochenende in Kopenhagen.

Schwimmen

Die deutsche Freiwasser-Saison im Schwimmen setzt erst allmählich ein. Größere Veranstaltungen gibt es diesmal im Reich noch nicht. Lediglich die Olympia-Vorbereitungen unserer Wasserball-National-Mannschaft vor den Entscheidungen stehen, werden in den süd- und Neunkirchen kombiniert, 1. FC Kaiserslautern — Budai'schen Dreijährigen-Prüfungen, das Union-Rennen. aPrix

Motorsport

Schon acht Tage nach dem Avusrennen ist wieder eine deutsche Bahn der Schauplatz eines der größten internationalen motorsportlichen Ereignisse. Beim Eifelrennen auf dem Nürburgring treffen in Motorrad- und Wagenrennen die besten Marken und Fahrer von zehn Nationen zusammen.

Der „Goldene Helm von Deutschland" steht in München unsere besten Großbahnfahrer im Wettbewerb. In Italien findet die 6000-Km.-Fahrt, an der ja auch Deutsche teilnehmen, ihren Abschluß.

Radsport

Die Serie der großen deutschen Straßenrennen, die für die Berufsfahrer und für die Nationalmannschaft der Amateure ausgeschrieben sind, wird am 3. Juni mit dem Großen Straßenpreis von Hamburg fortgesetzt. Von weiteren großen Ereignissen auf der Landstraße sind noch zu nennen „Rund um Leipzig", „Rund durchs Münsterland", „Rund um München", Paris—Belfort und die 12. Etappe der Italien-Rundfahrt (mit Deutschen). Sehr zahlreich sind im Gegensatz zu den letzten Sonntagen diesmal auch die Bahnveranstaltungen. Gut besetzte, meist den Amateuren vorbehaltene Rennen gibt es in Mainz, Gießen, Landau, Karlsruhe und Leipzig (mit Nationalmannschaft der Bahn-Amateurfahrer). — In Paris vertritt Erich Möller bei großen Sieherrennen die deutschen Farben.

Pferdesport

Eine der bedeutendsten Vorprüfungen zum Derby ist das klassische Union-Rennen, das am 3. Juni in Hoppegarten wieder unsere Derby-Favoriten zusammenführt. — Die Frankfurter Bahn veranstaltet einen „Volks-Renntag". Weitere Galopprennen gibt es in Königsberg und Krefeld.

Die Turner-Weltmeisterschaft in Budapest

Die Aufnahme Deutschlands in den Internationalen Turnverband

(Von uns. nach Budapest entsandten Sonderberichterstatter)

* Budapest, 31. Mai.

Mit besonderem Interesse wurde am Donnerstag, 31. Mai, im Anschluß an die Tagung des ungarischen Turnverbandes der Kongreß des internationalen Turnverbandes erwartet, der über die Aufnahme Deutschlands zu entscheiden hatte, als Voraussetzung für die Teilnahme unserer Nationalmannschaft an den Weltmeisterschaften. Nachdem bekannt geworden war, daß sich der glatten Erledigung des deutschen Antrages in den letzten Tagen wieder neue Schwierigkeiten, die von einigen Nationen gemacht wurden, entgegenstellten, herrschte in den Quartieren der stark vertretenen deutschen Budapestfahrer begreiflicherweise starke Spannung und Aufregung. Dazu kam noch, daß man versuchte, eine Verschleppungstaktik anzuwenden, so daß die Entscheidung über die Aufnahme Deutschlands und damit auch über die Zulassung zu den Weltmeisterschaftskämpfen bis zum letzten Augenblick fraglich und unbestimmt blieb. So begegnete man bis in die Spätnachmittagsstunden im deutschen Standquartier fraglichen Gesichtern. Die Situation war tatsächlich ernst bis zum letzten Augenblick.

Bei Beginn des Kongresses herrschte die Ansicht vor, daß man einer Aufnahme Deutschlands in den Internationalen Turnverband wohl zustimmen würde, eine Teilnahme in Budapest aber nicht in Frage kommen könne, da eine Mitgliedschaft am Meldestichtage noch nicht vorgelegen habe. Die Meldung selbst und die Benennung der Kampfrichter war nach unseren Informationen jedoch vorbehaltslos entgegengenommen worden.

Schon bald nach Beginn des Kongresses unter dem Vorsitz von Graf Zamoyski-Polen war der Tumult da, als nach Erstattung der Geschäftsberichte der Antrag gestellt wurde, Punkt 6 der Tagesordnung, welcher die Aufnahmeanträge Deutschlands und Kanadas zum Gegenstand hatte, vorwegzunehmen und als Punkt 2 zu behandeln. In dem Durcheinander verstehen die ungarischen Regierungsvertreter und Ehrengäste den Saal. Der Kongreß selbst erfuhr, ohne daß über die für und Deutsche brennende Frage entschieden wurde, eine Unterbrechung, da für die elfte Vormittagsstunde die Uebergabe des ungarischen Landeshammers an den Budapester Bürgermeister Dr. Sipöcz vor sich ging und im Anschluß daran die in- und ausländischen Turner und Turnverbände nach einem Festzug zum Millenniumsdenkmal am Heldengedenkstein Kränze niederlegten. Durch die verzögerte Entscheidung war leider

Deutschland die Teilnahme an der Heldenehrung und am Empfang durch den Reichsverweser unmöglich gemacht

worden, so daß immer wieder die deutschen Turner von der Bevölkerung nach der Nichtteilnahme befragt wurden.

Deutschland wird daher seine Verbundenheit mit den gefallenen Helden durch eine besondere Gedenkfeier am Sonntag zum Ausdruck bringen.

In der Nachmittagssitzung des Kongresses wurde alsdann noch lebhaften Debatten dem Aufnahmegesuch Deutschlands entsprochen. Nochmals war vor der Abstimmung eine halbstündige Pause eingelegt worden, die lebhafte Diskussionen zwischen den verschiedenen Delegierten mit sich brachte. Ueber das Abstimmungsergebnis haben wir bereits berichtet.

Nach Lage der Dinge und soweit man vernehmen konnte, haben sich Cappelli-Italien, Graf Teleki-Ungarn und Graf Zamoyski-Polen, ebenso unsere schweizerischen Turnfreunde sehr für die deutschen Interessen eingesetzt. Die Gegenstimmen sollen dem Vernehmen nach von Belgien, Frankreich u. der Tschechoslowakei abgegeben worden sein. So konnten der stellvertretende DT.-Führer Steding und Männerturnwart Schneider erst wenige Stunden vor Beginn der Kämpfe das Ergebnis entgegennehmen, das denn auch unter den deutschen Schlachtenbummlern lebhafte Befriedigung auslöste und zur Entspannung führte. Daß die gespannte Lage, länger als notwendig, wie ein Druck auf der deutschen Mannschaft lastete, ist begreiflich. Unsere Jugend prüfte am Mittwoch nachmittag nochmals zu aller Zufriedenheit. Im letzten Augenblick ist nochmals eine

Umstellung der deutschen Mannschaft

erforderlich geworden. Bolz-Schwaboh, der an einer Daumenverletzung leidet, wurde herausgenommen und dafür Steffens-Bremen eingesetzt. Hoffen wir, daß unseren Kämpfern auch etwas Glück zur Seite steht und daß es ihnen gelingt, im ersten Abschnitt des Fünfzehnkampfes, der am Freitag vormittag auf der Belgrad-Bahn sich abwickelt, in Ehren zu bestehen. Die athletischen Uebungen (Volksturnen) kommen erst am Sonntag vormittag zum Austrag.

Die Werbewoche des Deutschen Luftsportverbandes

Oben links: Ein Segelflugzeug wird zum Startplatz gebracht. Oben rechts: Segelflugbetrieb in der Rhön. Unten links: Flugbegeisterte Jugend beim Basteln am Segelflugzeugmodell. Unten rechts: Der Fluglehrer erklärt den Motor. Oben Mitte: Das Festabzeichen für das „1. Flieger-Treffen Berlin 1934", das anläßlich der Luftsport-Werbewoche veranstaltet wird. Darunter: Das Werbeplakat zur Luftsportwoche.

Zur Eröffnung der süddeutschen Regattazeit

Mit der Saar-Regatta hat die Regattazeit für Alldeutschland begonnen. Die überreichen Meldungen galten weniger dem Sport als vielmehr der Betonung des deutschen Gedankens, der von allen Körperschaften leidenschaftlichen Einschlages, auch von den Ruderern, zum Ausdruck gebracht wurde. Die Mehrzahl der Rennen und Vorrennen brachte kein erschöpfendes Bild der Leistungen. Nur ganz wenige Mannschaften konnten als vollreif bezeichnet werden; von den Achtern war es der Würzburger Verbands-Achter, der die Leistung des Vorjahres erreichte. Im Einer konnte Georg von Opel seinen erfolgreich begonnenen Siegeslauf fortsetzen. Der Vierer wurde von Würzburg gegen den Berliner Hellas sicher behauptet. Die Godesberger griffen im Saar-Vierer die Berliner Hellenen an, die wegen Steuermannbruches das Rennen aufgaben, nachdem sie bereits zurücklagen. Der Vierer der Kasseler Rudergesellschaft konnte nicht in die Kämpfe eingreifen, da der Führer des Deutschen Ruderverbandes Startverbot erlassen hatte. Dem frühen Zeitpunkte der Regatta entsprechend waren viele Mannschaften noch im Anfangsstadium der Entwicklung, so daß die Ergebnisse der mit erstaunlicher Sicherheit durchgeführten Regatta noch kein Bild mit leuchtenden Farben geben. Die Nachwirkungen der Regatta zeigten sich schon darin, daß die von vornherein spärlich bemeldete zweitägige Trierer Regatta schon eine so große Zahl von Abmeldungen erfahren hat, daß man sie absagte. Daß mit dieser Absage die Vereine, deren Meldungen bestehen blieben, insofern schwer geschädigt wurden, als sie vom Besuch anderer Regatten an diesen Tagen ferngehalten wurden, nachdem sie zum Teil schon ihre Boote nach Trier verfrachtet hatten, steht auf einem anderen Blatt. So hatten die Frankfurter Germanen lange geschwankt, ob sie Trier oder Heidelberg besuchen sollten, sich für Trier entschieden, um dem Trierer Ruderplatz an der südwestlichen Ecke des Reiches, hart an der Grenze des Saargebietes, fördernde Stütze zu geben; auch die Meldungen für die Essener Regatta sind von den Nachwehen der Saar-Regatta betroffen.

Nun tritt die Heidelberger Regatta in die Erscheinung; abgesehen von dem frühen Zeitpunkt, gegen dessen Unzweckmäßigkeit der erste Rudersportmann Heidelbergs nicht durchdringen konnte, ist die Besetzung der Regatta gut, insofern als sie noch auf den ländergebundenen Teilnehmerkreis meist pfälzischen Einschlages beschränkt und die über diesen Kreis hinaus ansässigen Mannschaften nach Durchbildung als der Reife stark entgegenstrebenden angesprochen werden dürfen. Mannheim-Ludwigshafen sind mit 24, Karlsruhe mit 9, Heidelberg mit 3 (der Heidelberger Ruderklub fehlt) Meldungen vertreten, so daß die landsmännische Gruppe mit 36 von 65 gemeldeten Booten vertreten ist. Offenbacher Ruderverein, Ulmer „Donau", Oberrad, Offenbacher Hellas und die vom Deutschen Ruderverband als Verbands-Achter nach Heidelberg beorderte Gießener Rudergesellschaft sowie RG. Worms und Würzburger „Bayern" vervollständigen das Bild der „Ausländer". Von diesen haben Oberrad und Offenbacher Hellas und außerdem Rheinklub Alemannia Karlsruhe mit Achten im Treffen gestanden.

Das größte Interesse wird sich um den Achterkampf zwischen Ulmer „Donau" und dem Gießener Verbands-Achter abspielen. Die harten und zähen Ulmer werden sich bemühen, verbandsächterliche Anwartschaft zu erwerben. Die Gießener Mannschaft, die in Saarbrücken nicht starteten, wird ihren Mann stellen. Die Mannheim-Ludwigshafener Mannschaften haben ein ernstes Training hinter sich und ihr Eingreifen in die Wettkämpfe wird diesen das Gepräge geben. Es ist zu früh, um bei ihnen schon von Vollreife zu sprechen, die sie bis zur großen Mannheimer Regatta in vier Wochen erreicht haben müssen. Das Schlagwort, dieses Ruderjahr steht im Zeichen des Achters, hat seine Berechtigung; der Achter sollte aber immer der Leistung das Gepräge geben. Der Rudersport ist ein Mannschaftssport, der Achter zeigt die Leistung des Vereins in seiner Gesamtheit. Dieses Ruderjahr steht im Zeichen der reinen Mannschaften, das nächste Jahr wird wohl im Zeichen der Renngemeinschaften stehen als letzte Vorbereitung des Olympiajahres 1936.

Man muß nur das Wesen der Renngemeinschaften richtig auffassen. Nur auf kameradschaftlichem ersten Zielstreben sind Renngemeinschaften zu bilden. Das Eigen- und Innenleben der Vereine muß geschont werden. Das liegt auch im Sinne des Reichssportführers.

H. Bkk.

Werbewoche der Deutschen Turnerschaft

Veranstaltungen am Sonntag

Turnverein Mannheim von 1846: Als Abschluß der Werbewoche, Festvorführung des Tonfilms „Treu unserem Volke" vom 15. Deutschen Turnfest im Universum, vorm. 11 Uhr (Eintritt 40 Pfg., Kinder 20 Pfg.)

Turnerbund Germania: Handball- und Fußball-Freundschaftsspiele, Schlußfeier.

Mannheimer Turngesellschaft: Klubkampf der jüngeren Leichtathleten mit dem Turnverein Rheinau; Wanderung der Vereinsmitglieder ab Seckenheim-Bahnhof, Rheinau-Wald, Rheinau zum Besuch des Turnvereins.

Der Eisenbahn-Turn- und Sportverein hält nachmittags auf seinem Platz ein großes Schauturnen ab. Anschließend gemütliches Beisammensein.

Turnerschaft Käferital: Festzug mit Ziel Turnplatz, Gesang und musikalische Darbietungen, Staffelläufe, Handball-, Fußball- und Faustball-Spiele, Freiübungen, turnerische Darbietungen, Volksturnen (14 Uhr).

Turnverein Rheinau: Großes Schauturnen auf dem Turnplatz verbunden mit Staffel-Dreikampf (MTG — TV 46), abends Pyramidenbau.

Turnverein Sandhofen: Fußballpokalspiel (16 Uhr).

Turnverein Seckenheim: Umzug sämtlicher Abteilungen durch die Ortsstraßen nach den Wörtelwiesen mit Schlußakt.

Turnverein Badenia Feudenheim: Handballspiel.

Um die Schachweltmeisterschaft

Die 22. Partie zwischen Dr. Alechin und Bogoljubow, die erste in Mannheim, endete wieder unentschieden. Auf den Verlauf kommen wir noch zurück.

Die Rhön-Sieger 1934

Zum Massenstart der Modellflugzeuge im Mannheimer Stadion

Der kommende Sonntag, der 3. Juni 1934, wird für die Flugsportgemeinde Nordwestbadens und der Vorderpfalz als „Der große Tag im Mannheimer Stadion" begangen. An diesem Tag der deutschen Luftfahrt erscheinen nach dem Fußball-Städtekampf Saarbrücken-Neunkirchen gegen Mannheim die diesjährigen Sieger von der Rhön um 16.15 Uhr in geschlossenem Zuge, mit umgehängten Flugzeugmodellen, auf dem Platz und lassen ihre Modelle im Massenstart fliegen; dabei schließen sich auch Motormodelle an mit Spannweiten bis zu 2,10 Meter!

Die siegreiche Modellbau-Abteilung der Flieger-Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des DDV war beim Reichsmodellsegel-Wettbewerb zu Pfingsten 1934 auf der Wasserkuppe mit neun Teilnehmern vertreten, nicht weniger als acht davon erzielten Preise: Collet-Mannheim wurde Erster im Streckenflug in der Klasse B (d. s. Senioren über 18 Jahre) mit 940 Meter. Meier-Mannheim holte sich den 3. Preis im Streckenflug in der Klasse A.I (d. s. Junioren unter 18 Jahren, Klasse der Eigen-Konstruktionen) mit 902 Meter. Die anderen sechs Sieger erzielten Ehren- und Hauptpreise, so Hans Dreyß-Ludwigshafen, einen Ehrenpreis, Ernst Bellaire und Hannsherrmann Schlich, beide Ludwigshafen-Gartenstadt Hochfeld, sogar je einen Ehren- und je zwei Hauptpreise.

Mercedes-Benz beim Eifelrennen

Wie vom Nürburgring, wo am Donnerstag lebhafter Trainingsbetrieb herrschte, gemeldet wird, werden die Wagen von Mercedes-Benz bestimmt beim Eifelrennen am Sonntag an den Start gehen.

USA ist Zonensieger

Wie nicht anders zu erwarten war, holte sich USA. im Davispokalkampf der Amerikazone auch den für den Sieg notwendigen dritten Punkt gegen Mexiko. Die Amerikaner Lott/Stoeffen gewannen das Doppel mit 6:4, 6:4, 6:4 über Tapia/Mestre und sie stehen damit als Sieger der Amerikazone fest. Die Yankees haben sich damit bereits als Teilnehmer am Interzonenfinal, der Vorschlußrunde, in Europa qualifiziert.

Kurze Geschichte des Mannheimer Tennissports

Der Tennissport konnte in Mannheim verhältnismäßig früh Fuß fassen. 1900 erfolgte von 20 Personen die Gründung des „Lawn-Tennis-Club Mannheim". Dieser pachtete auf dem heutigen Gelände am Friedrichsring zuerst 4 und später 19 Plätze. Später wurde mit wachsender Mitgliederzahl die Zahl der Plätze auf 16 erhöht und der Verein „Tennisklub Mannheim E. V." genannt. Der Verein nahm einen weiteren erfreulichen Aufschwung und die Plätze wurden der Neuzeit entsprechend angelegt.

Im Friedrichspark, im Schloßgarten, in Feudenheim und Neckarau wurden neue Tennisanlagen erbaut. Die Stadt legte im Stadion und auf dem Pfalzplatz neue Plätze an.

Im Frühjahr 1908 gründeten opferfreudige Tennisfreunde den „Grün-Weiß" Tennis- und Turnierklub e. V. und ermöglichten hierdurch die Erstellung einer Platzanlage, die außerhalb der Innenstadt in der Nähe des Neckars liegt, und deren Klubhaus mit dem Blick auf die nahe Bergstraße und die Odenwaldberge den Mitgliedern gemütliche Behaglichkeit und Erholung fern vom Großstadtlärm bietet. Die Anlage umfaßt 11 erstklassige Allwetterplätze, darunter einen tief gelegenen Meisterschaftsplatz, der etwa 2000 Zuschauern Platz bietet. Außerdem ist so reichlich Gelände vorhanden, daß jederzeit noch 6 weitere Plätze geschaffen werden können. Der „Grün-Weiß" Tennis- und Turnierklub hat in dieser Spielzeit die Mitgliedsbeiträge erneut herabgesetzt und besonders um einen entsprechenden Nachwuchs heranzuziehen den Jahresbeitrag für Jugendspieler äußerst niedrig festgesetzt.

Die Tennisabteilung der Harmoniegesellschaft e. V. wurde 1912 gegründet. Die Gesellschaft besitzt 4 Plätze im Schloßgarten, Gelände für den Bau eines weiteren Platzes ist vorhanden. Ursprünglich war die Tennisabteilung nur für Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft bestimmt, seit diesem Jahr können auch Nichtmitglieder der Harmoniegesellschaft in der Abteilung spielen. Sportlich kann die Abteilung auf einige schöne Erfolge zurückblicken, sie zählt heute rund 70 Mitglieder.

Das Hallentennis, das den Tennisfreunden ermöglicht, auch im Winter ihren Sport auszuüben, fand durch die Stadtverwaltung verständnisvolle Förderung. Diese stellte einen Teil der Rhein-Neckar-Halle zur Ausübung des Hallentennis zur Verfügung. Die Erfolge, die die Mannheimer Spitzenspieler in der Halle erringen konnten, sind hinreichend bekannt.

Der Aufschwung des Mannheimer Tennissports machte sich auch in der Leistung bemerkbar. Die Mannheimer Spitzenspieler Dr. Buß usw., zählten zur deutschen Spitzenklasse. Mannheim hat sich in der Tennieswelt einen guten Namen erworben.

Die jetzt einsetzende Bewegung, Tennis zum Volkssport auszubauen, wird bestimmt auf fruchtbaren Boden fallen, da die Vereine solchen Jugendspielern, die sich die Ausgaben für Schläger und Bälle nicht leisten können, diese unentgeltlich zur Verfügung stellen. Es wird also alles getan, um den Tennissport auf breiteste Grundlage zu stellen.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 2. Juni / Sonntag, 3. Juni 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 246

Die neue Transferlage

Lockerung zwischen Schuldendienst und Rohstoffversorgung

Nach vierwochenlangen Verhandlungen ist die erste Transferkonferenz der mittel- und langfristigen Auslandsgläubiger zu Ende gegangen, ohne daß es zu dem im Ausland häufig vorausgesagten Abbruch gekommen ist, aber auch ohne daß die von Deutschland gewünschte und auch vom Ausland als notwendig angesehene Dauerlösung zustandegekommen wäre. Die Mitteilung über das Ergebnis ist nach dem sachlichen Inhalt nicht sofort und leicht zu verstehen. Es steht nämlich kein Wort von einem halbjährigen deutschen Moratorium darin, und doch ist der wirkliche Sinn der Verlautbarung ein solcher.

Ganz kurz wiederholt ist die Lage nunmehr diese: Vom 1. Juli ab wird Deutschland nur die Zahlungen nach den Stillhalteabkommen leisten; diese betreffen rund 100 Mill. Mark im Jahre. Von den Transferverhandlungen sind besonders auf Wunsch der englischen und amerikanischen Regierung die Dawes- und Younganleihe ausgenommen worden; die Reichsbank läßt aber wenig Zweifel darüber, daß ab Juli die (im Jahre ebenfalls rund 100 Mill. Mark betragenden) notwendigen Devisen für diese rein politischen Anleihen nicht mehr zur Verfügung stehen werden, daß sie also ebenfalls nicht in Valuta gezahlt werden. Für die Zahlung aller übrigen Zinsen, Dividenden und sonstigen laufenden, aus Kapitalverpflichtungen herrührenden Leistungen (mit Ausnahme derjenigen aus dem laufenden Geschäftsverkehr) wird die Reichsbank wie folgt verfahren: unmittelbare Zahlungen in Devisen finden im Laufe des nächsten halben Jahres nicht statt; die Gläubiger können ihre Zinsscheine in eine dreiprozentige, mit jährlich 3 v. H. zu tilgende reichsgarantierte Anleihe umtauschen, deren Zinsen erstmals nach einem halben Jahre fällig und transferiert werden; die Reichsbank ist bereit, frühestens nach einem halben Jahre und unter der Voraussetzung entsprechender Devisenbestände solche Anleihestücke mit 40 v. H. ihres Nennwertes in bar zurückzukaufen.

Mit diesem Zustand haben sich die Gläubiger zum Teil einverstanden erklärt, ein anderer Teil hat die Zustimmung nicht gegeben, wird sich aber praktisch damit abfinden. Die Schweiz und Holland hoffen, ihre bestehenden Sonderregelungen beibehalten zu können, wogegen sich die übrigen Länder wenden. Es ist also im Grunde so, daß die Gläubiger nicht den Mut gehabt haben, aus der Erkenntnis aller Zusammenhänge heraus auch die nötigen Folgerungen zu ziehen, sondern daß sie es lieber darauf ankommen lassen, daß sich solche Entscheidungen aus der Gewalt der Tatsachen von selbst aufzwingen. Das ist zwar eine Flucht vor der Verantwortung und vor der besseren Einsicht, aber sie treibt mit unbedingter Sicherheit zu einem einfachen Tatbestand: Bezahlung von Schulden erfolgt nur noch in der Form der Warenlieferungen, soweit diese über die Bezahlung der Einfuhr hinausgehen.

Unbefriedigend ist das Ergebnis der Verhandlungen insofern, als doch nur eine kurzfristige Zwischenlösung erfolgt, deren Verantwortung praktisch lediglich die Reichsbank hat. Auf der anderen Seite hat sich aber das Ausland durch seine Vertreter davon überzeugen müssen und können, daß einmal die deutsche Devisenlage wirklich den ganzen Ernst hat, mit dem sie dargestellt worden ist, daß also keine heimlichen Devisenreserven vorhanden sind, und daß zum anderen die Verwendung zurückgekaufter Auslandsanleihestücke zur Förderung der Ausfuhr einwandfrei und notwendig ist. Damit wird den Angriffen des Auslands der Boden entzogen, wenn auch nicht zu erwarten ist, daß sie aufhören werden.

Geschichte ist immer noch mehr aus der Macht der Entwicklungskräfte gemacht worden als aus der Vernunft der Menschen. Die angeblich höhere Bildung der heute lebenden Menschen hat an dieser Tatsache so gut wie nichts geändert, was durch den wirtschaftlichen Unsinn der Reparationen und der Behandlung der internationalen Verschuldung hinreichend belegt wird. Unter solchen Voraussetzungen ist die deutsche Aufgabe vorgezeichnet: mit Klugheit und Geschick einem heftigen Zusammenprall mit einer geeinten Gläubigerfront auszuweichen und unter Sammlung seiner nationalen Kräfte den Durchbruch der folgerichtigen Entwicklung abzuwarten. Diese Transferkonferenz war nur eine weitere Etappe auf dem noch nicht zu Ende gegangenen Weg. Seine einzelnen Marksteine — sie sind nun in einem Zeitraum von fast drei Jahren errichtet — haben eines gezeigt: mit jedem neuen Abschnitt werden die Aussichten der Gläubiger schlechter, weil sie es unterlassen haben, selbst ihren Beitrag zu einer wirklich volkswirtschaftlichen Lösung der Schuldenfrage zu geben. Da sie in dieser Haltung beharren, können die Folgen für sie selbst nicht zweifelhaft sein.

Es ist anzunehmen, daß sich wegen der von Deutschland zu ergreifenden Maßnahmen in der Transferkrise noch weitere Spannungen mit dem Ausland ergeben können. Sie können schließlich aber nur noch deutlicher machen, daß aus Deutschland nicht mehr Devisen herauszuholen sind, als sich in ihm befinden; und sie müssen immer wieder eine weitere Schädigung der Gläubiger selbst zur Folge haben. Und noch eine andere bedeutsame Folge haben sie: den Zusammenhang zwischen Schuldenzahlung und Rohstoffversorgung zu lockern. Es war früher kaum denkbar, bei der Ausfuhr praktisch einen Unterschied zu machen zwischen dem Teil, welcher der Bezahlung der Einfuhr diente, und dem anderen, mit welchem Schulden abgetragen wurden. Heute zeichnet sich eine solche Unterscheidung bereits ab, und künftig wird sie sich noch schärfer ausprägen. Auf der einen Seite stehen Sonderregelungen mit der Schweiz und Holland hinsichtlich des Schuldentransfers in Zusammenhang mit Abmachungen über eine Mehrausfuhr, auf der anderen wird die Bezahlung der Rohstoffeinfuhr mehr und mehr in die Form einer besonders organisierten Ausfuhr gebracht.

Das ist ganz besonders zu beachten, wenn nunmehr die Devisenzuteilungen auf nur noch den fünften Teil wie vor einigen Monaten herabgesetzt worden sind. Diese nur noch 10 v. H. des Grundbetrags ausmachende Zuteilung betrifft nur die allgemeinen Devisenkontingente; für die lebensnotwendigen Rohstoffe, Wolle, Baumwolle, Bastfasern, Häute, Felle und unedle Metalle, die weitaus den größten Teil der Gesamteinfuhr ausmachen, wird jedoch ein besonderes Zuteilungsverfahren Platz greifen, welches im Zusammenhang mit inländischen Maßnahmen die notwendige Rohstoffversorgung sicherstellen soll. Wenn in diesen Tagen die deutsche Einfuhr ausländischer Oelfrüchte vorläufig ausgesetzt worden ist, so dient auch diese Maßnahme nur dem Zwecke, im Hinblick auf unsere Devisenlage die Einfuhr von Oelfrüchten so umzulegen, daß sie nur noch aus Ländern erfolgen soll, die von uns auch Fertigfabrikate beziehen. Eine Gefährdung der deutschen Fettversorgung ist daraus nicht zu befürchten, wie auch in diesen Tagen ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums auf der Haupttagung des Reichsverbandes der deutschen Bekleidungsindustrie betonte, daß der Rohstoffbedarf der Textilindustrie sichergestellt werde.

So treibt die neue Transferlage die Entwicklung weiter in der Richtung, daß sich unsere Wirtschaft aus eigener Kraft noch mehr aus den Fesseln der Auslandsverschuldung löst und diese sozusagen auf den Abwicklungsetat setzt, ohne daß dadurch das Wachstum der Volkswirtschaft gehindert wird.

Verein Deutscher Eisenhüttenleute

Der Verlauf der Hauptversammlung am ersten Tage

Am Samstag und Sonntag findet in Düsseldorf die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute statt, die dadurch eine besondere Bedeutung erhält, daß mit ihr am Sonntag die Grundsteinlegung zum Neubau des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Eisenforschung verbunden ist. — Zu der heutigen Vortragstagung hatten sich mehr als 1800 Teilnehmer, darunter zahlreiche Gäste aus dem In- und Auslande, zusammengefunden. Die Vormittagssitzung in der Städtischen Tonhalle war wiederum in zwei Gruppen unterteilt, von denen die erste sich mit metallurgischen Fragen befaßte, während die zweite Gruppe der Weiterverarbeitung und elektrotechnischen Ausrüstung der Hüttenindustrie gewidmet war.

In der ersten Gruppe unter dem Vorsitz von Generaldirektor Dr.-Ing. Springorum-Dortmund hielt Prof. Dr. Körber, der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Eisenforschung, den einleitenden Vortrag über das Verhalten von Mangan, Silizium und Kohlenstoff bei der Stahlerzeugung. — In dem zweiten Berichte machte Prof. Dr. Eilender-Aachen eingehende Ausführungen über den „Einfluß verschiedener Elemente auf die Ausscheidungsvorgänge im Stahl". Es sei, wie er ausführte, bekannt, daß bestimmte Stähle ihre Eigenschaften wie Härte und elektrische Leitfähigkeit mit der Zeit änderten. Durch bestimmte Zusätze, wie sie sich als Beimengungen im Stahl fänden oder auch zur Erzielung bestimmter Eigenschaften beigegeben würden, könne die Ausscheidungsfähigkeit der Stoffe, die zum „Altern" der Stähle führten, vermindert oder sogar unterdrückt werden. — In dem Schlußvortrag gab Dr. Hartmann-Dortmund einen Ueberblick über „Vergleichende Untersuchungen über die Viskosität von Eisenhüttenschlacken".

In der zweiten Gruppe, deren Verhandlungen von Direktor Dr. Rosdeck-Düsseldorf geleitet wurden, sprach einleitend Direktor Klein-Siegen über „Technische Fortschritte im amerikanischen Feinblechwalzwerk". Eingehend schilderte der Redner die amerikanischen Maßnahmen, die getroffen wurden, um den immer größer werdenden Bedarf an Feinblechen in Güte und Menge sicherzustellen. Für deutsche Verhältnisse waren die Fingerzeige wichtig, wie die Mängel der bisherigen Arbeitsweise möglichst vermieden und die Herstellungskosten verringert werden können.

Abschließend berichtete Direktor Dr. Bingel-Berlin in einem groß angelegten Vortrag über die „Entwicklung des elektrotechnischen Rüstzeuges für die Industrie, besonders für die Hütteninduftrie". In der weiteren Verfeinerung — kaum aber in umwälzenden Neuerungen — dürfte nach seiner Meinung sich voraussichtlich die weitere Entwicklung abspielen. — Die anregenden Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, der noch durch die anschließenden Diskussionen unterstrichen wurde.

Im Rahmen der Vormittagsveranstaltung tagte gleichzeitig unter dem Vorsitz von Direktor Dr. Wirtz-Mülheim/Ruhr in der Tonhalle der Technische Hauptausschuß für Gießereiwesen. Es fand eine eingehende Aussprache über Konstruktion von Gußstücken statt. Die Veranstaltung hatte den Zweck, Konstrukteur und Gießer zum beiderseitigen Vorteil enger zusammenzuführen.

Abschluß der Deutschen Lufthansa AG.

In der AR.-Sitzung, die unter dem Vorsitz von Staatsrat Dr. von Stauß abgehalten wurde, kam der Geschäftsbericht sowie die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1933 zur Vorlage. Der Abschluß weist einen Rohüberschuß von 7 522 723 ℳ (i. V. 7,7 Mill. ℳ) aus, von dem 5 289 120 (i. V. 5 879 718) Mark für Abschreibungen auf Anlagen und 330 190 (i. V. 1 583 984) ℳ für andere Abschreibungen Verwendung finden sollen. 267 413 (i. V. 700 000) ℳ sollen der Selbstversicherungsrücklage zugewiesen werden, die damit einschließlich der im Berichtsjahr gebildeten, durch Schadensfälle nicht beanspruchten Prämienrücklagen einen Stand von 2,6 Mill. ℳ (i. V. 1,5 Mill. ℳ) erreicht hat. Einer Rückstellung für technische Neuerungen sollen 1,2 Mill. ℳ und einem neu gebildeten Angestellten- und Arbeiterunterstützungsfonds 200 000 ℳ zugewiesen werden. Der verbleibende Restbetrag von 150 000 ℳ (i. V. 37 728 ℳ) soll wie in früheren Jahren der gesetzlichen Reserve zugeführt werden. Das Berichtsjahr hat sich im allgemeinen günstiger als im Vorjahr entwickelt. Im europäischen Dienst sind in bezug auf die Verkehrsleistungen und Beförderungsergebnisse bemerkenswerte Fortschritte zu verzeichnen. Der außereuropäische Dienst (besonders in Richtung Südamerika und Ferner Osten) ist weiter ausgebaut worden. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind als befriedigend anzusehen.

⊙ 3 v. H. Dividende bei der Dyckerhoff u. Widmann AG., Wiesbaden-Biebrich. Frankfurt, 2. Juni. (Eig. Meld.) Der GV. am 26. 6. wird die Verteilung von 3 (0) v. H. Dividende aus einem Reingewinn von 144 358 ℳ vorgeschlagen. Das Geschäft habe im laufenden Jahr dank der fortgesetzten tatkräftigen Maßnahmen der Reichsregierung eine weitere Belebung erfahren. I. V. wurde nach Vornahme von ao. Abschreibungen u. Rückstellungen eine Kapitalherabsetzung 5:1 auf nom. 1,44 Mill. ℳ mit anschließender Wiedererhöhung auf nom. 3,50 Mill. ℳ durchgeführt. Die Erfolgsrechnung war ausgeglichen.

Wochenausweis der Reichsbank

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Mai 1934 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 329,7 Mill. auf 3 965,4 Mill. ℳ erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln u. -schecks um 271,6 Mill. auf 3 173,8 Mill., an Reichsschatzwechseln um 10,5 Mill. auf 14,0 Mill. und an Lombardforderungen um 50,1 Mill. auf 124,5 Mill. ℳ zugenommen, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 2,3 Mill. auf 320,8 Mill. ℳ abgenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren zeigen mit 332,7 Mill. ℳ eine Abnahme um 0,8 Mill. ℳ.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 290,9 Mill. ℳ in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 271,9 Mill. auf 3 635,4 Mill. ℳ erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 75,6 Mill. auf 1 480,2 Mill. ℳ zu. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 54,4 Mill. ℳ, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 9,6 Mill. ℳ neuausgeprägter und 18,1 Mill. ℳ wiedereingezogener auf 228,3 Mill. ℳ ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 387,7 Mill. ℳ eine Zunahme um 15,8 Mill. ℳ.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 18,6 Mill. auf 135,8 Mill. ℳ vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 16,8 Mill. auf 130,1 Mill. ℳ und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,8 Mill. auf 5,7 Mill. ℳ abgenommen. Die Deckung der Noten betrug am Ultimo 3,7 v. H. gegen 4,6 v. H. am 23. Mai d. J.

* **Chemische Werke vorm. H. u. J. Albert AG, Mainz-Amöneburg.** Wie wir erfahren, werden in der heute stattfindenden GV die Anträge auf Herabsetzung und Wiedererhöhung des Grundkapitals von der Tagesordnung abgesetzt werden. Hierdurch wird die Verwaltung in die Lage versetzt, die Verteilung einer Dividende von 4 v. H. in Vorschlag zu bringen.

* **Portlandcementwerke Heidelberg — Mannheim — Stuttgart AG zu Heidelberg.** Die Firma Boß und Herz, Frankfurt a. M., hat nunmehr den Antrag auf Wiederzulassung der 24,00 Mill. ℳ Stammaktien und auf Zulassung der 2,10 Mill. ℳ neuen Stammaktien zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse gestellt, an diesen Tagen geschlossen.

* **Spinnerei und Weberei AG, Ebersbach. — Eine Neugründung zur Behebung der Arbeitslosigkeit.** Den anhaltenden Bemühungen des sächsischen Wirtschaftsministeriums ist es gelungen, die durch den Zusammenbruch der Vereinigten Textilwerke AG Wagner u. Moras AG im April 1932 zum Stillstand gekommenen Fabriken in Ebersbach, Eibau und Schirgiswalde wieder in Gang zu setzen. Die Werke in Eibau und Schirgiswalde sind an namhafte Webereibetriebe der Lausitz verpachtet worden. In Ebersbach ist bereits eine Belegschaftsziffer von 440 erreicht worden. Um einer noch größeren Anzahl von Arbeitern in diesen Betrieben wieder Lohn und Brot zu geben, wurde am 31. Mai 1934 die Spinnerei und Weberei AG in Ebersbach mit einem Stammkapital von 1 200 000 ℳ gegründet. Der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft setzt sich zusammen aus Geheimrat Dr. Florey (Dresden), Präsident Sebelung, Ministerialrat Sahr, Filialleiter Künzel (Dresden), Fabrikbesitzer Berndt und Prokurist Frenzel (Seifen). Zum Vorstand ist der Kaufmann Reichelt, Neugersdorf, bestellt worden.

* **Gewinnzunahme im Coats-Zwirnkonzern — Gesamtausschüttung für 1933 13¾ v. H.** Im Geschäftsjahr 1933 hat der schottische Zwirnkonzern J. u. P. Coats, Paisley, einen Reingewinn von 2,37 (i. V. 2,26) Mill. Lstr. erzielt. Der ordentlichen Rücklage werden 0,65 Mill. Lstr. zugeführt, davon 50 000 Lstr. aus Gewinnen und 0,6 Mill. Lstr. aus der verringerten Kriegsausfallrücklage. Die StA haben bisher die üblichen vier Vierteljahrsdividenden von 2½ v. H. erhalten; nunmehr wird die vorjährige Sonderausschüttung von 2½ v. H. auf 3¾ v. H. erhöht, so daß die Gesamtverzinsung 13¾ (i. V. 12½ v. H.) ausmacht. Auch für das erste Vierteljahr 1934 ist bereits die übliche Zwischendividende von 2½ v. H. bekanntgegeben worden.

* **Kaufhaus Hermann Wronker AG, Frankfurt a. M.** Eine außerordentliche GV beschloß Aenderung des Firmennamens in „Hansa AG", Sitz Frankfurt a. M. Bekanntlich war die Verwaltung der Hermann Wronker AG nach Schließung des bisherigen Haupthauses in das der Gesellschaft gehörende Kaufhaus Hansa übergesiedelt. Wie wir erfahren, konnte der Absatz des geschlossenen Haupthauses zu beträchtlichem Teil auf das Kaufhaus Hansa übernommen werden, und die Verwaltung ist deshalb der Ansicht, daß man sich auf dem Wege zur Rentabilität befinde.

* **Konkurse und Vergleichsverfahren im Mai.** Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Mai 1934 durch den „Reichsanzeiger" 249 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 65 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 225 bzw. 72.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	1.	2.
6% Bad. Bl.-G. 27	94,75	94,75
8% [illegible]	91,50	91,50
8% [illegible]	91,50	91,50
8% [illegible]	92,—	92,—
8% [illegible]	93,50	94,—
8% [illegible]	94,50	94,50
8% [illegible]	90,25	91,—
6% [illegible]	122,0	122,0
Brem.-Besigh. Oel	75,—	75,—
Brown, Boveri	13,50	13,50
Cement Heidelb.	100,—	100,0
Daimler-Benz	48,25	48,50
Deutsche Linol.	62,—	61,—
Durlacher Hof	63,—	63,—
Eichbaum-Werger	71,—	70,—
Enzinger Union	90,—	90,—
Gebr. Fahr	108,0	107,0
[illegible]	128,5	128,5
[illegible]	130,0	130,0
Klein, Schanzlin	68,—	68,—
C. H. Knorr	196,0	195,0
Konservenfabr. Braun	40,—	40,—
Ludwigsh. A.-Br.	—,—	—,—
Ludwigsh. Walzm.	94,—	94,—
Pfälz. Mühlenw.	95,50	95,50
Pfälz. Preßhefe	112,0	112,0
Rh. Elektr. A.-G.	95,—	95,—
[illegible]	70,—	70,—
Salzw. Heilbronn	190,0	190,0
Schwartz Storch	94,—	94,—
Seilind. Wolff	30,—	30,—
Sinner	77,—	77,—
Südd. Zucker	175,0	175,0
Ver. Dtsch. Oel	—,—	—,—
Westeregeln Alkali	108,0	108,0
Zellstoff Waldhof	45,—	45,—
Badische Bank	108,5	108,5
[illegible]	53,50	53,—
[illegible]	66,—	66,—
[illegible]	104,5	104,5
Bad. Versicherung	38,—	38,—
Mannh. Versich.	21,50	21,50

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	1.	2.
[illegible]	72,—	72,50
6% Reichsanl.	47,50	96,—
6% ... 29	99,60	99,60
[illegible]	68,—	68,—
[illegible]	91,87	92,87
[illegible]	—,—	—,—
ohne	22,12	22,45
6% Schutzg. 14	9,—	9,—
[illegible]	8,75	8,75
6% Heidelbg. 26	73,—	—,—
6% Ludwigsh. 26	82,—	82,—
6% Mhm. Gd. 26	88,62	88,75
6% ... 27	—,—	82,50
[illegible]	78,—	79,10
[illegible]	13,75	13,75
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	3,65	3,65
[illegible]	90,—	90,—
[illegible]	89,50	90,50
[illegible]	72,75	72,75
[illegible]	90,25	90,25
[illegible]	94,50	94,50
[illegible]	92,75	92,75
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	87,25	90,40
... 10-11	90,25	90,25
... 12-13	90,25	90,25
[illegible]	90,50	90,50
[illegible]	90,—	90,25
[illegible]	98,—	98,—

Bank-Aktien

	1.	2.
Allg. D. Credit	44,—	44,—
Badische Bank	108,5	108,5
Bank f. Brau.	88,75	88,75
Bayr. Hyp. u. Wb.	83,12	83,12
Berl. Handelsges.	84,25	84,25
Com. u. Privatb.	50,—	50,—
Deutsche Diskonto	52,50	52,50
D. Effekten-Bk.	145,0	145,0
D. Effekten-Bank	74,50	74,50
D. Hyp. u. Wb.	—,—	—,—
D. Ueberseebank	37,—	37,—
Dresdner Bank	58,75	58,75
Frankf. Bank	81,—	81,—
Frankf. Hyp.-Bk.	84,—	84,—
Pfälz. Hyp.-Bk.	—,—	—,—
Reichsbank	151,5	151,9
Rhein. Hyp.-Bk.	—,—	—,—
Südd. Boden-Cr.	81,—	81,—
Vereinsbk. Hamb.	83,50	83,50
Württ. Notenbk.	100,0	100,0
Allianz	219,7	—,—
Mannh. Versich.	20,50	20,—

Transport-Aktien

	1.	2.
AG. f. Verkehrsw.	66,—	66,—
Allg. Lokalb. Kraft	99,25	99,25
Dt. Reichsb. Vorz.	108,6	108,6
Hapag	24,75	27,75
Nordd. Lloyd	30,12	34,75
Schantung	30,—	29,50
Südd. Eisenbahn	58,—	58,—

Industrie-Aktien

	1.	2.
Aschaff. Zellstoff	—,—	—,—
Zement Ortenbr.	68,50	68,—
Henninger Br. K.	107,5	—,—
Löwen Münchn.	218,0	—,—
Mainzer Akt.	68,12	68,12
Schöfferh. Binding	181,0	180,0
Schwartz Storchen	94,—	94,—
Tucher Brauerei	87,—	—,—
[illegible]	70,50	70,—
[illegible]	87,62	61,37
[illegible]	33,—	33,—
A. E. G.	38,50	38,50
Aschaff. Buntpap.	122,0	122,0
[illegible]	—,—	—,—
Bad. Maschinen	138,0	138,7
[illegible]	69,25	70,—
Bemberg	75,—	—,—
Brem.-Besigh. Oel	12,—	—,—
Brown Boveri	99,75	100,2
Cement Heidelbg.	134,0	134,0
... Karlstadt	68,75	—,—
Chemische Albert	—,—	174,5
Chade	148,0	148,0
Conti Gummi	47,25	48,—
Daimler	103,5	105,0
Dt. Atlanten-A.	116,7	117,1
Dt. Erdöl	108,0	108,0
D. Gold- u. S. Sch.	—,—	62,50
Dt. Linoleum	—,—	—,—
Dt. Verlag	—,—	82,—
Dürkopp. Schnellpr.	38,—	38,—
Dürrwerke	92,—	92,50
Dyckerh. & Widm.	102,0	103,—
El. Licht u. Kraft	—,—	98,75
Elektr. Lieferung	90,50	91,—
Enzinger-Union	94,50	94,75
Eßlinger Masch.	32,50	32,50
Faber & Schleich.	170,0	—,—
I. G. Chem. Basel	148,5	—,—
... leere	139,5	139,2
I. G. Farben	122,5	122,0
6% ... Bonds 28	30,—	30,—
[illegible]	59,50	57,75
[illegible]	87,—	—,—
Goldschmidt Th.	64,50	68,50
Gritzner Masch.	—,—	—,—
Grün & Bilfinger	—,—	—,—
Hafenmühle	—,—	—,—
Haid & Neu	22,50	22,—
Hanfwerke Füssen	—,—	—,—
Hess.-Nassau Gas	71,—	71,—
Hilpert Armatur	35,50	—,—
Hindrichs-Auffm.	61,—	—,—
Hirsch Kupfer	—,—	—,—
Hochtief A.-G.	107,0	107,2
Holzmann, Phil.	58,—	60,25
Junghans	—,—	—,—
Junghans Gr. V.	37,50	—,—
Klein, Sch. & Bek.	—,—	—,—
Knorr Heilbronn	194,5	—,—
Konservenf. Braun	—,—	—,—
Lahmeyer	118,0	118,7
Lechwerke	—,—	87,50
Ludwigsh. Walzm.	94,—	94,—
Mainkraftwerke	—,—	72,50
Metallg. Frankf.	79,25	81,—
Mez Söhne	—,—	—,—
Miag. Mühlb.	—,—	—,—
Moenus St. V.	64,75	68,25
Motorenfabr.	48,—	—,—
Rheinelektra St.	103,0	103,0
... St. V.	—,—	—,—
Rheinmetall	125,0	126,7
Rütgerswerke	58,—	—,—
Sachtleben	—,—	—,—
Schnellpr. Frkth.	—,—	7,12
Schramm Lack	32,25	32,50
Schuckert Nürnbg.	85,50	89,75
Seilind. Wolff	30,—	—,—
Siemens & Halske	134,0	136,5
Südd. Zucker	173,2	175,1
Thür. Lief. Gotha	60,—	60,—
Tietz, Leonhard	17,25	—,—
Ver. Chem. Ind.	—,—	—,—
Ver. deutsch. Oel	91,50	—,—
Ver. Glanzstoff	—,—	—,—
Ver. Stahl. Berlin	—,—	—,—
Voigt & Haeffner	—,—	—,—
Wolff, Gräf u. S.	—,—	—,—
Zellstoff Waldhof	—,—	—,—
Zellstoff Aschaffbg.	40,50	41,87
... Memel	33,—	35,75
... Waldhof	45,25	47,25
Alu (Neuhaus.)	28,—	28,—
Rohseider Waggon	6,—	6,—

Montan-Aktien

	1.	2.
Buderus Eisen	—,—	73,75
Eschweil. Bergw.	237,0	240,0
Gelsenk. Bergw.	58,50	—,—
Harpener Bergb.	60	33,25
Ilse Bergb.	—,—	—,—
Ilse Bgb. Gt. 8	—,—	—,—
Kali Chemie	—,—	7,5
Kali Aschersleben	—,—	27,0
Kali Salzdetfurth	—,—	—,—
Kali Westeregeln	—,—	1,0
Klöckner	61	—,—
Mannesm. Röhr.	61,50	61,—
Mansfelder	71,—	—,—
Otavibahn	—,—	—,—

Berliner Börse

	1.	2.
Otavi-Minen	13,75	14,90
Phönix Bergbau	48,50	48,75
Rhein. Braunkohl.	228,0	225,0
Rheinstahl	91,—	92,12
Salzw. Heilbr.	186,0	186,0
Zellst. Bergbau	—,—	—,—
Eff. u. Zuckerfabr.	18,87	19,75
Ver. Stahlwerke	39,62	—,—

Festverzinsliche Werte

	1.	2.
6% Reichsanl. 27	98,—	98,—
Dtsch. Ablösgs. A. I	—,—	—,—
ohne	22,05	22,40
D. Schutzgebiete	9,—	9,—
5% Roggenrentb.	5,90	—,—
6% Pr. Ctr. Bo. I	90,—	90,—
6½% [illegible] I	85,75	85,—
6% [illegible] 19	94,20	94,25
6% ... 22	94,—	94,—
6% ... 30	91,—	91,—
5% Mexikaner	—,—	—,—
4½% Oest. Schatz	30,25	30,50
4% ... Goldrente	—,—	30,—
4% ... Kronen	—,—	0,30
4% ... conv. Rente	—,—	0,25
4½% ... Silb.-R.	1,05	—,—
4½% ... Pap.-R.	—,—	—,—
4% Türk. Adm. Anl.	—,—	—,—
4% ... Bagd.-E. I-II	—,—	—,—
4% ... unif. Anl.	—,—	—,—
4% ... Zollobl. 1911	—,—	—,—
... 400-Fr.-Lose	—,—	—,—
4½% Ung. St. 13	7,12	7,50
4½% ... 14	7,25	7,75
4% Ung. Golde.	—,—	7,87
4% ... Kronenr.	0,80	0,80
4½% Anat. E. I-II	31,25	33,87
4½% ... III	—,—	—,—
5% Teh. Nat. Anl.	—,—	—,—

Transport-Aktien

	1.	2.
AG. f. Verkehrsw.	65,—	65,75
Allg. Lok. u. Kraft	—,—	100,0
Südd. Eisenbahn	—,—	—,—
Baltimore Ohio	—,—	—,—
Hapag	24,50	27,—
H. Südamerika	33,12	36,—
Hansa Dampfsch.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	27,25	33,50

Bank-Aktien

	1.	2.
Bank f. el. Werte	71,75	73,—
Bank f. Brauerei	88,75	88,87
Berl. Handelsges.	85,25	85,75
Com. u. Privatb.	50,—	50,—
Dt. Effekten-Bk.	—,—	155,0
Deutsche Diskonto	52,—	52,50
Dtsch. Ueberseebk.	38,50	37,—
Dresdner Bank	58,25	59,75
Meininger Hypb.	68,25	67,—
Oesterr. Kreditanst.	—,—	—,—
Reichsbank	151,0	154,0
Allianz Allg.	218,0	214,0
Allianz Leben	209,0	209,0

Industrie-Aktien

	1.	2.
Accumulatoren	169,0	171,0
AEG	37,12	37,—
Allg. Elektr.-G.	33,25	38,50
Ammendorf Pap.	—,—	73,25
Anhalt. Kohlen	85,50	86,—
Aschaffbg. Zellst.	40,75	41,—
Augsb.-N. Masch.	60,—	60,50
Basalt	—,—	27,25
Bayer. Motoren	138,5	141,0
Bayr. Spiegelglas	39,50	40,—
Bemberg	—,—	—,—
J. P. Bemberg	64,50	70,75
Bergmann Elektr.	18,—	18,—
Berlin-Gubener	—,—	107,7
Berl. Karlsr. Ind.	108,0	104,7
Berliner Maschb.	74,—	80,50
Braunk. u. Brikett	—,—	178,7
Braunschw. A.-G.	102,7	105,0
Br.-Brikettf. Cell.	77,—	78,—
Bremer Vulkan	—,—	—,—
Bremer Woll.	—,—	—,—
Brown, Bov. & C.	—,—	—,—
Buderus Eisen.	73,—	74,—
Charlottenb. Wasser	85,25	85,75
I G Chemie Basel	177,5	—,—
Chem. Heyden	—,—	84,12
Chem. Gelsenk.	—,—	94,—
Chem. Albert	59,25	—,—
Co. Hisp. (Chade)	—,—	180,2
Conti-Gummi	—,—	141,0
Conti Linoleum	—,—	66,—
[illegible]	—,—	64,75
Daimler Motoren	103,5	105,0
Dtsch.-Atlant. T.	133,5	118,0
Dessauer Gas	117,1	118,0
Deutsche Erdöl	—,—	84,—
Deutsche Kabelw.	62,62	62,75
Deutsche Linol.	—,—	—,—
Dtsche. Steinzeug	—,—	—,—
Deutsch. Schiffb.	57,25	—,—
Dortm. Schweißer	107,0	107,0
Dürener Metall	—,—	—,—
Dürkoppwerke	—,—	—,—
Dynamit Trust	69,—	69,75
Dyckerhoff & Wib.	—,—	62,50
Dortm. Aktienbr.	—,—	—,—
Dortm. Union	—,—	—,—
Elektr. Lieferung	98,75	100,0
Elktr. Licht u. K.	106,5	104,0
Engelhardt	78,—	77,—
Enzinger Union	90,—	81,—
Eschw. Bergwerk	—,—	—,—
Felt. Guill. & Co.	—,—	—,—
Feldmühle Papier	136,7	139,5
[illegible]	68,25	67,12
[illegible]	70,87	38,50
Ford Motoren	50,—	50,—
Gebhard Textil.	—,—	90,50
Gebr. & Co.	—,—	47,—
Gelsenk. Bergwk.	59,12	61,—
Gesfürel	—,—	58,—
Germ. Portl.-B.	73,75	73,—
Gerresheim. Glas	48,50	55,50
Ges. f. elektr. Unt.	98,87	98,12
Goldschm. Th.	68,50	—,—
[illegible]	65,—	60,—
Gritzner Masch.	—,—	73,80
Gebr. Goedhart	—,—	—,—
Grün & Bilfinger	198,0	198,2
Gruschwitz Textil	50,—	61,—
Guano-Werke	—,—	63,25
Hackethal	60,—	61,25
Hallesche Masch.	—,—	61,—
Hammersen Spinn.	—,—	—,—
Hann. M. Egest.	—,—	—,—
Hamburg. El. u. Wb.	—,—	87,—
Harkort Br.-Br.	—,—	—,—
Harpener Bergb.	96,50	98,62
Hedwigshütte	—,—	—,—
Hilpert Masch.	35,—	—,—
Hindrichs & Auff.	62,50	66,75
Hirsch Kupfer	—,—	—,—
Hoesch Eisen	69,62	72,25
Hohenlohe-Werke	32,—	34,50
Holzmann, Phil.	55,62	61,—
Ilse Bergbau	140,0	148,0
Gebr. Junghans	36,87	39,—
Kahla Porzellan	—,—	14,50
Kaliwf. Aschersl.	107,7	107,2
Karstadt	—,—	—,—
Klöcknerwerke	—,—	66,—
C. H. Knorr	—,—	200,0
Kollmar & Jourd.	67,—	—,—
Köln Gas- u. El.	—,—	—,—
Kölner Kunststr.	—,—	70,—
Kraus & Cie. Lok.	—,—	—,—
Kronprinz Met.	—,—	87,—
Kyffhäuser Hütte	—,—	—,—
Lahmeyer & Co	—,—	—,—
Laurahütte	—,—	20,—
Lindes Eismasch.	82,26	83,50
Carl Lindström	—,—	—,—
Lingel Schuhfabr.	—,—	—,—
Magirus A.-G.	—,—	—,—
Mannesmann	61,25	63,25
Mansfelder Aff.	71,12	73,75
Maschin.-Unters.	47,—	45,75
Markt- u. Kühlh.	—,—	75,—
Masch. Buckau-W.	74,—	74,25
Maximil.-Hütte	139,5	136,0
Merkur Wolle	—,—	—,—
Mez Söhne	—,—	—,—
Mühle Rüningen	—,—	—,—
Nimes	149,0	—,—
Nlz. & Gesch.	—,—	90,—
Mühlheim Bergw.	109,0	—,—
Niederlaus. Kohle	—,—	—,—
Nordd. Eiswerke	75,—	75,—
Oberschl. u. Wb.	—,—	—,—
Oberschl. Koksw.	—,—	—,—
Orenst. & Koppel	59,50	61,50
Phönix Bergbau	—,—	48,62
Polyphon	14,12	17,25
Rathgeber Wagg.	—,—	40,—
Rheinfelden Kraft	90,—	90,—
Rhein. Braunk.	235,0	230,0
Rhein. Elektrizit.	87,—	87,50
Rheinstahl	60,87	63,50
Rhein.-W. Kalk	—,—	77,—
Riebeck Montan	—,—	71,—
Rütgerswerke	—,—	71,—
Rositzer Zucker	68,—	71,—
Sachsenwerk	36,—	38,75
Salzdetfurth	—,—	—,—
Sarotti	145,5	—,—
Schl. El. u. Gas	—,—	65,—
Schuckert	—,—	—,—
Schultheiß-Patzenh.	—,—	60,75
Schubert & Salzer	161,0	160,0
Schuckert & Co.	108,0	154,2
Siemens & Halske	68,12	66,25
Stöhr Kammg.	193,0	114,0
Stollwerck Gebr.	138,2	136,0
Stolberger Zink	77,—	77,—
Südd. Zucker	87,—	86,50
Thür. Gas	—,—	48,25
Leonh. Tietz	38,75	—,—
Transradio	—,—	—,—
Uebig-Schrödel	—,—	175,5
Ver. Dt. Nickel	—,—	75,—
Ver. Glanzstoff	—,—	74,—
Ver. Schles. Spinn.	17,62	20,25
Ver. Stahlwerke	—,—	44,—
Ver. Ultramarin	—,—	—,—
Vogel Telegraph	73,75	75,—
Vogtländ. Masch.	—,—	—,—
Voigt & Haeffner	—,—	—,—
Wanderer Werke	—,—	100,0
Westeregeln Alkali	105,0	108,5
Westf. Eisen	—,—	98,75
Wissner Metall	90,—	90,—
Zellstoff Verein	—,—	—,—
Zellstoff Waldhof	44,62	46,25
Deutsch-Ostafrika	38,—	40,—
Neu-Guinea	—,—	—,—
Otavi Minen	14,—	14,12

Freiverkehrs-Kurse

	1.	2.
Petersb. J. Hdbk.	—,—	—,—
Russenbank	—,—	—,—
Deutsche Petrol.	—,—	79,—
Burbach Kali	—,—	30,87
Diamond	—,—	—,—
Hochfrequenz	—,—	—,—
Linke-Hofmann	—,—	—,—
Sloman Salpeter	—,—	—,—
Gübler Phosphat	—,—	—,—
Ufa-Film	—,—	—,—

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

	1.	2.
Accu	170,0	171,0
AEG	59,50	60,50
Allg. Elektr. Ges.	34,75	35,—
Aschaffenb. Zell.	40,75	—,—
Bayer. Mot.-W.	—,—	—,—
J. P. Bemberg	69,50	—,—
Berl. Berger Tiefb.	103,0	104,1
Berlin-Karlsr. I.	—,—	—,—
Berliner Masch.	—,—	81,—
Braunk. u. Brik.	179,0	—,—
Bremer Woll.-K.	—,—	—,—
Buderus Eisen	73,37	74,75
Charlottb. Wasser	86,87	—,—
Comp. Hispano	—,—	—,—
Cont. Gummi-W.	—,—	—,—
Continentalelin.	66,—	—,—
Daimler Benz	48,75	48,87
Deutsch. Atlant.	105,0	—,—
Dessauer Gas	132,7	133,3
Deutsche Erdöl	117,8	118,2
Deutsche Kabelw.	68,25	—,—
Deutsche Linol.	61,62	—,—
Deutscher Eisenh.	58,50	—,—
Dortm. Union-B.	—,—	—,—
Elektrolicht u. Kraft	—,—	—,—
Elektrizitäts-L.	99,50	100,5
El. Licht u. Kraft	98,25	—,—
Engelh. Brauerei	—,—	—,—
J. G. Farben	131,7	133,8
Feldmühle	67,—	—,—
Felten & Guill.	58,—	—,—
Gelsenk. Bergw.	—,—	62,25
Gesfürel	97,50	98,50
Goldschmidt Th.	67,—	68,50
Hamb. Elektr.	—,—	—,—
Harpen. Bergbau	73,25	84,75
Hoesch Eisen	72,—	73,25
Holzmann Ph.	—,—	62,75
Ilse Bergbau	84,—	—,—
Ilse Genußsch.	118,0	114,5
Gebr. Junghans	37,75	—,—
Kali Chemie	107,0	—,—
Kali Aschersleben	—,—	107,2
Klöckner Werke	—,—	69,25
Lahmeyer & Co.	116,5	116,7
Laurahütte	18,50	—,—
Leopoldgrube	—,—	—,—
Mannesmannr.	64,50	63,62
Mansfeld A.-G.	72,37	—,—
Maschinenbau-U.	43,62	46,00
Maximilianshütte	—,—	—,—
Metallgesellschaft	—,—	81,38
„Montecatini"	—,—	—,—
Oberschl. Kokse.	—,—	—,—
Orenstein & Kopp.	62,—	62,75
Phönix Bergbau	48,25	—,—
Polyphonwerke	—,—	17,38
Rh. Braunk. u. Br.	225,0	—,—
Rhein. Elektr.	—,—	—,—
Rh. Stahlwerke	91,75	92,50
Rh.-Westf. Elektr.	95,25	96,87
Rütgerswerke	39,25	40,88
Salzdetfurth Kali	149,0	—,—
Schles. Bergb. u. Z.	36,25	36,50
Schles. El. u. Gas	—,—	120,0
Schubert & Salzer	—,—	—,—
Schuckert & Co.	90,50	87,25
Schulth.-Patzenh.	104,0	104,8
Siemens & Halske	134,0	137,0
Stöhr Kammg.	86,—	101,0
Stolberger Zink	—,—	—,—
Südd. Zucker	175,5	—,—
Thür. Gas	—,—	—,—
Leonhard Tietz	19,75	—,—
Ver. Stahlwerke	40,75	41,75
Vogel Telegr.	—,—	—,—
Westeregeln Alkali	—,—	—,—
Zellstoff Waldhof	45,75	47,—
Bank elektr. Werte	74,—	74,—
Bank für Brau.	89,25	—,—
Reichsbank	153,5	—,—
A. G. für Verkehr	65,25	67,—
Allgem. Lokalb.	99,50	100,0
D. Reichsbahn B.	108,5	108,5
Hapag	—,—	—,—
Hamburg Südam.	—,—	—,—
Hansa Dampfsch.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	—,—	33,25
Otavi Minen	—,—	14,25

Die Edeka-Zentralorganisationen 1933

Die Edeka-Zentralorganisationen, die Spitzenorganisation der Selbsthilfebewegung des deutschen Kolonialwaren- und Feinkost-Einzelhandels, bringen soeben ihren umfangreichen Jahresbericht für das Jahr 1933 zur Ausgabe. Aus dem Berichte des Edeka-Verbandes Deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V. ist zu entnehmen, daß am 1. Januar 1934 die Organisation 435 Mitglieder zählte, darunter 434 Einkaufsgenossenschaften, 4 Zentralorganisationen und 1 Handelskammer. Einem Zugang von 20 Einkaufsgenossenschaften stand der Abgang von 12 gegenüber. Die noch im Fluß befindliche Neugestaltung der Verhältnisse in Produktion und Handel, aber auch der verschiedenen Abänderungen des Genossenschaftsgesetzes verursachten eine wesentliche Vergrößerung des Arbeitspensums. Die Verbandsrevision wurde nach wie vor als eine Hauptaufgabe betrachtet, die weit über die einfache Buch- oder Bilanzprüfung hinausgehen hat. Als Erfolg dieser planmäßigen Arbeit wird hervorgehoben, daß die Zahl der kranken und schwachen Genossenschaften von Jahr zu Jahr geringer geworden ist und daß die Empfehlungen der Revisoren immer mehr Verständnis und Bereitwilligkeit zur Beachtung bei den Genossenschaften gefunden haben. Die freundschaftliche Zusammenarbeit mit den ausländischen Kollegen-Organisationen in der Internationalen Vereinigung wurde fortgesetzt. Die vor etwa 3½ Jahren ins Leben gerufene Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute des deutschen Kolonialwaren- und Feinkosteinzelhandels (Sparta), die der Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses durch gemeinschaftliches Sparen und durch beruflliche Fortbildung dient, umfaßte Ende 1933 in 94 Ortsgruppen 3400 (darunter 788 fördernde) Mitglieder. 26 Jungkaufleuten konnten Kredite in einer Gesamthöhe von 81 150 ℳ zur Selbständigmachung genehmigt werden. Die Edeka-Verlagsgesellschaft m. b. H. diente den Zwecken der Gesamtorganisation durch Herausgabe der Zeitschriften und sonstigen Veröffentlichungen. Die Edeka-Reklame- und Verkaufsabteilung suchte das Verständnis der Oeffentlichkeit für die Edeka-Bewegung nach allen Richtungen zu fördern.

Die Edekazentrale e. G. m. b. H., die Zentraleinkaufsgenossenschaft der deutschen Edeka-Genossenschaften, erzielte im Jahre 1933 einen um rd. 1 Mill. ℳ auf rund 143,5 Mill. ℳ gestiegenen Umsatz. Hiervon entfallen nur 4,622 Mill. ℳ auf die Edeka-Markenartikel. Die Bemühungen der Gesellschaft waren weiter darauf gerichtet, das Preisniveau auf einer — auch für die Verbraucher — tragbaren Höhe unter Berücksichtigung angemessener Handelsspannen zu halten. Die an die Edeka-Genossenschaften ausgeschüttete Warenrückvergütung betrug 464 000 (385 000) ℳ. Die Zentrale schließt das Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 59 071 (54 689) ℳ ab. Der Generalversammlung wird vorgeschlagen, neben einer Stärkung der Reserven sowie des Reklame- und Bildungsfonds eine Kapitaldividende von 4 (6) v. H. auszuschütten. In der Bilanz haben sich die Bankguthaben auf 3,766 (3,156) Mill. ℳ erhöht.

Die Edekabank e. G. m. b. H., das zentrale Finanzinstitut der deutschen Edeka-Genossenschaften, konnte im Jahre 1933 ihren Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches von 991,3 Mill. ℳ auf 1 003,5 Mill. ℳ erhöhen. Die Garantiemittel der Bank betrugen Ende 1933 6½ Mill. ℳ. Die Spareinlagen stiegen von 15,78 Mill. ℳ auf 16,87 Mill. Mark. Die Edekabank schließt ihr Geschäftsjahr 1933 mit einem Reingewinn von 66 209 (92 663) ℳ ab. Neben einer Stärkung der Reserven wird der GV. die Verteilung einer Kapitaldividende von 4 (6) v. H. vorgeschlagen.

Neuordnung der deutschen Ziegelindustrie

Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers der gewerblichen Wirtschaft, Graf von der Goltz, und dem Führer der Hauptgruppe 4, Dr. Vögler, berief der Vorsitzende der Fachgruppe Steine und Erden, Direktor Baldermann, die Vertreter der gesamten deutschen Ziegelindustrie zu einer Aussprache über die Ordnung der organisatorischen Verhältnisse der deutschen Ziegelindustrie. Die Vertreter der Ziegelindustrie beschlossen einen Organisationsplan, der eine einheitliche Führung der gesamten deutschen Ziegelindustrie gewährleistet. Die Grundlagen dieser Neuordnung entsprechen den Richtlinien, die der Führer der gewerblichen Wirtschaft erlassen hat. Durch die Neuordnung wird die Vielzahl der bisherigen Verbände beseitigt und an deren Stelle eine regionale Untergliederung nach den Treuhänderbezirken durchgeführt. Die Errichtung von Fachabteilungen innerhalb der Spitzenorganisationen trägt den fachlichen Aufgaben der verschiedenen Zweige der Ziegelindustrie Rechnung.

Durch diese Neuordnung ist dem Wunsche derjenigen Betriebe der Ziegelindustrie, die auf dem Boden der neuen Wirtschaftsauffassung stehen, entsprochen worden. Die Spitzenführung der gesamten Ziegelindustrie hat die Stärkung erfahren, deren sie zur Durchführung ihrer Aufgaben bedarf. Als Vorsitzender wurde der bereits seit dem vorigen Jahr als solcher tätige Ziegeleibesitzer Stegmann-Helmstedt-Braunschweig ernannt von Direktor Baldermann bestätigt. Die Hauptgeschäftsführung verbleibt in den Händen des bisherigen Geschäftsführers des Reichsverbandes der Deutschen Ton- und Ziegelindustrie, Direktor Hofherr.

---

* **Günstiger Abschluß der Gebhard u. Co. AG., Wuppertal-Vohwinkel.** Das Geschäftsjahr 1933 schließt nach Verrechnung eines Verlustvortrages aus 1932 von 39 728 ℳ mit einem Gewinn von 342 830 ab (i. V. ein Verlust von 389 700 Mark). Der GV. am 16. Juni wird die Verteilung einer Dividende von 6 v. H. vorgeschlagen. Die mit Gebhard durch G.-Vertrag verbundenen Seidenwebereien Wm. Schroeder u. Co. AG., Krefeld, weisen nach Verrechnung eines Verlustvortrages aus 1932 von 14 190 ℳ einen Gewinn von 170 840 ℳ aus (i. V. Verlust 134 985 ℳ).

Lebhafte Umsätze am Wochenschluß

Neue Meinungskäufe der Kulisse / Aktien weiter gebessert

Mannheim behauptet

Die heutige letzte Börse der Woche eröffnete gut behauptet, um im weiteren Verlaufe sich teilweise kräftig zu erholen, was wohl vor allem darauf zurückzuführen ist, daß die Abrüstungsverhandlungen in Genf am Mittwoch wieder aufgenommen werden sollen, und daß die Abstimmung im Saargebiet nun endgültig festgelegt ist. Von Aktien hauptsächlich J.G. Farben bevorzugt, die 2 v. H. gewinnen konnten, Westeregeln und Cement Heidelberg je 1 v. H., Daimler-Benz sogar 2,25 v. H. höher. Auch Banken teilweise freundlicher, Renten, unter Führung von Staatsanleihen, ebenfalls befestigt.

Frankfurt fest

An der Wochenschlußbörse setzte sich die Besserung des Kursniveaus weiter fort und die Umsatztätigkeit war in manchen Spezialpapieren trotz des früheren Börsenbeginns verhältnismäßig lebhaft, aber auch sonst hat die Geschäftstätigkeit unverkennbar ein Belebung erfahren. Das Publikum war mit Kaufaufträgen stärker im Markt und da auch die Kulisse neue Meinungskäufe vornahm, herrschte allgemein eine feste Tendenz, wobei die Kurserhöhungen zum Teil wieder beachtliches Ausmaß annahmen. Neben dem bekannten Umtausch der Neubesitzanleihe als anregendem Faktor machte vor allem die außenpolitische Entspannung, insbesondere die Einigung in der Saarfrage, einen nachhaltigen Eindruck. Am Aktienmarkt eröffneten Farbenindustrie mit 136¾ um 1¾ v. H. fester. Elektrowerte waren etwas ruhiger, jedoch ebenfalls bis ca. 1 v. H. höher.

Am Rentenmarkt zogen Neubesitzanleihe bei lebhaftem Umsatz um 20 Pfg. auf 22,45 v. H. an, auch für Stahlverein-Bonds ergab sich eine weitere Steigerung, ebenso wie späte Reichsschuldbuchforderungen und die übrigen im Freiverkehr gehandelten Rentenwerte bis ¼ v. H. anzogen.

Im Verlaufe war die Haltung auf allen Marktgebieten ausgesprochen fest und die Umsätze hatten eine starke Vermehrung erfahren. Während im Durchschnitt die Erhöhungen gegen die Anfangskurse 1 v. H. betrugen, zogen Schiffahrtsaktien bis zu 2 v. H., Aku 1¾ v. H., Zellstoff Waldhof 1½ v. H., Daimler Motoren und Metallgesellschaft je 1¼ v. H. an. Am Rentenmarkt erhöhten sich Neubesitz bei etwas nachlassenden Umsätzen auf 22,60 v. H., späte Schuldbücher blieben unverändert, während Reichswert-Obligationen nochmals ca. ¼ bis ½ v. H. gewannen. Tagesgeld war zu 3¾ v. H. unverändert.

Berlin fest

Die Börse eröffnete zum Wochenschluß bei verhältnismäßig recht lebhaften Umsätzen und überwiegend festeren Kursen, nachdem bereits an der gestrigen Frankfurter Abendbörse die freundliche Tendenz eine erhebliche Festigung erfahren hatte. Heute trägt in erster Linie hierzu bei, daß über den Abstimmungstag im Saargebiet eine Einigung erzielt wurde, woraus man auf eine leichte Entspannung der außenpolitischen Lage schließt. In diesem Sinne wurde auch die Eröffnung der Genfer Konferenz genannt, nachdem vorher ein drohender ergebnisloser Abbruch unvermeidlich schien. Auch die Wirtschaft konnte erneut mit günstigen Mitteilungen aufwarten, von denen die entgegen der ursprünglichen Absicht nunmehr geplante Dividendenzahlung bei Chemische Albert, die Dividendenerhöhung beim Mülheimer Bergwerksverein und ein günstiger Abschluß bei Mont Cenis erwähnt seien. Es gab heute kaum ein besonders bevorzugtes Aktiengebiet, die Kursbesserungen erstreckten sich vielmehr gleichmäßig auf sämtliche Aktienmärkte und schwankten zwischen ½ und 2 v. H.

Am Rentenmarkt herrscht ebenfalls ein weiter freundlicher Grundton, so daß allgemein mit höheren Kursen gerechnet wird. Die Notiz für Altbesitzanleihe wurde wegen der bevorstehenden Ziehung auch heute ausgesetzt, für Neubesitz wurde ein Kurs von ca. 22½ notiert.

Im weiteren Verlauf machten die Kursbesserungen auf allen Aktiengebieten weitere Fortschritte. Im gleichen Ausmaß waren auch Schutzanleihe gebessert. Sehr fest notierten Staatsanleihen mit durchschnittlichen Steigerungen von 1 bis 1¼ v. H.

Am Geldmarkt machte die Entspannung nach der Ueberwindung des Ultimos weitere Fortschritte; indessen wurden die Blankotagesgeldsätze vorerst weiter auf 4,25 bzw. 4,50 v. H. belassen. Dagegen machte sich leichtere Nachfrage für Privatdiskonte bemerkbar.

Gegen Schluß der Börse wurde das Geschäft etwas ruhiger, nennenswerte Kursbesserungen traten nur noch vereinzelt ein. Nachbörslich wurden die Schlußkurse meist Geld genannt.

Von Steuerguscheinen notierten die 35er und 36er je 0,13 v. H. höher und die 36er und 37er Fälligkeiten je 0,25 v. H. Reichsschuldbuchforderungen notierten u. a. wie folgt: Ausgabe I: 35er: 100,25 Geld, 36er: 96,25—97,12, 43/47er: 93,75—94,25, 48er: 93,75—94,50. Ausgabe II: 35er: 100,25 Geld, 36er: 96,12—96,87. Wiederaufbau: 44/46er und 46/48er: 57,50—58,75.

Pfund leicht abgeschwächt

Im internationalen Devisenverkehr neigte das englische Pfund in Paris leicht zur Schwäche, wo es mit 76,98 zur Notiz kam. Dagegen wurde es in Zürich und Amsterdam unverändert notiert. Der Dollar hielt sich ebenfalls auf Vortagsbasis. Fester lag dagegen der Gulden. Auch die italienische Lire zeigte eine kräftige Verstärkung im Zusammenhang mit den neuen italienischen Devisenbestimmungen. Sonst waren gegenüber dem Vortag kaum größere Schwankungen zu beobachten.

Weizenexportscheine: Juni 160¾, Juli 160; **Roggenexportscheine:** Juni 117¾, Juli 118, alles Geld.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 1. Juli.** (Eig. Dr.) Im Freiverkehr notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolitkupfer (wirehars) prompt 67; Originalhüttenweichblei 16,50—17; Standardblei per Juni 16,25—16,75; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 19,75—20,25; Standardzink 19,50—20.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Beständ	Unterlast M.	1. Juni Geld	1. Juni Brief	2. Juni Geld	2. Juni Brief
Kopenhagen 1 dänk. Kr.	—	20,968	13,096	13,125	13,070	13,130
Argentinien 1 Gold-Peso	7	1,372	0,363	0,367	0,366	0,368
Belgien . . 100 Belga	2	58,37	58,52	58,64	58,48	58,60
Bulgarien . 1 Lewa	—	,502	0,149	0,151	0,151	0,153
Danzig . . 100 Gulden	8	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Danzig Pan. Dollar	—	4,160	2,517	2,523	2,513	2,519
Dänemark 100 Kronen	3	112,50	56,79	56,91	56,69	56,81
Danzig . 100 Gulden	8	81,77	81,63	81,79	81,63	81,79
England . . 1 Pfund	2	20,420	12,719	12,745	12,69	12,72
Estland . 100 estn. Kr.	5½	113,50	68,43	68,57	68,43	68,57
Finnland 100 finn. M.	5½	10,537	5,719	5,731	5,709	5,721
Frankreich . 100 Frcs	3	16,44	16,51	16,54	16,50	16,54
Griechenland 100 Dr.	7½	5,45	2,497	2,503	2,497	2,503
Holland . 100 Gulden	3½	168,79	169,63	170,01	169,48	169,82
Island . . 100 isl. Kr.	—	—	57,54	57,66	57,44	57,56
Italien . . . 100 Lire	4	22,094	21,40	21,45	21,66	21,72
Japan . . . . 1 Yen	3,65	2,037	0,756	0,758	0,755	0,757
Jugoslavien 100 Dinar	7½	81,09	5,664	5,676	5,664	5,676
Lettland . . 100 Lats	—	—,—	77,41	77,59	77,42	77,58
Litauen . . 100 Litas	7	41,99	42,12	42,20	42,12	42,21
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	62,94	63,06	63,79	63,91
Oesterreich 100 Schill.	5	59,07	47,45	47,59	47,46	47,56
Portugal 100 Escudo	6	453,57	11,57	11,59	11,55	11,57
Rumänien . . 100 Lei	6	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden . . 100 Kr.	3	113,24	65,35	65,69	65,43	65,57
Schweiz . 100 Franken	2	81,07	81,42	81,58	81,37	81,53
Spanien . 100 Peseten	6	61,00	34,29	34,35	34,25	34,31
Tschechoslowakei 100 Kč	5½	12,458	10,43	10,45	10,43	10,45
Türkei . . 1 türk. Pfd.	—	18,456	2,023	2,027	2,025	2,029
Ungarn . . 100 Pengö	4½	73,421	—,—	—,—	—,—	—,—
Uruguay . 1 Goldpeso	—	4,43	1,099	1,101	0,999	1,001
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,509	2,515	2,507	2,513

---

* **Badische Spargelmärkte.** Schwetzingen: Zufuhr 30—40 Ztr., 1. Sorte 90—60, 2. Sorte 10—15, 3. Sorte 8; Marktverlauf langsam. — Graben: Zufuhr 35 Ztr. Preise: 1. Sorte 30—35, 2. Sorte 15—20, 3. Sorte 8—12; Marktverlauf flott. — Eggenstein: Zufuhr 4—5 Ztr., 1. Sorte 40, 2. Sorte 30, 3. Sorte 15. Marktverlauf lebhaft. — Leutesheim: 1. Sorte 30, 2. Sorte 20, 3. Sorte 15 Pfg.

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 1. Juni.** Erdbeeren 30—60; Kirschen 10—12; Spargel 1. Sorte 20—24, 2. Sorte 12—14, 3. Sorte 3—5; Erbsen 11—12; Wirsing 7—8,5; Spinat 5—8; Gurken 20—30; Blumenkohl 20—60; Kohlrabi 3—5; Rettich Stück 2—3,5; dto. Bündel 2—3,5; Kopfsalat 1,5—3,5; Karotten Bündel 4—6; Grünes Bündel 2—3,5.

* **Pfälzische Obstgroßmärkte.** Edenkoben. Zufuhr gut. Preise: Kirschen 12—20; Sauerkirschen 16; Erdbeeren 8; Erdbeeren 30—35. Absatz sehr gut. — Freinsheim: Kirschen: Frühe am Markt und Weinkirschen 9—11; Schlußkirschen 15—16; Gunkhard 15—17; Erdbeeren 30—40; Spargeln 25—32 Pfg. Absatz und Nachfrage sehr gut.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 2. Juni.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Juli 3,30; Sept. 3,42½; Nov. 3,50; Jan. (36) 3,57½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Juli 60; Sept. 60; Nov. 60; Jan. (36) 61.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 2. Juni.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz willig; Juli 4,05¾; Okt. 5,1¾; Dez. 5,3¾. — Schluß: Tendenz stetig; Juli 4,9¾; Okt. 5,1¾; Dez. 5,3¾.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 2. Juni.** (Eig. Dr.) Juni 4,00 B 3,80 G; Juli 4,20 B 3,90 G; August 4,00 B 4,10 G; Sept. 4,50 B 4,50 G; Okt. 4,00 B 4,00 G; Nov. 4,70 B 4,40 G; Dez. 4,70 B 4,40 G; Tendenz fest. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32,30; Juni 32,80 u. 32,40; Tendenz ruhig; Wetter heiter und warm.

* **Bremer Baumwolle vom 2. Juni.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 18,75.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 2. Juni.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Juli 618 bis 616; Okt. 611—616; Jan. (36) 609—610; März 610; Mai 610; Juli 612; Tagesimport 17 200; Tendenz stetig. — Mitte: Juni 618; Juli 616; August 616; Sept. 614; Okt. 613; Nov. 610; Dez. 610; Jan. (36) 610; Febr. 610; März 611; April 611; Mai 611; Juni 610; Juli 610; Okt. 610; Jan. (36) 611; März 611; Mai 613; Loko 641; Tagesimport 17 200; Tendenz ruhig, stetig.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 2. Juni.** (Eig. Dr.) Schmalz (Tendenz stetig) amerikanisches Steamlard transl. ab Kai 14,5 Dollar; Pure Lard versch. Standardmarken raffn. p. 4 Kisten je 25 Kg. netto transl. ab Kai 16,90—17 Dollar; Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz, verzollt ab Hofstadt 154 ℳ.

Rauf und Runter

Roman von Hedda Westenberger

6

„Hier liegt erst mal alles so hin," entschuldigt Nell sich. „Hier wäscht Franz seine Instrumente aus, und ich hab' hier die ganzen Kartons mit Schleier und Seifen und Parfüms und so was zu stehen — das is eben so 'ne richtige Werkstatt. Da kann man furchtbar schlecht Ordnung halten."

Sie macht mit ein paar Griffen den Tisch und einen Stuhl für Hilde frei und läuft dann zum Radio. Vielleicht bringt das Hildes anfängliche Bewunderung wieder zurück. Aber Hilde steht noch immer mitten im Raum und sieht sich unschlüssig um. „Und wo schlaft ihr?"

Nell lacht erleichtert auf. „Ach so! Du denkst wohl — nee! Hier is bloß unser Geschäft! Wir wohnen noch bei den Eltern." Und weil sie das Gefühl hat, als könne diese Tatsache ihr Ansehen bei der Freundin eher vermindern als heben, hält sie eine lange und weise Rede, warum und wieso das Wohnen bei den Eltern doch äußerst praktisch ist. Aber sie kann es nicht hindern, daß alles nicht so ganz überzeugt klingt. Und es ist ja auch wahr: die Reibereien mit der Mutter haben nicht aufgehört, im Gegenteil. Und erst vorgestern, am Ersten, haben sie sich wieder über die Schandmiete geärgert, die sie zu Hause zahlen müssen. Und überhaupt —

Hilde wirft unvermutet eine wirklich aufregende Nachricht in das stille kleine Zimmer. „Nebenan ist ganz billig 'was frei . . ." „Wo?"

„Na hier —." Hilde klopft mit der Hand gegen die Außenwand des kleinen Zimmerchens: „Frau Bumke sagt, früher sei hier mal'n Schreibwarengeschäft drin gewesen und die hätten auch bei ihr drüben gewohnt, und von der Zeit her sei hier sogar noch ein Durchgang, der bloß aufgerissen werden müßte. Das wäre doch dann gerade richtig für euch. Oder — langts bei euch doch noch nich' zu 'ner richtigen Wohnung?"

Was soll Nell tun, wenn man sie so bei der Ehre packt und ihr schon sprichwörtlich gewordenes gutes Geschäft bezweifelt? Sie zieht die Mundwinkel nach unten, soweit sie nur kann: „Natürlich langts. Aber warum steht denn das da drüben leer? Wer war denn da drin?"

Und nach einer kleinen Weile des Ueberlegens: „Du — Hilde, kannste nicht mal eben rüber gehen und dir das Zimmer ansehen und 'n bißchen hören? — Ich ondulier' dich auch mal . . ."

So kommts, daß Hilde Hansemann hinüber zu Frau Bumke läuft und trotz der schon vorgerückten Stunde das zu vermietende Zimmer besichtigt. Es ist ein ganz schönes, großes Zimmer. Die grüngraue Tapete freilich hängt an der einen Wand in zwei großen Fetzen herunter, und die vier Engel an der Decke könnten ebensogut vier Mohren sein. Ueberdies ist das Fenster recht klein, und allzuviel Licht ist nicht da, aber fünfundzwanzig Mark ist auch lächerlich wenig Geld. Das findet auch Hilde, die zur Zeit arbeitslos ist und manchmal fünf Mark bekommt, wenn sie zweitausend Adressen geschrieben hat.

Frau Bumke weiß sofort, daß Hilde nur den Strohmann für andere macht. Aber sie weiß ihre Leute zu nehmen. „Na, Fräuleinchen —" und dies mit einem Blick über Hildes dünn-flotte Eleganz: „wie wär's denn mit so 'ne kleene Provision, wennse mir bis morgen abend zahlkräftige Mieter verschaffen?"

Hilde Hansemann tut sehr groß: „Gott — bis morgen. Meine Bekannten stehen so da, daß sie sich vielleicht schon heute, gleich, wenn ich ihnen erzählt hab' wie's hier aussieht, entschließen. Und zeigen Sie mir doch bitte mal die Toilette . . ."

Nachdem auch das geschehen, zieht Hilde wieder ab. Drüben ist inzwischen Franz Horn wieder eingetrudelt. Er ist noch vergnügter als zuvor, und es sieht aus, als ginge es den Horns wirklich ganz ausgezeichnet, denn Franz kann Hilde 6-Pfennig-Zigaretten anbieten, noch dazu aus einer 25er Packung, man staune! Und für Nell hat er ein Päckchen Salzbrezeln mitgebracht.

Neugierig, dicht nebeneinander auf dem Tisch hockend, hören sie Hildes Bericht. Dann stürzen sie zu der Wand hin, die die angebliche Tür bergen soll, und horchen und klopfen, bis sie an eine Stelle kommen, wo es wirklich dünner klingt.

Wie sie dann erfahren, daß das Zimmer bloß fünfundzwanzig Mark kosten soll, ist Franz nicht mehr zu halten. Sofort muß er rüber! Sofort muß er sehen und mieten!

Alles weitere geht dann so schnell, daß nachher keiner mehr weiß, wer eigentlich das entscheidende Wort gesprochen hat. Frau Bumke hatte gar keine Mühe mit den beiden. Sie waren derart voll Entgegenkommen, wie noch niemals Mieter je zuvor. Die Tapete? Na ja — da kommt ein Schrank vor! Und den Durchgang freilegen? Aber selbstverständlich, das ist Franz' Angelegenheit! Und Radio dürfen sie nicht spielen? Ja, ja, selbstverständlich. Und keine Küchenbenutzung? Na schön, wozu auch? Kochen wir also in unserer Arbeitsstube, wir haben ja jetzt sooo viel Raum.

Und dann ist's mit einmal geschehen: Handschlag, und Franz zieht großartig, o so großartig, die Brieftasch und zahlt fünf Mark an, und Nells Herz geht auf wie ein Pfannkuchen, weil Franz das so prachtvoll macht, und Hilde denkt: fünf Mark — zweitausend Adressen . . . ob Franz wohl was springen läßt, wenn man mit ihm mal ausgeht? Oder wenn man ihn so „zufällig" drüben im Kindl trifft, schließlich, ich kann doch mal ganz zufällig auch ins Kindl gehen, warum nicht? Und als sie wieder auf der Straße stehen, nun etwas still und verwirrt über die wichtige Entscheidung, sagt Hilde laut: „Kinders, das muß gefeiert werden, jetzt muß Franz uns einen schmeißen!" und läßt den beiden gar nicht Zeit, nachzudenken, sondern hilft eifrig den Laden drüben noch ein bißchen in Ordnung machen und zuschließen und sichern — und ehe sie sichs versehen, sitzen sie im Kaffee Tielebein, hinten, wo die zwei Lauben sind, Franz fühlt zwei zärtliche Frauenarme um seine Schultern und läßt sich nicht lumpen und „schmeißt" 'nen Süßen und zwei Mohrenköpfe und ein Sahnebaiser mit Schlagsahne und fragt nachher immer noch: „Möchens, was wollt ihr jetzt noch? Sags doch, Nell! Und Sie, Hilde? Vielleicht 'n Streußel mit Lage? Ja, Herr Ober, bitte, und ich — mir bitte 'n Helles . . ."

„Aber Franz," mahnt Nell leise, „im Kaffee brauchste doch kein Bier zu trinken, drüben in der Wirtschaft kriegste es um zwanzig Pfennig billiger . . ."

Aber Franz hat für solche prosanen Erwägungen heute schon längst keinen Platz mehr in seinem Gehirn. Franz ist furchtbar lustig, denn es ist ein wundervolles Gefühl, bestellen zu können ohne zu rechnen, und Hilde sieht ihn auch immer so bewundernd an, daß es Franz ganz warm wird. Denn wenn Hilde einen bewundert, dann muß schon was dran sein — die geht immer mit so feinen Herren, und bisher hat Franz sie immer für 'ne eingebildete Kruke gehalten, aber nun sieht er, das stimmt gar nicht, sondern Hilde ist nur so'n bißchen verwöhnt, und wenn er jetzt bedenkt, wie er früher manchmal mit Hilde und Nell vier Stunden lang bei einer Tasse Kaffee gesessen hat . . . Gott, waren das armselige Zeiten . . .

Franz schwebt in einer solchen Wolke von Glück, daß er gar nicht merkt, wie Nell immer stiller wird. Und Hilde, die den dritten Süßen vor sich stehen hat, merkt es auch nicht, oder will es nicht merken. Und Nell nimmt sich ja auch sehr zusammen . . .

Erst auf dem Nachhauseweg . . . Es ist zwölf Uhr, wie sie schließlich die Handjerystraße entlang heimwärts wandern. Ohne Hilde übrigens, Hilde hat noch einen Bekannten getroffen. Arm in Arm gehen sie daher. Der Regen rieselt trübe herunter, die Straße ist glitschig und voller heimtückischer Pfützen, die man erst bemerkt, wenn man schon hineingetreten ist, ein Betrunkener torkelt vor ihnen her und schimpft leise mit sich selber und in den Haustüren drücken sich verliebte Pärchen herum.

„Du," sagt Nell, „hast du dir auch überlegt, daß die Bumke außer dem Tisch keine Möbel im Zimmer lassen will? Sie sagt: möbliert kostet es natürlich mehr . . ."

Franz bleibt stehen und sieht sie verständnislos an. Von seinem Hut rinnt der Regen in kleinen Bächen, seine Augen sind vom Rauchen und Trinken rot umrändert — er sieht nicht hübsch aus, der Franz, wie er so dasteht und manchmal ein ganz klein wenig nach vorn überkippt. „Wieso?"

Nell zieht die Stirn unter dem Baskenkäppchen nervös in Falten: „So hör' doch hin. Ich sage dir ja: Möbel sind nicht drin, in unserem Zimmer. Also müssen wir die Eltern bitten, daß sie uns Betten leihen und 'nen Schrank und so. Denn kaufen . . ."

„Verdammt noch eins . . . Ja aber . . . Warum hast du denn nicht gleich . . . Wir brauchten doch schließlich auch nicht gleich heute abend . . ."

Nell hat auf einmal die Augen voll Tränen: „Ja, jetzt kommste: wir hätten doch . . . wir brauchten doch nicht gleich . . . Wer hat denn gleich vor diesem Biest von Hilde so dicke tun müssen, daß einem schlecht wurde? Hast du verhandelt mit der Bumke? Keine Spur — richtig ringeschuffelt bist! Bloß so rein — immer mit der Nase hoch und 'nem Blick zu Hilde rüber, ob's auch wirkt! Ich hab' ja gar nich Zeit gehabt, 'n Wort mitzureden und die Hilde hat dich man auch noch mit besoffen geredet und nich genug, daß du der Bumke gleich anzahlst — mußte auch noch sechs Mark im Kaffee ausgeben! Wenn man sich das überlegt: sechs Mark! Zehn Ondulationen! Verrückt! Und jetzt stehste da mit'm gewaschenen Kopf. Aber wenn du dir vielleicht einbildest, ich geh jetzt hin zu meinen Leuten und bettle wieder um die Möbel, nee. Is nich. Kannste selber machen, mein Lieber. Kannst auch mal bei meinen Eltern die Oyen verdrehn, ich hab ja nu heute gesehn, wie schön de das kannst . . ."

(Fortsetzung folgt.)

wenn Diesel dann Hansa-Lloyd
2 t zu 5380
3 t zu 7080
4 t zu 10000
Fahrgestell ab Werk
Generalvertretung Emil Stoffel, Mannheim, Neckarauerstr. 138-148, Fernsprecher 42385

MARCHIVUM

MARCHIVUM

Aufgescheucht flog er hin und her durchs Zimmer, krallte sich in die Vorhänge ein, fiel wieder herunter und suchte Zuflucht auf dem Gesims eines Schrankes, wo er zitternd und mit gesträubten Federn sitzen blieb. Ich stand wie erstarrt, hörte sein klägliches Piepsen, und als ich nach dem ersten Entsetzen versuchen wollte, ihn einzufangen, um meine Untat nicht kundwerden zu lassen, kam die Mutter zurück.

Sie sah das verstörte Kind, sah den offenen Käfig und erblickte das gehetzte Tier auf dem Schrank. Ihre Schelte fielen angesichts meiner sichtlichen Bestürzung nur linde aus. Sie nahm den Käfig, stellte ihn vorsichtig auf den Schrank, den Vogel mit gutem Zuruf lockend und beruhigend. Es dauerte auch nicht lange, da hatte er die ungewollte Freiheit wieder mit dem gewohnten Aufenthalt im Bereich der schützenden Gitterstäbe vertauscht.

Ich selber konnte mich gar nicht beruhigen und meinte noch immer den Schlag des kleinen, heftig zitternden Herzens in meiner Hand zu spüren. Und erst viel später wagte ich die Mutter zu fragen, ob die Vögel auch ein Herz hätten wie die Menschen.

Indessen mochte dem Tierchen die Aufregung dieses gewaltsamen Geschehnisses noch schlechter bekommen sein als mir, der ich über den Eindrücken des kindlichen Tages das Geschehene schließlich vergaß. Er begann zu kränkeln, sein Gesang verstummte, das Futter blieb unberührt. Es war wieder ähnlich wie vor meinem Dasein: alles gute Zureden und alle sorgliche Pflege vermochten ihn nicht zu ermuntern. Und eines Morgens lag der kleine gelbe Vogel tot und starr im Bauer.

Ich war untröstlich und weinte sehr um ihn. Um mich zu beruhigen und meinem kindlichen Schmerz eine Ablenkung zu geben, sagte die Mutter, wir wollten ihn nun begraben. Meine Frage, ob er dann auch in den Himmel komme wie die Großmutter, bejahte sie lächelnd und strich mir dabei tröstend über das tränenfeuchte Gesicht.

In einem schmalen Streifen Erdbodens an der Mauer der alten Kirche zu St. Georg gruben wir ein kleines Grab und legten den toten Vogel hinein, ihn behutsam mit Erde zudeckend. Noch traurig zwar, aber doch beruhigt, ging ich mit der Mutter heimwärts.

Wenn ich jetzt gelegentlich an dem Ort vorüberkomme, muß ich jedesmal der kleinen Vogelkehle gedenken, die meinem Erdeneingang ihr erstes süßes Lied gesungen hatte und die, wenn sie es vermöchte, meine unwissende Neugier vielleicht um ihr allzu jähes Verstummen anklagen müßte. Sie möge sich trösten mit diesem Grabmal liebenden Gedenkens, das meine Erinnerung ihr errichtet.

Blick in die Welt

Rasputin ist groß, und Papanikolopulos ist sein Prophet

Die Athener Polizei ist dieser Tage zur Verhaftung eines gewissen Papanikolopulos geschritten, der seit Monaten durch ganz Griechenland zieht, überall in den Ortschaften Predigten hält und dabei die Bevölkerung aufhetzt. Der Mann hat sich auch äußerlich ganz auf Wanderprediger zurechtgemacht. Er ist in ein weites, härenes Büßergewand gehüllt, und sein langes Haar wallt bis auf die Schultern herab. Das Merkwürdigste an ihm ist jedoch die Lehre, die er verkündet. Er behauptet nämlich, ein Freund und Schüler des berühmten russischen Mönches Rasputin zu sein, dessen Lehren überall auf der Erde zu verbreiten er gesandt sei. Die Menschen sollten sich alle aus dem Leben wieder in die Einsamkeit der Natur zurückziehen und ihre Intelligenz und ihren Verstand opfern, um von neuem das unbescholtene, triebs- und instinktsichere Dasein von Tieren führen zu können. Der wundersame Mann, von dem man noch nicht weiß, ob er ein Fanatiker ist oder dem religiösen Wahnsinn verfallen, soll viele Anhänger für seine Lehren, gerade in bäuerlichen Kreisen, gefunden haben. Bei seiner Verhaftung fand man in allen seinen Taschen eine ganze Menge Bilder und Photographien mit Widmungen, die angeblich von Rasputin selbst stammen.

Das eingeschlossene Liebespaar

In einem kleinen Ort Süddeutschlands hatte ein schönes Bauernmädchen namens Resi einen erbitterten Wettstreit der ausnahmslos in sie verliebten Bauernburschen ihres Dorfes hervorgerufen. Bald schien dieser, bald jener Jüngling bei Resi in besonderer Gunst zu stehen. Wer aber jeweils der Bevorzugte war, hatte unter dem Neid und den Feindseligkeiten seiner Nebenbuhler schwer zu leiden.

Zwei Burschen, Friedrich und Wilhelm, die dauernd auf der Lauer lagen, beobachteten eines Nachts, daß Resi einen dritten namens Ludwig einließ. In ihrer Enttäuschung und Wut legten die beiden eine Eisenstange vor die Kammertür der Resi und banden Stange und Türklinke mit einem Draht gut zu, daß Resi und Ludwig eingesperrt waren und fremde Hilfe brauchten, um aus der Kammer herauszukommen. Die beiden rachsüchtigen Nebenbuhler hatten sich nicht verrechnet: Resis Vater öffnete schließlich die Tür und das Pärchen erntete saftige Ohrfeigen.

Resi aber zeigte die Rachsüchtigen an wegen Freiheitsberaubung. Weil Resi und ihr Liebster auch nicht durchs Fenster hatten steigen können, da das Kammerfenster vergittert war, und weil die anderen Zeugen bekundeten, daß Friedrich und Wilhelm maßlos eifersüchtig auf den glücklichen Nebenbuhler Ludwig gewesen waren, mußten die zwei „Spatzvögel" daran glauben. Weil sie das Liebespaar hinter Schloß und Riegel gesetzt hatten, werden sie jetzt hinter noch festeren Türen und Gittern einen Monat lang über die Schädlichkeit der Eifersucht nachdenken können.

Ein geraubtes Kind erzählt

Die gesamte Bevölkerung von Tuscon (Arizona) befindet sich auf der Suche nach den Verbrechern, die die sechsjährige June Nobles entführten und für ihre Freilassung von den Eltern ein Lösegeld von 50 000 $ forderten. 19 Tage verbrachte das Kind bekanntlich in einem Loch, das umgeben war von stachligsten Kakteen und Sand. Der Arzt, der die Pflege der kleinen June übernahm, erklärte, daß es ein Wunder wäre, daß das Kind den Qualen nicht erlag.

Jetzt hat sich June soweit erholt, daß sie von den furchtbaren Tagen und von ihrer Entführung erzählen konnte. „Lechi — es ist ein Onkel des Kindes — kam und hob mich heraus aus dem Loch. Ich versuchte zu laufen, aber ich fiel um. Dann versuchte ich es wieder und konnte schließlich ganz gut gehen. Ich wollte zu meiner Mama. Die Männer, die mich wegschleppten, nannten sich Bill und Bill. Sie warfen mich in das Loch. Dann brachten sie mir etwas zu essen. Aber es war ungenießbar. Sie gaben mir auch ein Kissen für den Kopf. Doch bald nahmen sie es mir wieder weg. Danach warfen sie mir Decken zu, damit ich mir ein Bett bereiten sollte. Aber diese Decken hatten einen so furchtbaren Geruch, daß mir übel wurde. Trotzdem machte ich aus ihnen ein Bett, auf das ich mich legen konnte. Eine Decke benutzte ich als Kopfkissen. Es war sehr hart und es — stank. Als die Nacht herankam, gaben mir die Männer noch eine Decke zum Zudecken. Doch sie wärmte nicht. Die Nächte waren so kalt. Ich bin glücklich, daß ich wieder bei meiner Mama bin und bei meinen Puppen."

Doch mit dem Aufenthalt in dem Erdloch waren Junes Leiden noch nicht beendet. Die Banditen fürchteten, daß das Kind sich vielleicht selbst befreien würde. Deshalb nahmen sie schwere Auto- und Hundeketten und fesselten das bedauernswerte Kind an einen Pfahl, den sie in die Erde rammten. Ueber das Erdloch spannten sie eiserne Stäbe, kreuzten sie wie ein Gitter. Einer der Retter erzählte, daß eine Hitze von 45° herrschte, als sie ausgingen, das Erdloch aufzufinden. In dem Loch selbst war die Hitze aber weit größer. Man konnte meinen, in einen gutgeheizten Ofen zu kommen. Zwischen den Eisenstäben, die das Erdloch verschlossen, lagen Holzstäbe, in denen lange Nägel waren, so daß das Kind, hätte es sich erhoben, schwer verletzt werden konnte. Die Bevölkerung macht alle Anstrengungen, der Banditen habhaft zu werden, um sie zu lynchen.

Lesefrüchte

Bei blitzschnell hereinbrechender Not und Verwirrung zeigt sich am besten, was der Mensch ist und was er kann.

Wilhelm Raabe.

Sonntags-Blatt

der Neuen Mannheimer Zeitung

145. Jahrgang | Sonntag, 3. Juni 1934 | Nr. 22

Die Frau von der Ulmer Hütte

Roman von Wilhelmine Fleck

10

Copyright 1933 by August Scherl G.m.b.H., Berlin

Des andern Tages in der Dämmerung erscheint er. „Zieh dich an, Eva! Spielplanänderung. Ich habe den Abend frei. Du sollst bei uns Tee trinken. Weder Kopfweh, noch sonstige Ausflüchte lasse ich gelten!" sagt er in dem heiter-entschiedenen Ton, mit dem er sein Orchester meistert. „Ich sehne mich geradezu nach dir. Wir haben ja noch gar nichts von dir gehabt. Also los!" wiederholt er mit dem strahlenden Blick, den sie auf der Ulmer Hütte an ihm geliebt hat.

Lachend wie Kinder laufen sie durch ein kleines Schneegestöber; Eva um einen Schritt voraus. An der Tür holt Rosladin sie ein, zieht sie ins Haus.

„Meine Schwiegermutter hat mir gestern keinen Kuß angeboten. Jawohl, du! Da muß ich ihn mir schon selbst nehmen!" sagt er übermütig und rückt die Lippen auf ihren Mund. —

Drinnen brennen alle Lampen, stehen Vasen voller Blumen. Ein großer Korb mit Azaleen fällt Eva auf.

„Vom Cäcilienverein zur Begrüßung", steht auf der Karte.

Die Damen sind alle so drollig verschossen in Georg, und die ältesten natürlich am meisten. Alte Scheunen brennen hell!" moliert sich Ly, aber Georg sagt ruhig: „Ich habe mich über die Freundlichkeit gefreut."

Ly spielt die Hausfrau mit ihrer gewohnten, etwas quirligen Munterkeit, aber das Behagen dieses Heims geht von Georg aus. Er hat eine ungemein ergötzliche, humoristische Art, von den Reiseerlebnissen und seiner Arbeit zu sprechen, aber hinter der heiteren Künstlerlaune spürt man seelische Anmut und eine feine Geistigkeit, die aus verborgenen Tiefen seines Wesens quellen. Man könnte ihm stundenlang zuhören. Jetzt schiebt er seinen Stuhl zwischen Ly und Eva, schlingt um jede einen Arm.

„Ich fühle mich wie ein Pascha zwischen meinen beiden Weibern Suleima und Suleika. Eine immer hübscher als die andere!" lacht er. „Daß man es nicht jeden Abend so gut haben kann! Allerdings, was würde dann aus dem Taktstock?" setzt er hinzu. Ihm ist, als habe er eine Ewigkeit nicht dirigiert.

„Du bist erst, Eva. Woran denkst du?" fragt er später.

„Das kann ich nicht gestehen, ohne zugleich eine Indiskretion zu verraten. Also bitte ich im voraus um Entschuldigung."

„Eine Indiskretion, du? Da wäre ich neugierig."

Sie lächelt. „Ja, die Sache war so —. Nachdem ihr abgereist war, ging ich hinüber in eure Wohnung, als könnte ich euch damit noch einmal Lebewohl sagen. Und in der „Höhle" lag auf dem Schreibtisch eine angefangene Komposition, die las ich: „Es vergeht kein' Stund' in der Nacht, da mein Herz nicht erwacht." Hinterher war mir, als hätte ich dich durchs Fenster belauscht."

„Aber ich bitte dich! Lieder sind doch dazu da, daß sie Gemeingut werden. Uebrigens habe ich Pech mit diesem gehabt, deswegen ist es auch nicht fertig geworden. Ich hatte es für die Gnädige bestimmt," sagt er, sich scherzend vor Ly verneigend, „aber die Gnädige geruhte, es nicht leiden zu mögen."

Mit einem Schwung springt Ly auf und setzt sich ihm auf den Schoß.

„Nun höre einer diesen Mann!" sagt sie, ihr Gesicht an seiner Wange reibend. „Ich habe nur gesagt, daß ich für diese alten sinnig-minnigen Texte ein Verständnis habe. Das reine Zuckerwasser. Man kriegt Appetit auf einen Kognak hinterher. Aber die Komposition wird natürlich hübsch sein. Spiel sie mal vor, Georg!"

Wie kann sie so reden? Begreift sie denn nicht, daß er ihr mit diesem Lied seine Seele geben wollte? denkt Eva und errötet vor Unwillen. Sie vermeidet Georgs Blick, aber er sagt nur ruhig: „Worte und Melodie waren in diesem Fall eins. Wenn dir der Text nichts sagte, wird dir auch die Melodie nichts sagen. Lassen wir die Sache auf sich beruhen! Was nicht für sich selbst spricht, soll man nicht erklären wollen."

„Bist halt ein Träumer, da kann ein andrer nicht mit", sagt Ly und zupft ihn am Ohr. Sie fährt fort zu tändeln und zu lachen, und die schweigsame Zuhörerin denkt unruhig: Sie hat ihn gekränkt und merkt es nicht einmal . . .

*

Die Hochzeitsreise liegt nun schon einige Wochen zurück, und aus den persönlichen Erregungen und Zerstreuungen ist das Leben wieder in das Gleichmaß der Arbeit hineingeglitten, die für Rosladin niemals gleichbedeutend ist mit „Alltag", der Arbeit, die alle seine Kräfte beglückend löst und in die er sich täglich mit neuem Feuer stürzt.

„Ich an Ihrer Stelle würde mich nicht so abrackern", sagt ein alter Oberdirektor, der im Ruhestand lebt und täglich seinen fetten Fox-Terrier an der Leine spazierenführt. „Sie zünden ja Ihr Licht an beiden Enden zugleich an."

„Dann brennt's wenigstens hell," versetzt Rosladin leichtsinnig. Uebrigens kann er Bevormundung nicht leiden.

„Na, Sie sind noch in den Dreißigern, da wirtschaftet man noch auf das liebe Leben los. Allmählich werden Sie's aber auch sachter angehen lassen müssen."

„Vielleicht. Aber noch ists nicht so weit. Ich möchte nicht so alt werden, daß ich's sachte angehen lassen müßte. Wirken und Spuren des Wirkens hinterlassen, das ist das Wesentliche. Man kann auch ein kurzes Leben ganz leben. Denken Sie an Mozart, an Schubert."

Der Alte zuckt mit den Achseln. Er hat wenig Verständnis für einen Menschen, von dem es heißt, daß er mehr mit der Arbeit verheiratet sei als mit seiner Frau.

Solange Rosladin den Taktstock in der Hand hält, denkt er tatsächlich nichts als an die Arbeit, werden seltsame Energien in ihm wach. Wenn auch der Kleinkram des Berufs und der Kampf mit dem Allzumenschlichen gelegentlich ermüden, bei den Aufführun-

gen treibt sein ganzes Wesen in einem Strom der Leidenschaft. lebt er in jener Gefühls- und Sinnenwelt, die nur der Künstler kennt; in der Welt seines Dämons, die ihm alles ist und in der nichts ihn erreicht, wenn einmal die Tür sich hinter ihm geschlossen hat.

Ly hat das natürlich schon früher von ihm gewußt und „riesig interessant" gefunden, aber nun wird sie eifersüchtig auf diese Macht, die immer von neuem der ihren vorgeht.

„Wann kommst du nach Hause, Georg?"

„Ich kanns wirklich noch nicht übersehen, Liebling."

„Aber zu Tisch bist du hoffentlich da?"

„Beim besten Willen — ich weiß nicht. Wir haben Sitzungen. Am Ende ist es einfacher, ich esse im Gasthaus. Dann brauche ich dich nicht warten zu lassen."

„Nette Aussicht! Bist du denn wenigstens am Abend bei mir?"

„Wenn ich kann. Wenn nichts dazwischenkommt."

Sie umschlingt und küßt ihn. „Eine halbe Stunde noch — eine viertel", schmeichelt sie.

Er streichelt den dunkeln Kopf. „Schatzi, ich muß fort. Das Orchester ist bestellt."

Da sieht sie, daß er verstohlen auf das Uhrarmband schielt. „So geh schon!" sagt sie verdrossen und macht sich los.

„Doktor Wense hat uns zu morgen Abend eingeladen, Liebling", bestätigt er. „Ich habe zugesagt."

Sie zuckte die Achseln. „Da hast du doch Orchesterprobe mit dem Cäcilienverein."

„Ja, aber die kann ich abkürzen. Hole mich um halb zehn ab, dann bleiben uns noch zwei Stunden für Wenses. Sei lieb und mache dichk recht hübsch! Das rote Kleid, das ich so gern mag." — —

Aber als Ly zur verabredeten Zeit in den Probensaal kommt, ist die Uebung noch in vollem Gang, und kein noch so flüchtiger Blick, kein Lächeln sagt, daß Georg sie bemerkt. Er dirigiert, damit ist alles gesagt. Noch nie in ihrem Leben hat Ly sich so überflüssig gefühlt. Sie sitzt nahe der Tür, zerrt an ihren Handschuhen, und das Blut steigt ihr ins Gesicht. Daß es auch ausgerechnet der Cäcilienverein sein muß! Nun werden sämtliche Damen erzählen, wie der Kapellmeister seine junge Frau vernachlässigt.

Hier bleibe ich nicht — ich gehe wieder weg! denkt Ly gereizt und macht Miene wieder aufzustehen. Da endlich legt Georg den Taktstock hin; aber auch dann noch spricht er angelegentlich mit dem Konzertmeister, ehe er geruht, sich seiner Frau zu erinnern.

Nein, es ist wirklich nicht leicht, einen derartig Kunstbesessenen zum Mann zu haben. Zurücktreten, immer wieder zurücktreten vor der Berufsarbeit — soll das ihres Lebens Leitwort sein? — —

Die unausgefüllten Tage werden lang, was fängt man mit ihnen an? Immer nur sitzen und warten, ob Georg kommen wird, wann er kommen wird, das ist doch keine Beschäftigung. Unrast und Sehnsucht treiben Ly in die „Höhle", die immer so merkwürdig erfüllt scheint von Georgs starkem Wesen. Sie sitzt an seinem Flügel und singt, ohne recht Freude daran zu haben. Es ist doch alles nur Spielerei und eine zukunftslose Angelegenheit. Sie ist Georg Rosladins Frau und soll auch gar nichts anderes sein, soll warten, bis er Zeit für sie hat. — —

Einmal, während sie in seinen Büchern und Noten kramt, fällt ihr das Lied in die Hände, das er für sie komponierte, und das sie mit einem schnippischen Wort abtat.

„Es vergeht kein' Stund' in der Nacht,
Da mein Herz nicht erwacht
Und an dich gedenkt — —"

Ach, jawohl! Neulich hat er im Traum „Vorhang" gemurmelt und „alla breve". — —

Sie versucht, halb lachend, halb ärgerlich, Eva ihr Leid zu klagen, aber es zeigt sich, daß die Mutter gar nichts Beklagenswertes sehen will, ganz auf Georgs Seite ist. War je eine Schwiegermutter so vernarrt?

„Mein Herzchen, in eine Ehe soll niemand, auch nicht eine Mutter, sich einmischen. Ueberhaupt: Gedanken kommen und verfliegen, wie Wolken; faßt man sie aber erst in Worte, so gibt man ihnen Dauer und Gestalt. Georg muß sich in seinem Beruf völlig frei und ungehemmt auswirken können, um das Höchste zu leisten. Dies Glück darfst du ihm nicht durch Selbstsucht gefährden!"

„Aber er darf das meinige gefährden, wie?" sagte Ly schnippisch. „Ach Gott, die gute Muttsch ist so voll Gefühle, wie man eben vor dreißig Jahren noch war. Das ist nicht ihre Schuld, das liegt einfach in ihrem Alter. In jedem Roman von Anno dazumal kann mans nachlesen, aber die heutige Generation erträgt das nicht mehr. Gewiß, Georg ist einzig, das muß man schon zugeben, aber wenn er so große Bezirke seines Lebens für sich behält, wird sie auch nicht mehr so oft zeigen, wie sehr sie in ihn verliebt ist. — Er hat es gern, daß sie im Theater ist, wenn er dirigiert, aber allmählich fängt sie an, zu streiken.

„Was hilft mir das, wenn ich dich unten im Orchester auf dreißig Meter Entfernung wie einen Hampelmann am Pult herumspringen sehe? Außerdem hab' ich nun schon dreimal in dieser Spielzeit den „Don Juan" gehört, dreimal „Aida" und den „Fliegenden Holländer". Das ist zuviel. Wer hält das aus?"

„Früher warst du auch bei jeder Oper im Theater."

„Damals war ich Eleonin und gehörte sozusagen mit dazu."

Er lacht. „Als meine Frau gehörst du erst recht mit dazu."

„Was hast du schließlich davon, wenn ich in der Loge sitze?"

„Nun, es freut mich halt. Immer wenn ich mich den Holzbläsern zuwende, sehe ich in der Dämmerung dein helles Kleid schimmern. Das hab' ich davon."

„Und denkst du an mich? Nicht nur so obenhin, sondern wirklich mit der ganzen Seele?" fragte sie mit gespanntem Blick und halb geöffneten Lippen.

Was für ein Kind sie noch ist, trotz ihrer zweiundzwanzig Jahre! denkt er und lächelt. „Mitten in der angespanntesten Tätigkeit? Nein, Schatzi, die Sache ist so. Der Gedanke an dich und unser Heim gleicht einem Felsen mitten im Strom. Die Wogen des künstlerischen Rausches gehen gelegentlich darüber hinweg, aber sie verbrausen und der Felsen bleibt."

„Ein ausgezeichnetes Bild", sagt Ly spöttisch, „beinahe als ob Muttsch es gezeichnet hätte!"

„Das kann gern möglich sein. Eva hat eine besondere Gabe, sich treffend und zierlich auszudrücken, und sie versteht mich in allen meinen Regungen."

„Sprecht ihr auch von mir?" fragte sie mißtrauisch.

„Wie sollten wir nicht? Du bist doch die gemeinsame Liebe, die uns verbindet!" sagt er ernst, und als er sie jetzt in den Arm nimmt, erliegt sie wieder ganz dem eigentümlichen Zauber seines Wesens.

Aber solchen weichen, glücklichen Augenblicken folgen leere und unbeschäftigte Stunden, die man wohl oder übel mit Besuchen ausfüllt. Freundinnen kommen, werden mit Jubel begrüßt, und eine Welt, die kurze Zeit versunken schien, ersteht von neuem. Die Gespräche drehen sich meistens so oder so um den Mann, um Herzensbedrängnisse, um Enttäuschungen oder Erfüllungen. Man findet, daß Ly reichlich viel Strohwitwentum genießt, und man hetzt ein wenig auf, ohne sich dessen bewußt zu sein. Soll denn eine so junge Frau alle liebgewohnten Beziehungen ihrer Mädchenzeit, den Bridgeklub und den Hockeyklub, aufgeben, nur, weil ihrem berühmten Mann an diesen Dingen nichts gelegen ist? Lächerlich! Rosladin würde so was auch gar nicht verlangen, oder doch? Worauf Ly anmutig die Federn sträubt und versichert, daß sie sich ihre volle Bewegungsfreiheit niemals freiwig machen lassen würde.

Eines Tages zur Besuchszeit erscheinen die Vorstandsherren vom Dramatischen Klub, der Bankdirektor Engeström und der Rechtsanwalt Harland, um Ly um ihren Beitritt zu bitten. Der Klub plant für das Ende des Winters eine große Wohltätigkeitsvorstellung, doch fehlt es leider an einer temperamentvollen Vertreterin für die jugendliche Hauptrolle. Und da das schauspielerische Talent der gnädigen Frau ja bekannt sei, so hoffen die Herren zum Wohle der guten Sache dringend, keine Fehlbitte zu tun.

Harland gehörte einst zu Lys eifrigsten Verehrern und hätte ernstliche Aussichten gehabt, wäre Rosladin nicht zur Unzeit auf dem Plan erschienen. Freundliche Erinnerungen sind mit ihm verknüpft. Die Freundinnen behaupten, er habe Lys Verlust noch immer nicht verschmerzt und sei manchmal geradezu weltschmerzlich gestimmt. Sei dem, wie ihm wolle, auf jeden Fall ist sein Wesen ganz Ergebenheit, und Ly findet, der arme Kerl verdiene es, daß man ihm in seiner Enttäuschung eine kleine Freude macht.

Sie lächelt also schelmisch, sagt, es sei schon lange ihr Wunsch und ihre Absicht gewesen, in den Dramatischen Klub einzutreten, um ihre Bühnenkenntnisse nicht ganz zu vergessen, und die Sache ist erledigt.

„Das ging ja merkwürdig glatt", meinte Harland erfreut, als beide Herren das Haus in der Goethestraße verlassen. „Ich fürchtete schon das Hindernis häuslicher Bindungen."

Engeström zuckte die Achseln. „Na, ein Mann, der seine Frau so viel allein läßt oder lassen muß, kann schließlich nicht erwarten, sie, wie weiland die brave Penelope, beständig daheim am Webstuhl zu finden. Es würde der reizenden Ly auch gar nicht liegen."

Der andere nickt. „Die Frauenart, der das lag, ist wohl mit unseren Müttern ausgestorben. Eigentlich schade darum!"

„Das schon, aber der Odysseus, der nach allen Abenteuern mit schönen Nymphen und so, sich endlich doch wieder zu den Penaten noch Nachtfröste, aber in den Vorgärten der Goethestraße erstehen zurückfindet, ist auch selten geworden."

•

Inzwischen hat der Winter seine Strenge erschöpft. Es gibt noch Nachtfröste, aber in den Vorgärten der Goethestraße erstehen schon kleine Regimenter von Schneeglöckchen, die Luft schmeckt irgendwie nach Frühling, und Eva kauft einen neuen Uebergangshut. Ein wenig schief, ein wenig aufgeschlagen, mit einem winzigen Federstutz.

„Wer doch Ihre Figur hätte, meine Liebe!" seufzt Frau von Holbach, die hundertfünfzig wohlgezählte Pfund wiegt. „Ihnen steht schlechterdings alles. Unsereins dagegen — Marke Proppen — was soll man da machen?"

„Sie wird überhaupt beständig jünger," sagt Frau Rat Wedemann. „Wenn sie so weitermacht, wird sie eines schönen Tages mit Fibel und Tafel zur Schule gehen. Unter uns — wie alt sind Sie eigentlich? Ich würde ja sonst keine indiskrete Frage stellen, aber ungefähr kann ich es nachrechnen. Sie haben mit meinem Bruder Max Tanzstunden gehabt, und der ist zweiundvierzig."

„Ich bin sogar schon dreiundvierzig!" sagt Eva.

„Nein! Wahrhaftig? Das glaubt Ihnen kein Mensch bei Ihrem Teint!"

„Es ist nicht der Teint allein", meint Frau von Holbach nachdenklich. „Ich finde, es liegt in den Augen. Die leuchten ja förmlich vor Jugend. Oder besser noch: vor Glück. Als ob Sie das große Los gewonnen hätten. Bekennen Sie mal! Stimmts? Wir plaudern nichts aus."

„Einen Hut hab' ich mir gekauft. Das ist alles", sagt Eva und lacht. Man hat sie noch nie so viel lachen hören wie jetzt. „Weshalb sollte ich übrigens nicht froh sein? Es geht mir ja ausgezeichnet!"

„Und den fesselndsten Mann der Stadt haben Sie zum Schwiegersohn", sagt Frau von Holbach, und Frau Wedemann stimmt ein. (Fortsetzung folgt.)

Kleines Denkmal / Eine Vogelgeschichte von Wilhelm Luetjens

Der Anfang der Begebenheit, von der ich hier berichte, findet sich zwar in meiner eigenen Erinnerung nicht verzeichnet, aber meine Mutter erzählte ihn mehrere Male, und ich muß ihr das merkwürdige Ereignis, das meinen Eintritt ins Leben begleitete, wohl glauben.

Meine Eltern besaßen seit ihrer Hochzeit einen kleinen Kanarienvogel, der in seinem Bauer vor dem Fenster des Wohnzimmers stand und mit seinen munteren Sprüngen ein Stück lebendigen Lebens in die enge und stille Wohnung gebracht hatte, in der die Mutter sich tagsüber, wenn der Vater fort war, mit ihrer ersten Kindeshoffnung allein befand. Unermüdlich hüpfte er von einer Stange zur andern, pickte die kleinen braunen und weißen Körner, die ihm die junge Frau ins Futternäpfchen tat, nippte von Zeit zu Zeit einen Schnabel voll klaren Wassers und piepte dabei vergnügt vor sich hin.

Nur eines konnte oder wollte er nicht, gerade das, was man von ihm erwartete: es schien ihm nicht gegeben, zu singen. Alles Ermuntern und Locken vermochte ihn nicht zu dieser Leistung zu bewegen. Es half auch nicht, daß mein Vater am Sonntagmorgen sich vor dem Vogelbauer aufstellte und ihm auf der Geige ein Lied nach dem andern vorspielte. So gab er seine Bemühungen schließlich auf. Die Mutter pflegte den kleinen Zimmergenossen darum doch mit gleicher Liebe. Sie hoffte wohl auch, daß seine Zeit noch kommen werde und erfreute sich an den unruhig im Köpfchen umherkugelnden, runden und schwarzen Vogelaugen, die sie klug und schalkhaft anzublicken schienen, wenn sie selber versonnen am Fenster saß und ihre Gedanken dem nahenden Ereignis ihrer ersten Geburt entgegengingen.

Diese Stunde kam schneller, als sie es erwartete. Eines Abends, um Frühlingsanfang, war der Vater von seiner Arbeit heimgekommen und hatte die Mutter in den Wehen liegend vorgefunden. Die Hebamme, von einer Nachbarin herbeigerufen, war schon bei ihr und hatte auch einen Arzt benachrichtigt. Ich hatte es nicht sonderlich eilig, auf die Welt zu kommen und bereitete meiner zarten Mutter lange Schmerzen und Mühen. Während das Stöhnen der um das neue Leben Ringenden aus der Wochenstube herüberdrang, ging mein Vater viele Stunden im Zimmer auf und ab und war voll Unruhe und Sorge. Endlich, es war schon gegen Morgen, hörte er die Mutter schreien, mit einem langen, durchdringenden Schrei, der ihn bis ins Tiefste erzittern machte. — —

Nach einer Weile kam der Arzt und übergab ihm eilig ein kleines, krebsrotes Menschenwesen, seinen Erstgeborenen, mit der Weisung, daß er es bade, weil die junge Mutter der Hilfe der Hebamme noch bedürfe.

In dem Augenblick aber, als nun mein Vater, aufatmend und glücklich, sich anschickte, die Weihe des ersten Bades an mir zu vollziehen, begann, wie unter der Berührung eines Zauberstabes, der Vogel in seinem Käfig lauthals zu singen! Mein Vater meinte seinen Ohren nicht zu trauen und hätte mich fast aus seinen Händen gleiten lassen, so sehr verwunderte ihn die plötzliche Lebendigkeit des Vogels. Aus voller Kehle, inbrünstig seiner neuen Tätigkeit hingegeben, schmetterte das Tierchen seinen ersten Gesang in die Stille des Zimmers, in das schon der Morgen hineingraute, und hörte nicht auf zu jauchzen und zu schlagen. War es der Frühling, den es spürte, oder galt diese Jubelhymne der Ankunft des neuen Erdenbürgers, die er erlebte? Diese Frage wird sich schwerlich enträtseln lassen.

Die Mutter, ermattet in ihren Kissen liegend, horchte auf und konnte zuerst gleichfalls nicht fassen, was da geschah. Bis mein Vater, der nun den wohlzuberreiten Erstgeborenen in die Schlafstube trug, ihr bestätigte, daß es der Vogel sei, der zu singen angefangen habe. Mit einem müden und seligen Lächeln nahm sie es auf. Als aber nach einer Stunde der gefiederte Sänger seinen Lobgesang noch nicht beendet hatte, bedeckte der Vater den Käfig mit einem Tuch, damit er vorerst einmal schweige und die Ruhende nicht aus ihrem Schlummer aufweckte . . .

Hatte so mein erster Auftritt auf der Lebensbühne in offensichtlichem, ob auch vielleicht nicht gerade ursächlichem Zusammenhang mit dem ersten Gesang des Vogels gestanden, so mag eine erste eigenmächtige Handlung, die ich einige Jahre später beging und an die ich mich noch selber erinnere, eine andere, betrübliche Wendung in seinem Geschick herbeigeführt haben.

Ich mag vielleicht vier oder fünf Jahre alt gewesen sein, als ich mich eines Morgens in der Wohnung allein befand. Die Mutter war, da sie mich mit meinen Bilderbüchern und Buntstiften beschäftigt sah, zum Einholen fortgegangen und wollte bald zurückkehren. Als es dennoch länger währte, war ich des Alleinseins wohl überdrüssig geworden und sah aus dem Fenster nach ihr aus. Der Kanarienvogel saß in seinem Bauer und zwitscherte ins Licht. Neugierig stieg ich auf ein Fußschemelchen und blickte auf den kleinen geöffneten Schnabel, aus dem die winzige Zunge mit unablässig rollender Bewegung die schmetternden, süßen Töne entließ, die die schlagende Kehle des Tierchens geformt hatte. Ich versuchte ihn ans Gitter zu locken, um ihm ein grünes Blättchen, das die Mutter hatte liegen lassen, in den Schnabel zu stecken, wie ich es manchmal von ihr gesehen hatte. Aber der Vogel achtete meiner nicht.

Da trieb es mich, obwohl klopfenden Herzens, zu verwegener Tat. Mit bösem Gewissen, aber der plötzlichen Versuchung erliegend, öffnete ich das Gittertürchen, griff mit der Hand hinein und holte den ängstlich flatternden und sich sträubenden Vogel aus seiner Behausung heraus.

„Ich will dir ja nichts tun, Hänschen," versuchte ich ihm zuzureden, „Du sollst nur ein Blättchen haben, da —." Und während ich das erschreckte Tier in der Hand hielt, bemühte ich mich mit der anderen, das Blatt in den heftig sich sperrenden Schnabel zu stecken. Unter zitternden Lidern sahen die kleinen, kreisenden Augen des geängsteten Vogels mich an. Erregt und schon halb entschlossen, ihn in den Käfig zu tun, spürte ich mit einem Male das klopfende Herz des Vogels in meiner Hand. Aufs äußerste erschrocken über diese Wahrnehmung, die das Kind mit einem Schauer des Unfaßbaren überrieselte, öffnete ich willenlos die Hand und der Vogel entflatterte.

MARCHIVUM

Training in Sonnenglut

Hochbetrieb auf dem Nürburgring

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Nürburgring, 1. Juni.

Jetzt sind sie fast alle zur Stelle, die Meister vom Steuer und die es werden wollen. Auf dem Nürburgring herrscht ein Trainingsbetrieb, wie wir ihn so rege noch nie gesehen. Aus dem Frühlingswetter des ersten Trainingstages ward am zweiten Tage Sommersonnenwetter mit heißer Sonnenglut. Der Zustrom zur Eifel wird stärker und stärker ... froh ist die Laune der Besucher droben in den Eifelhöhen rings um die Nürburg, zuversichtlich sind die Rennleiter, voll sieghafter Zuversicht die Fahrer.

Mercedes-Benz ist mit drei Wagen eifrig am Training. Oberingenieur Neubauer als Rennleiter von Daimler-Benz ist in den letzten Wochen ob Vorbereitungen zum Avus- und zum Eifelrennen kaum zum Schlafen gekommen, ebenso Oberingenieur Rallinger. Und doch stehen sie unverdrossen in Sonnenglut und Motorgeknatter am Mercedes-Benz-Rennlager und beobachten jede Runde ihrer Schützlinge und erproben an den Wagen immer wieder neue Kerzen und sonstige Einzelheiten. Der hohe, singende Ton der Mercedes-Benz, ihr eigenartiges Kompressorgeheul, unterscheidet sie von allen anderen Wagen. Auf Kilometer-Entfernung kann man sagen: Mercedes kommt!

Die Wagen der Autounion waren bis zum Trainingsschluß nicht eingetroffen. Drahtung aus Bingen besagte, daß einer der Transportwagen, der einen der Autounion-Rennwagen in sich birgt, Panne hatte. Die ganze Liefermagenmannschaft der Autounion hilft ... am Samstag werden die Autounion-Rennwagen bestimmt zur Stelle sein und die Autounion-Fahrer Stuck, Momberger und Prinz Leiningen kennen ja den Nürburgring und haben auf den Autounion-Rennwagen schon vor Wochen manch' schnelle Runde gedreht.

Es wird hart auf hart gehen am Sonntag, im Motorradrennen vor allem auch im Wagenwettbewerb. Nuvolari ist der Rekordfahrer des Nürburgrings, fuhr er doch auf seinem Alfa Romeo beim Großen Preis von Deutschland im Jahre 1932 die schnellste Runde mit 10:09,2 = 124,8 Km. Durchschnitt. Caracciola war auf Alfa Romeo 1932 schnellster Fahrer des Gesamtrennens mit 120,3 Km. Durchschnitt. Den Motorradrekord hält Rünchen auf NSU mit 107,7 Km. Durchschnitt.

Auf der Avus ist's die reine Motorkraft und die Reifenbewährung, die entscheidend ist ... das Können des Fahrers folgt erst an dritter Stelle. Beim Nürburgringrennen ist das Können des Fahrers entscheidend. Gewiß muß er auch ein restlos leistungsfähiges, ebenso schnelles wie zuverlässiges Fahrzeug besitzen. Aber im Kampf mit den Eifelberger und Gefällen und mit den unzähligen Kurven des Rennens gilts Schalt-Talent zu beweisen. Die Fahrer müssen Artisten am Steuer sein, Meister des Aus-Balancierens, Kenner des Bremsgangs, müssen Fingerspitzengefühl haben für Kurventechnik, müssen ebenso verhalten fahren können wie auch draufgängerisch.

Der Freitagvormittag war wieder dem Motorradtraining gewidmet. Fast alle Fahrer waren zur Stelle ... man sah Jagden, die für Sonntag große Spitzenleistungen in sichere Aussicht stellen. Die NSU-Fahrer der 350er-NSU fuhren Runden von 12:40, hoffen es aber am Sonntag auf 12:20 bringen zu können. Der schnellste Fahrer auf einer 500er-NSU wurde mit 12:10 gestoppt. Schneidig und vielversprechend fuhren wiederum die DKW-Fahrer der Autounion, die als Favoriten in ihren Klassen gelten dürfen. Gewisse Beiwagenfahrer der Ausweis-Fahrerklasse, also Sportneulinge, scheinen allerdings noch stark der Schulung zu bedürfen ... hoffentlich behindern sie nicht die im gleichen Rennen startenden Lizenzfahrer. Leider gings auch heute nicht ohne Stürze ab ... schwerere Verletzungen sind erfreulicherweise nicht zu beklagen.

Während diese Zeilen geschrieben werden, dauert das Wagentraining noch unvermindert an. Soeben wird bekannt: von Mercedes-Benz werden nur zwei Wagen starten, die von Manfred von Brauchitsch und von Fagioli gefahren werden. Caracciola, der das Training aus seinem Mercedes-Sportfahrzeug heraus verfolgte, startet nicht. Schnellste Trainingsrunde von Brauchitschs wurde mit 11:05 gestoppt.

Dieweil der Nürburgring-Rundenrekord auf 10:39 steht, ist schärfster Rennkampf offenbar. Wir sahen auch von Chiron und Todini, den beiden Alfa Romeo-Leuten der Scuderia Ferrari-Renngemeinschaft, von Siena auf Maserati und Nuvorari, dem Nürburgring-Rekordmann, auf Maserati so schnelle Runden, daß sich heute noch nicht sagen läßt, die neuen deutschen Rennwagen von Mercedes-Benz und von der Autounion werden schneller sein. Außer den berühmten Favoriten drehten aber auch Pietsch auf Alfa Romeo, Hartmann-Budapest a. Bugatti, der Schwede Widengreen auf Alfa Romeo und die Französinnen Mlle. Hellé Mlle und Mme. Itier so beachtlich schnelle Trainingsrunden, daß es unmöglich ist, Sieger-Voraussage zu geben.

16 Uhr war es, als mitten in schneidiger Jagd durch die Ziel-Auslaufkurve sich der Bugatti Hartmanns infolge Radbruchs um die eigene Achse drehte. Hartmann fing ihn ab ... der Wagen kam in entgegengesetzter Fahrtrichtung am hochgelegenen Kurvenrad zum Stehen. Es war ein fahrtechnisches Meisterstück!

Von den Fahrern der kleineren Wagenklasse sahen wir Burggaller beim eifrigen Training, ebenso Simons und Kohlrausch. Am Nachmittag heulten auch die neuen deutschen Fuhr-Wagen durch die Eifel, man sah Werner Bäumer auf seinem Austin und viele andere Fahrer. Vor Trainingsschluß dann bedrohliche Gewitterwolken am Himmel. Die Rennfahrer aber lassen sich durch Wolken und Wetterleuchten nicht mürrisch machen und erledigen ihre Trainingsarbeit weiter in hoffnungsfroher Zuversicht. Außer Sport und Ehre gilt es ja 30 000 Mark zu gewinnen!

Doerschlag.

„Exotische" Fußballgäste werden demnächst Deutschland besuchen. Die Orte, an denen Mexiko und Brasilien auftreten sollen, stehen allerdings noch nicht fest.

Tageskalender

Sonntag, 3. Juni

Rosengarten: „Das Nachtlager in Granada", von E. Kreuzer, Miete A, 20 Uhr.
Harmonie, D 2, 6: Schach-Weltmeisterschaftskampf 15 Uhr 21. Partie zwischen Dr. Aljechin und Bogoljubow.
Wiedersehensfeier des Vereins ehem. Reserve über: 9.30 Uhr Totengedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof; 11 Uhr Generalversammlung im Ballhaus; von 15 Uhr ab Wiedersehensfeier im Ballhaus.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 17 Uhr Vorführung mit Lichtbildervortrag „Die Planeten und ihre Monde".
Aquarium, Rheinstrom, Harrlachweg: Geöffnet v. 9—20 Uhr.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 7 Uhr Mainz — Rüdesheim — Assmanshausen und zurück; 8.30 Uhr Speyer und zurück; 12 Uhr Worms und zurück; 14.30 Uhr Speyer — Germersheim und zurück; 19.45 Uhr Worms und zurück.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Tanztee mit Kabarettprogramm; 20.15 Uhr Kabarettprogramm.
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Konzert und Kabarett.
Waldparkrestaurant: 15 und 20 Uhr Konzert und Tanz.
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kaffee Vaterland.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellung „Kaiserdome am Mittelrhein". Geöffnet von 11 bis 17 Uhr.
Naturalienkabinett im Schloß: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13.30 und von 15 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L. 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Ueber 300 Meldungen wurden für die diesjährige Brandenburgische Geländefahrt, die der Dreitagefahrt im Harz an Schwierigkeiten nichts nachgibt, abgegeben.

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

Mai 1934

Kaufmann Heinrich Hiemenz — Emma Kaltenbrunner
Oberbaurat Gottfried Zöller — Anna Schäfer
Laborant Heinrich Lahres — Elsa Rutz
Metzgermstr. Ernst Abele — Frieda Adel
Mechaniker Oskar Trautmann — Anna Bitzel
Kaufmann Josef Sauter — Rosa Walz
Angestellter Hermann Zundel — Rosa Seitz
Packer Friedrich Fahrbach — Katharina Dörfler
Kaufm. Angestellter Rudolf Neher — Erika Bitsch
Arbeiter Jakob Neidig — Anna Ruß geb. Hoy
Schlosser Heinrich Müller — Rosa Schnatz
Friseur Franz Beringer — Marg. Sachsenmeier
Former Diederich Schröder — Hedwig Schröder
Dipl.-Kaufmann Karl Kost — Elsa Fink
Kaufmann Josef Schmitt — Luise Sachsenmeier
Kaufmann Markus Keller — Frieda Beisel geb. Fitzer
Kaufmann Arthur Jloez — Erna Klein
Elektr.-Mech. Balth. Glasbrenner — Elisabetha Jordann
Rundschleifer Karl Widder — Luise Dietz
Schlosser Rolf Kunz — Gertrud Urich geb. Schneider
Mizer Josef Müller — Maria Rinkens

Überzeugen Sie sich selbst. Kommen Sie bitte zu einer unverbindlichen Fußkontrolle zu uns. Wir werden auch Ihren Füßen helfen.
Friedrich Dröll
Qu 2, 1 MANNHEIM Qu 2, 1

Möbel
auf Ehestandsdarlehen!
Günstige Angebote bei:
Dietrich, E 3, 11
Filialen: Schwetzingen und Lampertheim

Mein Zucker ist von 5,5 auf 1,06% gesunken!
so schreibt ein dankbarer Diabetiker nach einjährigem Genuß von Diabetikerbrot nach Dr. Senftner. — Sie erhalten dies wohlschmeckende und preiswerte Brot jetzt auch bei
L. Eisinger, Mannheim, B 2, 16

Malaga Gold . . . . . Fl. -.95 oh. Gl.
Wermut . . . . . Fl. -.70 oh. Gl.
Muskateller, vollsüß . . . . . Fl. 1.— oh. Gl.
Tarragona, halbsüß . . . . . Fl. 1.— oh. Gl.
Zerr, D 1, 1 Fernsprecher 266 77

Friedrich Krämer, F 1, 9
Das Haus der soliden
Qualitäts-Möbel
unterhält stets reichste Auswahl in
Schlaf- u. Wohnzimmer, Küchen

ZENITH-Gasherde — KERMAS & MANKE Qu 5, 3 (Nähe Strohmarkt) Qu 5, 3 — BALDUR-Kohlenherde
Große Auswahl! Preiswert! Teilzahlung!

Getraute:

Mai 1934

Schreiner Peter Heinrich Hoecker — Erna Quick
Schlosser Gustav Adolf Frank — Erna Kammerer
Kraftfahrer Maximilian Wirth — Johanna Luttermann
Elektromonteur Martin Delp — Johanna Elise Gaiser
Maschinenarbeiter Hermann Schwab — Paula Berg geb. Kramauer
Kaufmann Rudolf Sauter — Elise Hopf
Eisendreher Fritz Heise — Elisabeth Künstler
Kaufmann Hans Gebert — Elisabeth Fath
Kaufmann Wilhelm Weber — Maria Krieg
Wagner Georg Brida — Elisabetha Müller
Schlosser Eugen Herrmann — Franziska Böhr
Lackierer Georg Bauder — Anna Hanninger
Installateur Karl Storz — Melitta Hirsch
Apotheker Johann Eberth — Emma Müller geb. Reinecke
Wirt Rd. Kerschensteiner — Emma Arnheiter geb. Bauer
Straßenbahnoberschaffner Gustav Genzwürker — Anna Pauline Reichert
Oberstadtsekretär Hermann Becker — Elisabetha Lang
Kaufmann Arnold Schmid — Frieda Holzmann
Schneider Friedrich Weiß — Lina Bühler
Dipl.-Ing. Rudolf Schmitz — Elisabeth von Brück
Lehrer Wilhelm Streichele — Erna Klang
Lagerverwalter Rudolf Huber — Anna Meyer
Lokomotivführer Gottlieb Wagner — Luise Obergfell
Bankbeamter Dr. phil. Hans Blau — Sofie Herrmann
Verwaltungspraktikant Heinr. Fohmann — Elise Kumpf
Möbelpacker Walter Gußdorf — Hildegard Menk geb. Zill
Kaufmann Sally Stein — Lise Karolina Hirsch
Schreiner Friedrich Carle — Maria Keßler
Friseur Erich Held — Erna Bauer
Lehrer Rudolf Wolf — Elfriede Eberhard
Bauschlosser Albert Speck — Margarete Rölle geb. Heßler
Kaufm. Johannes Machenheimer — Margarete Fehrer
Händler Jacob Heil — Anna Neuert geb. Berlejung
Maschinenschlosser Karl Büttner — Maria Haug
Zimmermann Albert Oswald — Katharina Knapp
Arbeiter Wilhelm Kumpf — Emilie Hoffmann
Maler Heinrich Götz — Lydia Michaß
Schlosser Heinrich Thoma — Maria Dürr
Schneider Anton Bauder — Emma Eisenhauer
Schlosser Heinrich Ziegler — Maria Engel
Kaufmann Karl Fries — Christina Muckenmuß
Arbeiter Kaspar Hauser — Anna Markert
Zuschneider Philipp Ringer — Luise Spreng
Steuermann Heinrich Siebert — Emma Karl
Schlosser August Arnold — Antoinette Zorn
Kaufmann Philipp Letz — Ida Achsnäter
Schlosser Gustav Brenner — Bertha Genzwürker
Spediteur Hans Danderski — Maria Elsa Hörner
Kaufmann Alfred Franck — Luise Pfister
Schneider Louis Bisson — Josefine Krähmüller
Damenschneidermeister Carl Sigmund — Helene Rhein
Mechanikermstr. Franz Bollmann — Elfriede Schreiber
Versicherungsangestellter Gustav Heinrich Stommer — Helene Roggendorf

Geborene:

Mai 1934

Installateur Friedr. Gottlieb Hoffmann 1 S. Friedrich Georg Julius
Landwirt Heinrich Lippert 1 T. Marianne
Schmiedemeister Karl Ludw. Sauer 1 S. Friedrich Wilhelm Gustav
Schlosser Georg Bähr d. Dritte 1 T. Johanna Katharina
Arbeiter Karl Boffert 1 T. Charlotte Liselotte
Arbeiter Adam Groß 1 S. Helmut Karl
Arbeiter Emil Stirm 1 S. Werner Emil
Reisender Arthur Wiemer 1 S. Arthur Friedrich
Landwirt Franz Schneider 1 T. Lydia Rita Barbara
Bäcker Eug. Müller 1 T. Irmgard Margarete Katharina
Schuhmacher Anton Hamm 1 T. Doris Helga
Postschaffner Adolf Georg Stumpf 1 S. Werner Adolf
Buchdrucker Ernst J. Pirmin Mayer 1 T. Ernst Manfred
Kaufm. G. Alfr. Birnbaum 1 T. Margarete Maria Erna
Feuerwehrmann Alban Weimann 1 T. Waltraut Anna
Schlosser Heinrich Böhler 1 S. Rudolf Karl
Lehramtsassessor Dr. phil. Hans Fr. Baumgart 1 S. Hans Friedrich Wilhelm
Schauspieler Willy Herm. Krause 1 S. Klaus Michael
Pflasterer Friedrich Götz 1 S. Rudi Friedrich
Maler Johann Baptist Bih 1 S. Johannes Wilhelm
Konditor August Friedrich Schmitt 1 S. Horst Adolf
Justizinspektor Ferdinand Karl Baselmeier 1 T. Luise Anna Barbara
Koch Heinrich Dewald 1 T. Elisabeth Magdalena
Bäcker Karl Stelz 1 T. Erna Agnes
Arbeiter Heinrich Schertz 1 T. Gisela
Bäcker Daniel Bürs 1 S. Horst Richard Daniel
Schlosser Peter Kremer 1 T. Doris Irma
Schlosser Jakob Breyer 1 S. Christo Josefine
Fuhrmann Albert Johe 1 S. Manfred
Arbeiter Willy Groß 1 S. Kurt Adolf
Koch Josef Hermann Müller 1 T. Ruth Anni Elsa
Gärtner Karl Dieter 1 S. Karl Alwys Emil
Schmied August Brinkschulte 1 T. Hildegard
Bilshoner Klotz Anton Geißler 1 S. Peter Georg
Techniker Hubert Hans Sachs 1 S. Hans Oskar
Dreher Jos. Müller der Vierte 1 T. Helga Elisabeth
Chemiker Dr.-Ing. Jos. Jak. Franz Schmelz 1 S. Hans Herbert Reinhold
Chemiker Dr. phil. Karl Joh. Ludw. Wulff 1 S. Claus Hans Otto
Schlosser Karl Jos. Fr. Corn. Denneß 1 S. Rolf
Kaufmann Heinrich Siegfried 1 S. Herbert
Dr. med. Karl Peter Th. Weisbrod 1 S. Martin Karl Friedrich Peter
Regierungsbaumeister Theodor Friedrich Renz 1 S. Günther Karl August
Modellschreiner Albert Küchel 1 T. Liane Angela
Kaufmann Franz Jantz 1 T. Rosmarie Gertrud
Metzgerlehrlg Ludwig Wickenhäuser 1 T. Liane Erna
Kanzlerer Christoph Ruf 1 T. Helga Lina
Drecher Martin Schmidt 1 T. Luise Katharina
Konditormeister Johann Lautenbacher 1 T. Hildegard Marianne
Metzgermeister Franz Heiß 1 S. Franz Otto
Feinmechaniker Friedrich Blatz 1 T. Christa Katharina
Metzgermeister Johann Georg Bäurle 1 S. Günther Rud.
Zeichner Friedrich Ruder 1 T. Rita
Metalldreher Karl Horn 1 T. Ellen Anna
Arbeiter Melchior Müller 1 T. Ruth Elisabeth
Polizeiwachtmeister Friedrich Winkler 1 T. Marion Elsa

Gestorbene:

Mai 1934

Barbara geborene Kröber, Witwe des Fuhrmannes Gg. Weber, 59 J. 5 M.
Jakob Brechenser, 10 J. 7 M.
Postbeifer Wilhelm Schork, 61 J. 9 M.
Lokomotivführer Reinhard Bomstein, 62 J. 8 M.
Marie geborene Schwöbel, Ehefrau des Landwirts Leonhard Herrmann, 56 J. 8 M.
Agatha geborene Grimm, Ehefrau des Schneiders Wendelin Horn, 68 J. 3 M.
Fabrikant Hermann Julius Soencker, 65 J. 7 M.
Friseur Julius Hermann Bühler, 30 J. 8 M.
Margarete Wittmann geborene Berle, Witwe des Maurers Johann Wittmann, 66 J. 3 M.
Rentenempfänger Karl Rittinger, 69 J. 8 M.
Maria Margarete geborene Traumann, Witwe des Bankiers Edward Wachenheim, 64 J. 3 M.
Metzgermeister Arthur August Hauf, 36 J. 1 M.
Konditormeister Karl Reiser, 26 J. 6 M.
Susanna geborene Dennesseld, Witwe des Schreiners Kaspar Thoma, 74 J. 1 M.
Postbote Heinr. Herm. Karl Meyer, 50 J. 5 M.
Rentenempfänger Friedrich Jos. Becker, 54 J. 6 M.
Ledige Anna Altritt, 74 J. 11 M.
Elisabeth geb. Müller, Witwe des Kaufmanns Martin Decker, 80 J. 7 M.
Margarete geborene Vosseimann, Ehefrau des Kriminalkommissärs Karl Weyland, 54 J. 8 M.
Manfred Peter Oswald Schüßler, 6 J. 8 M.
Rentenempfänger Robert Diggelmann, 70 J. 9 M.
Apotheker Christian Fischer, 58 J. 10 M.
Zimmermann Johann Weiß, 65 J. 2 M.
Lore Elisabeth Huber, 11 M.
Friedrich Werner Münch, 6 J. 4 M.
Tapezierermeister Heinrich P. Hartmann, 57 J. 8 M.
Elisabetha geborene Auer, Ehefrau des Schlossers Georg Heinrich Schneider, 41 J. 7 M.
Rosa geborene Zimberknopf, Witwe des Kaufmanns Isak Lenzicki, 55 J. 11 M.
Margarete geborene Schmitt, Witwe des Brauers Bausch, 78 J. 4 M.
Christina Katharina geborene Ruck, Witwe des Dienstmannes Franz Jos. Bruscania, 80 J.
Privatier Jakob Scheifele, 83 J. 5 M.
Maurermeister Jak. Heinr. Krauß, 69 J. 8 M.
Hannelore Trunk, 8 M. 5 T.
Landwirt Georg Emil Seitz, 56 J. 7 M.
Margarete Schmitt, 5 J.
Metzger Friedrich Heigis, 65 J. 4 M.
Müller August Brust, 43 J. 10 M.
Anna Maria geborene Zeiß, Ehefrau des Reichsbahninspektors Jakob Finger, 57 J. 5 M.
Anna Ida Strittmatter, 4 J. 4 M.
Hanna Grch, 2½ Std.
Werkmeister Peter Keßler, 39 J. 9 M.
Elisabeth geborene Berger, Witwe des Mechanikers Ludwig Törner, 83 J. 4 M.
Katharina Juliane geborene Müller, Ehefrau des Maurers Andreas Schäfer, 70 J. 7 M.
Kreszentia geborene Rüdinger, Witwe des Rotenführers Konrad Karle, 78 J. 10 M.
Anna geborene Gehen, Witwe des Gärtners Lambert Schmerz, 74 J. 6 M.
Arbeiter Friedrich Kissel, 48 J. 5 M.
Zimmermann Gottlieb Friedrich Claus, 62 J. 10 M.
Werner Lorenz Schad, 4 M. 21 T.
Lokomotivführer Philipp Daniel Eder 50 J. 7 M.
Rentenempfänger Simon Wacker, 68 J. 7 M.
Sigrid Maria Stahl, ½ Std.
Serafine geborene Schäfler, Ehefrau des Rentenempf. Anton Burkert, 62 J. 4 M.
Alfred Neubert, 5 M.
Lokomotivheizer Georg Johann Roth, 46 J. 9 M.
Lediger Schuhmacher Friedrich Albertle, 60 J. 2 M.
Amalie geborene Bächler, Witwe des Amtsdieners Anton Reiß, 76 J. 1 M.
Eleonore geborene Kupfer, Witwe des Leinenwebers Elias Zimmermann, 86 J. 4 M.

Verkündete:

Mai 1934

Schlosser Kurt Grünwald — Emma Gauch
Kaufmann Rudolf Stecha — Rosa Kleinhans geb. Düppel
Techniker Alexander Troop — Marg. Beinmann
Kaufmann Eugen Geth — Luise Ebert
Maurer Heinrich Rudolph — Gertrude Köhler
Schreiner Richard Mäßner — Maria Hofmann
Metzger Richard Jennewein — Gertrud Dolch
Schmied Leonhard Bechtold — Anna Götz
Apotheker Max Schill — Erna Herbrecht
Schneider Anton Wolf — Anna Sommer
Schlosser Josef Brettel — Emma Balbach
Arbeiter Karl Hick — Kunigunde Ammon
Elektromonteur Gustav Dittbauer — Elisabeth Müller
Glasreiniger Wilh. Börold — Hulda Weber geb. Müller

Von der Ehestands-Beihilfe
kaufen Sie vorteilhaft Ihre Wolldecken, Steppdecken, Daunendecken, Tischdecken, Matratzen
im Spezialhaus
Weidner & Weiss
N 2, 8 Kunststraße N 2, 8

Kneipp-Sandalen
Spezial-Haus
für Kinder- und Jugendschuhe
Geschw. Altmann, J 2, 2

Meyer & Hahn
Das Fachgeschäft für gute Möbel
R 3, 9/10 (1. Quadrat d. Hakenkreuzbanner) R 3, 9/10
Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer
Kücheneinrichtungen / Einzelmöbel aller Art
zu billigsten Preisen!
Annahme von Ehestandsdarlehen!

Herde für Gas u. Kohle • Oefen
Qualitätsware
J. Börner & Co., E 3, 1
Zugelass. f. Ehestandsdarlehen u. Gaswerkeverkäufe

Neuer Medizinalverein Mannheim
R 1, 2-3 gegründet 1899 R 1, 2-3
Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung
Volle Vergütung für Arzt Arznei u. Zahnbehandlung
Hohe Zuschüsse zu Krankenhausverpflegung und sonstigen Heilmitteln, Wochenhilfe u. Sterbegeld.
Niedrigste Beiträge bei höchsten Leistungen.
Auskunft: im Hauptbüro R 1, 2-3 u. den Vorortfilialen

Die Feuerbestattung
ist höchste Erfüllung der Pietät, Hygiene und Schönheit, von dieser Weltgesinnt geadelt. Sie ist deutsches Kulturgut. Deutschland ist mit seinen 110 Krematorien das klassische Land der Feuerbestattung. Die deutsche Feuerbestattungsbewegung steht unter dem Schutz der nationalsozialistischen Regierung. Durch neues Reichsgesetz Erd- und Feuerbestattung gleichgestellt, letztere vielleicht. Das Millionenopfer wächst täglich.
Fordern Sie Aufklärung und Beitrittsbelegungen vom
Verein für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigshafen E. V.
BÜRO: Mannheim, B 1, 10
Bürostunden: 10-12 und 15-18 Uhr; Samstags nur vormittags.
Fernsprecher 281 24 Fernsprecher 281 24

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

KAFFEE-IMPORTFIRMA
eingeführt, mit alter Tradition, sucht ersten Fachmann als u347
Mitarbeiter für die Reise
im Alter von 30 bis 50 Jahren. Gebiet: Nordbaden, Pfalz, Hessen, Thüringen. Verkauf: Rohkaffee und Tee von Reeplatz- und Inlandslagern. Ebenso gebrannte Kaffees. Alle Möglichkeiten aus großen Lagern. Klare Angebote bitte nur von eingeführten u. im Gebiet erfahrenen Herren unt. S D 175 a. d. Gesch.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen tüchtigen
Werkmeister
für 4takt Motorenbau mit nachweislich längerer Praxis. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbeten unter B R 200 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. V449

Erste u. älteste hamburg. Zweckspar-Unternehmung (unter Reichsaufsicht) hat
Bezirks-Direktion
an seriösen Herrn (mögl. Fachmann) sofort zu verg. Eil-Ang. unt. S W 174 an d. Geschäftst. d. Bl. v248

Großes Hüttenwerk d. Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes sucht für Mannheim und Umgebung
Vertreter
für den Verkauf v. Schmiedestücken, Stahlformguß, Grauguß. Angebote unt. S E 150 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5062

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen
Betriebs-Ingenieur
für 2- und 4-takt-Motorenbau, mit nachweislich längerer Praxis, der in der Lage ist, selbständig einen 2- und 4-takt-Motorenbau zu leiten. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbeten unter B R 199 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. V449

Bremer Rösthaffee
Wir richten Herren und Damen mit großen Bekannten- u. Kundenkreisen an allen Plätzen
Vertriebsstelle
in der Wohnung ein für Kaffee, Tee, Kakao. Beste Qualitäten. Kein Risiko, gute Verdienste.
J. J. G. Kaedebach Nachf., G. m. b. H. Kaffee-Import, Großrösterei Gegründet 1865, Bremen

Weingroßhandlung
sucht bei guter Bezahlung tüchtigen, gewandten
Kaufmann
als Stütze des Chefs u. für Reise im Bezirk Unterbaden. Gesuchsteller soll Kenntnisse i. Weinbauwesen und auch Grundstückswesen besitzen. Alter 30 bis Mitte 50 J. Zuschriften unter Md 1060 an Annoncenkegeler, Berlin-Wilmersdorf. Originalzeugnisse und Rückporto verbeten. B140

Vertreter ges.
Wir verlangen: Energ., zielbewußte Arbeiten, gute Erziehung, solides Auftreten.
Wir bieten: Aussichtsreiche Dauerstellung, hohe Provision, später Fixum, großzügige Propaganda-Unterstützung. 5000
Schriftl. Angeb. unter S D 154 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vertreter
zum Vertrieb eines bewährten Malerkalkleimes, D.R.P. a., mit besonderen Vorzügen, direkt an d. Verbraucher, gesucht. Herren, die in Malerfachkreisen nachweisb. gut eingeführt sind, wollen ausführl. Bewerb. einreichen unt. B G 1737 an Sdmg., RF., Stuttgart. B194

Reisender od. Vertreter
der chem.-techn. Kleinindustrie f. Baden u. Süddeutschland von altrenomm. südd. Firma gesucht. Nur seriöse, alteingef. Herren wollen sich mit. unt. Beilage v. Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsansprüchen unter S G 811 an Invalidendank, Anzeig.-Mittler, Stuttgart-N. 2096

Zweckspar-Unternehmung, unter Reichsaufsicht, hat *1213
Bezirks-Agentur
für Mannheim, Heidelberg, Weinheim bei hoher Provis. u. Werbeunterstützung zu vergeben. Ausführliche Angebote an Wirtschaftshilfe, Spar- u. Kreditgenossenschaft Allenstein, Bezirksdirekt. Wormes, Bergdürkstraße 19¹/₁₀.

Tüchtiges Mädchen für Vormittagshaushalt gesucht. Gt. Zeugn. verl. L 14, 18, 2. St. 4728

Personal jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung.

Stellengesuche

Schlosser
mit Meisterprüfung, 28 J., in ungekünd. Stellg., sucht größ. Tätigkeitsfeld. Angeb. unt. E K 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1662

Korrespondentin
perfekt französisch, auch Stenogramm, flotte Maschinenschreiberin, langjährige Praxis im Ausland, sucht halbtägige Beschäftigung. Angebote unter F N 57 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1731

Geb. Fräulein
mit erstkl. Zeugn., das schon bei Arzt tätig war, sucht Stelle als
Sprechstundenhilfe
od. ähnl. Wirkungskreis. Angebote unter F Q 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1739

Junge tüchtige *1630
Krankenpflegerin
sucht passende Stellung evtl. auch zu Kind. od. 1 Haushalt. Gefl. Angeb. erb. unt. D W 16 an die Geschäftsst. d. Bl.

Existenz!
Zur selbständigen Leitung einer Fremdenpension geeigneten Herrn od. Dame (auch Ehepaar) gesucht. Interessenteneinlage erforderl. Sicherheit vorhanden. Angebote unter F G 51 an die Geschäftsst. *1717

Große chemische Fabrik sucht für die Bezirke Mannheim und Nordbaden (Sitz in Mannheim) B146
eingeführte Generalvertretung
für den Vertrieb ihrer Spezialerzeugnisse wie Isoliermaterial gegen Tag- u. Grundwasser, auch bei feuchtem Untergrund, Bodenbeläge für Güterhallen, Bahnsteige usw., geruchlose Klebemassen für Isolierbauplatten, Dichtungsmittel und Rostschutzfarben laut Reichsbahnvorschrift (AIB. und Ro.St.), Schutzüberzüge für Wärme- und Kälte-Isolierungen sowie Dachpappen u. Teerprodukten. Angeb. unter „Md. 1064" an Annonc.-Exp. Hans Kegeler, Berlin-Wilmersdorf

Werbe-Vertreter
zum Besuch von Landwirten usw. für einen bch. Gesetz vorgeschrieb. Artikel sofort gesucht. Täglich hoher Barverdienst. Meldung, mit Ausweis Montag, b. 4. 6. Börsenhof, Zimmer 11 (3-6 Uhr). *1744

Selbständige Existenz mit dauernd stetig. Einkommen sichert sich, wer schnell den Bez.-Alleinvertrieb unserer ges. geschützten Massenartikel übern. Laden und Branchekenntn. unnötig. Jedermann ist Käufer. Prosp. grat. Ang. u. Z 554 an D. Schürmann, Anz.-Mittl., Düsseldorf. B125

Wegen Organisations-Ausbau
General-Vertretung
für Bedarfsartikel zu vergeben. Glänz. Begutacht., gute Verkaufserfolge. Absatz b. Industrie, Handwerk, Geschäftswelt, Priv., Kaufleute usw. Für Lager u. zu Beginn 1000 bis 2000 ℳ nötig, dann Kommiß.-Lager, besgl. Inkasso. Bew. mit ausd. Fleiß, die Untervertret. beaufsichtigen könn., werden wenn nötig angelernt. Meld. unt. B N L 6614 an Ala, Berlin-W. 35. B429

Eine große Chance!
Für pat. Volks-Registr.-Kasse, konkurrenzlos, preisw., neu Form, Generalvertreter oder Firmen für größ. Bezirk sof. ges. Vornehme, lukr. Tätigk. Kudl. Eilangeb. erb. unter G 514 an Annoncen-Exped. Gerstmann, Berlin-W. 9. B195

Angw. Industrie-Fa. sucht z. Eintritt per 1. Okt. jüngeres
Fräulein als Privatsekretärin.
Buchhalt.-Kenntnisse erforderl. Angebote mit Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unter S F 817 an Invalidendank, Anzeig.-Mittler, Stuttgart-N. B66

Pünktliches **Mädchen** das über gute Zeugn. verfügt, für vormittags gesucht. Vorzust. Weil, Sofienstraße 22. *1601

Alleinmädchen
durchaus selbständig, gute Köchin, i. all. Hausarbeiten erfahr., geg. hohen Lohn zum baldig. Eintritt gesucht.
Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle. *1630

Braves fleiß. Mädchen das schon in gut. Häusern tät. war zum 15. Juni, evtl. später ges. Rosengartenstr. 21 IV, links. *1666

Allein-Mädchen
zur selbständigen Führung eines Haushalts (perf. im Kochen) in Dauerstellung p. sofort gesucht. Ang. u. T G 184 an die Geschäftsstelle. 4726

Ehrlich, fleißig.
Mädchen
wie gut. Zeugn., für Geschäftshaushalt z. 15. 6. od. 1. 7. gesucht. Adr. in der Geschäftsst. *1649

2 zweitürige Eisschränke
1 Metzgerhandwagen
zu verkaufen. Garnisonstraße 8 parterre. *1694

Gr. Ausziehtisch, Spiegel, Sofa, Büfett, Gläser, Weckgläser u. a. preisw. zu verk. Ludwigshafen, Roitstr. 54, pt. r. B783

Eleg. Lederpolster m. Einricht., Balkon- u. Gartenmöbel, Schreibmaschine s. verk. ohne a. Wiederverkäufer. *1711 Fernspr. 327 94.

B135

Moderner, weiß. Kinderkastenwagen hat preiswert zu verkaufen. *1695 C 2, 8a, 3. St. r.

Gelegenheitskauf
1 Eichen-Schlafz., 2 m breit, Rnbb. abgesetzt (Schreinerarbeit), zum Sonderpr. 320.— Mk. zu verkauf. (Eßzimmerbdarf.) B 5, 6, 1 Tr., r. *1681

Kleinw., guriger Eisschrank billig zu verkaufen. *1702 Bolz, B 5, 4.

Gebr. Bettstellen mit Pat.-Röste, Waschtisch, zwei Nachttische s. pr. Kauf. 5—8 Uhr. Goethestr. Nr. 16 5. Stock. *1645

Besichtigen Sie unverbindlich meine große
Möbel-Ausstellung
in 5 Stockwerken von der einfachsten bis zur eleganteren Ausführung in jeder Preislage.
Möbel-Volk
Das Haus für Qualität
Qu 5, 17/19.

Automarkt

HANSA
„1100" 4 Zyl. 28 PS
RM. 2650.— ab Werk
Lindenhofgarage Tel. 32166

Achenbach-Garagen

Jagdhütten Wochenendhäuser Fahrradständer
zerlegbar, versetzbar
Gebr. Achenbach
J. m. b. H. Weinheim Postf. Nr. 240
Vertreter: Herb. Söldner, Mannheim Donnersbergstraße 41

Kleinwagen wenig gefahren, steuerfr., mit W bevorz., zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unter E X 42 an d. Geschäftsstelle dies. Bl. *1703

Kleinauto zu kauf. gesucht. Angeb. u. E Z 44 an d. Geschäftsstelle. *1707

Citroen-Limousine 6/25 PS, wenig gef., prsw. abzug. Angeb. u. C N 72 an die Geschst. *1674

Auto- u. Motorrad-Zubehör
Fachmännische Ausführung
Riethmaier
L 14, 7 am Tattersall Telephon Nr. 30074

7/35 PS
Wanderer-Lim.
Baujahr 1933, Schiebedachs, preisw. abzugeb. Angeb. u. D T 15 a. d. Gesch. *1616

1 Tonner
Adler-Kastenwagen
6 Zylind., Standard-Motor, im allerbest. Zustand preisw. zu verkaufen. — Anfr. u. T C 180 an d. Gesch. 4725

8/38 Benz in bestem Zustande billig verkäuflich. *1705 Näh. Tel. 401 88.

Opel-Limousine letztes Mod., 4/20 PS, günstig abzugeben. Angeb. u. F A 45 an die Geschst. *1708

Klein-Auto aus Privathand gegen bar ges. Angeb. mit näh. Ang. u. E Y 43 an die Geschäftsstelle. *1704

Fast neuwertige
4/20 Opel-Lim.
zu verkaufen. — Angeb. unt. T J Nr. 186 an die Geschst. 4730

Auto-Gelegenheitskäufe
Werkstätte
Auto- und Blumenbach
Schwetzinger Str. 152 Tel. 43003

kostenlos — der meistgebaute
Lieferwagen
steuerfrei RM. **1280.-**
General-Vertreter K. Arnold & Co. Neckarauerstr. 245 (am Uebergang) Tel. 333 26

Kaufgesuche

Motorrad neuwertig, bis 200 ccm, geg. bar z. kfn. ges. Auszl. Preis. Telephon 488 14 u. 528 14. 4743

Geschäft gesucht nachweisb. gutgeh., für 2 Damen geeignet. Lebensst. bevorzugt. Ausf. Preisang. unt. D P 9 an die Gesch. *1607

Guterhaltenes Knabenrad zu kauf. gesucht, evtl. gegen Damen- od. Herrenrad zu tauschen. Ang. u. K P 54 an die Geschäftsstelle. *1683

Gut erhaltenes **Sattel- und Saumzeug** zu kauf. gesucht. Ang. u. K U 50 an die Geschäftsstelle. *1608

Gebr. *1721
Feldschmiede
zu kauf. gesucht. Angeb. u. F J 56 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Gebr., aber nur gut erhalt. Perserermantel mit Perßauertragen zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unter F S 62 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *1742

Photo-Apparat zu kauf. gesucht. Zuschr. m. Prs. unt. F U 64 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *1749

1—2 Kabinenkoffer zu kfn. ges. Ang. m. Prs. u. E E 24 a. Gesch. *1644

Gebraucht. *1602
Kinderbett (Holzmöbel) zu kauf. gesucht. — Angeb. u. E J 28 an d. Geschst.

Jmmobilien

Schönes Etagenhaus wegzugsh. in Heidelberg verkäufl. 4Stck., 1912 erbaut, In Zuß., sonn., best. Wohnlage, Vorgarten, 4×5 u. 1×3 Zim., Bäder, Mans., Dielen, Balkons, Terrassen. Steuerwert: 80 000.—, Preis 42 000.—, Anzahl.: 25 000.—, Rest 4½%. Zuschr. unt. S Y 176 an die Geschäftsst. *1685

Geschäftshaus beste Lage der Breite Straße umständeh. unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen
Anfragen unter Q J 97 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4690

Gutes Milchgeschäft in Heidelberg krankheitshalb. verkäufl. 2it. rent. Haus mit Laden, reichl. Inventar, Torelnfahrt, Umsatz 400 Ltr. tägl. Preis 31 000.—, Anz. ℳ 15 000.—, Rest 4%. Erstl. Zuschr. u. S X 175 an die Geschst. *1636

3×3 Zim.-Haus m. Konditorei-Café Rest., Gart., in Flm., f. 25 000 ℳ, Anz. 6—8000 ℳ, altersh. zu verk. Näh.: Reichel, Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 8. B107

Heidelberg — Einfamilienhaus 7 Zim. u. Zubeh., Zentralheiz., Warmwasser, schön. Garten, erhöhte, freie Lage, Nähe Wolfsbrunnen, zu verk. od. zu verm. durch Hugo Klemm (NSDAP.), Zähringerstr. 2, Tel. 7178. 5130

Einfamilienhaus in Neuostheim oder sonst guter Vorortlage von Mannheim oder Ludwigshafen, mit 5—7 Zimmern, in der Preislage bis zu höchstens RM. 30 000.— zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter F D 48 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1713

In Neuostheim, Einfamilienhaus Baujahr 1933, 5 gr. Zim. u. Küche mit reichl. Zubehör, Zentralheizg., Warmwasserversl., Garage, Garten a. all. Komfort, preiswert abzugeben. Angebote unt. T F 183 an die Geschäftsstelle d. Bl. B784

Herrschaftsvilla Heidelberg in bester Lage, 7 Zimmer, Garage, reichl. Nebenräume, Heizung, günstig zu verkaufen. — Angebote u. T A 178 an d. Geschäftsstelle. 4717

Kapitalanlage Villen in Heidelberg und Weinheim einige 4—5 E.-F.-Häuser in 2-F.-H.) bester Südlage, schön. Rundblick, Platz 3,5 resp. 5,80 ℳ per qm, Verkaufspreis 13—15 000 Mk., ferner Kleinhäuser, ca. 4 Zi., 8000 Mk. Angeb. u. A D 13 an d. Geschäftsstelle. B768

Wegzugshalber besonsl. Haus in Baden, Torzimmer, Bauer u. 3-Zi.-Wohng. billig zu verkf. Erforderlich ca. RM 8000.—. Angeb. u. T H Nr. 185 an die Gesch. 4737

Geschäftshaus G-Quadr. auch Geschäft bei kl. Anzahlung sofort zu verkaufen. Angebote unt. E G 26 an die Geschäftsstelle *1652

Heidelberg entzück. Besitztum Einf. Haus m. all. Bequemlichkeit, prachtv. Garten, Autogarage, sehr günst. infolge Wegzugs zu verkaufen. — Ang. u. T E 182 an die Geschäftsstelle dieses Bl. 4729

Haus mit Grundstück gute Lage, Vorort Mannheim, zu verkaufen. 2 Min. Bahn u. Elektrisch, 14 Räume, 3 abgeschloss. Wohng., 2 Praxisräume, Erntegr. Garten, 1000 qm (3 Bauplätze). Anzahlg. nach Uebereink. 1 Wohnung frei, sonst alles verm. Abr. i. d. Gesch. B776

Geldverkehr

Suche Darlehen **300 Mk.** gegen gut. Zins u. Sicherht. nur von Selbstgeber. Zuschr. u. F M Nr. 30 an die Geschäftsst. *1720

Geldverkehr

Beamten-Darlehen bei sofort. Auszahlung, ohne Vork. Schubert, Immob., RDM., Gärtnerstraße 85, Fernspr. 518 92. 4040

Unterricht

GRONE
Handels-Unterrichtskurse
Mannheim, jetzt Tattersstraße 14, zwisch. Friedrichsring u. Christuskirche — Fernsprecher 424 12.
Gründlichste u. doch schnellste Ausbildung in Buchführung, Reichskurzschrift, Maschinenschreiben, Schön- und Rundschrift usw.
An den neuen Kursen von 3-, 6-, 9- und 12monatiger Dauer zur gründlichen Ausbildg. Schulentlassener für den kaufmännischen bezw. Beamtenberuf kann noch teilgenommen werden.
Auskunft und Prospekt kostenlos.

Englisch - Spanisch Französisch - Italienisch beherrscht man am schnellsten daher am billigsten in der
BERLITZ-SCHULE
NUR Friedrichsring 2a Tel. 41800

Vermischtes

Fahrradständer

für alle Reifen.
Garagen- und Wellblechhäuser jeder Art Stahltore und Fenster.
E. Vogel
Dahlbruch-Westf.
Postfach 45.

NECETIN
macht alte Kleider neu! Reinigt und entglänzt! — In Drogerien 75 Pfg.

Südamerika!
Spanisch, Portugiesisch bch. kom. kl. Kurs. Deutsch — Engl. u. D X 17 an d. Geschäftsstelle. *1621

Engl. Akademiker London University erf. gründl. Unterricht in engl. Konversation etc. — Anfrag. unter D Y 18 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *1622

Parkferin erteilt franz. Unterricht. Näh. b. Frl. Due, Heidelberg, Hirschgasse 20. B4

Wer beteiligt sich an franz. Stenographie-Kurs? — Im abschl. Diplom. Näh. erfr. 4749 Telephon 481 07.

Wer ert. Nachhilfeunterricht in Lehrbriefen Umgegend d. 160 Silben u. perfektem Stenogramm. Ang. unt. F L 65 an die Geschäftsst. *1732

Hypotheken

1. Hypotheken zu 4½% Zins + ½% Verm.-Kost. i. jed. Höhe vergibt ex. Pensionskasse. Interessenten belieben schriftliche Anfr. u. A N 84 an d. Geschäftsstelle. 5050

RM. 3000.- auf gute 2. Hypothek per Juli zu vergeben. Angebote u. F E 49 an die Geschäftsstelle. *1714

Beteiligungen

Suche mich mit 1500.— Mark an ein. Geschäft **zu beteiligen** eine Fil. od. ein. Zeitungskiosk zu übernehmen. Angebote unter C R 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5077

Verloren

Verloren Freitag nachm. a. d. Breite Straße (Schreiber bis Nordsee-Fischh.) **braune Damen-Geldbörse** geg. Bel. abzug. Rheinau, Kuhrstorferstr. 39, 2. St. oder Benachricht. dorthin. 4711

Die amtlich vorgeschriebenen **Bau-Formulare** nämlich:
Form.
1: Baugesuch
2: Baubeginn
3: Baufertigstellungsanzeige
4: Bauschlußschreiben
5: Revision auf Rohbauhöhe
6: Rohbau-Revision
7: Kamin-Untersuch.
8: Benutzungserlaubnis
ferner:
Bau-Unfall-Anzeigen
sind jetzt von unserer Verlage zu bedeutend ermäßigt. Preisen zu beziehen.
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung

Verkäufe

Bauholz u. T-Träger
Seltene Gelegenheit!
Bauholz und Träger in verschied. Dimensionen, neuwert., Zimmerfenster, Klappläden, Türen, Fußböden, eis. Fenster, Bimsplatten usw., sehr gut erhalt., preiswert abzugeb. Zu erfr. Abbruch Mannheimer Gummifabr., Schwetzinger Straße 117, Tel. 430 12. B161

Marken-Piano schwrz., sehr wenig gespielt, preisw. zu verk. *1700 U 6, 5, 2 Tr., l.

Motorrad 350 ccm, zugel., verst., umständeh. zu verk. G 7 Nr. 9, Hof. *1677

Nur 1 **6** polierte **Schlaf-Zimmer** preiswert zu verkaufen Möbellager **Müller** U 1. 6

Für Brautleute! 1 vollst. weiß lack. **Schlafzimmer** mit Federbett, u. Roßhaarmatratz., 1 vollständ. Küche 1 pol. Schrank sportshalber bei Graner, L 12, 8. *1745

Möbel f. 3 Zim. z. K., neu herger., Federb., Bilder etc., f. 500.— kompl., o. einz., zu verk., evtl. kann Wohnung übern. werden. Billige Miete. — Adr. in d. Geschäftsst. *1641

Staubsauger tadell., S. L., f. 18.— zu verkauf. U 2, 9, 1 Tr. *1673

1 Gasherd, 4fl. 1 Aufschneidemaschine, 1 Tischventilat., 1 Weinpresse, 1 Bin., Weingläser, 1 Kuch.-Tische, Radierungen, Oria. zu vk. Angeb. u. D Z 10 a. d. Gesch. *1623

Gut erh. weißer **Eisschrank** billig zu verkauf. Keplerstr. 24, IV *1615

Ford 4-Zylinder 4,21 PS, 1200 PS Personen- und Lastwagen sind Deutsches Erzeugnis Derzeuverdienst Volkswagen Typ Köln kostet nur **RM. 1990.-** fährt ca. 56 Std./km u. verbraucht auf 100 km ca. 7 Liter Benzin. *
Emil Stoffel Vertreter f. Ford- u. Hansa Lloyd **Mannheim** Rheinauer Str. 136/140 Tel. 42385
Kaufen Sie keinen gebrauchten Personen-Lastwagen od. Traktor, bevor Sie nicht unser riesiges Lager in Altwagen besichtigt haben

8/40 Opel-Limous. 4tür., Luxusausführung, Modell 31/32, Niederlarrahmen, mit tandem Rüster, günstig zu verk. Wag. befind. sich in gut. Zust., ist versk. u. zugelass. Zu besichtigen b. Eberts, Garage in Feudenheim, Telephon 581 06. *1719

Verloren

Verloren Freitag, 1. Juni, Strecke Lindenhof-Neckarau Gold. Armbanduhr mit Lederband. Abzugeben gegen Belohnung Neckarauerstr. 240 (am Uebergang) 4739

Die Gesellschaft Mannheim hat am Samstag, 2. Juni, 20 Uhr, ihr Lokal im Rheinpalast. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. 4748

Wer hat am Samstag, 2. Juni, 20 Uhr, im Rheinpalast Mannheim, Lokal Gesellschaft, Mantel mit Schlüssel verloren? Abzugeben bei Ehrlich, Mannheim, Rheinpalast. 4747

Wer hat am Samstag, 2. Juni, 20 Uhr, im Rheinpalast Mannheim, Lokal Gesellschaft, Mantel mit Schlüssel verloren? Abzugeben bei Ehrlich, Mannheim, Rheinpalast. 4747

Kleine Anzeigen in der NMZ – der große Erfolg!

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Eine schöne Wohnung fördert das Familienleben! v207

3-, 4-Zimmer-Wohnungen

herrlich gelegen, mit eingerichtetem Bad und Warmwasserbereitung sind noch zu haben.

Heimat AG., Pfalzplatz 20
Fernruf 30890

Feinkost- und Lebensmittel-Geschäft

in bester Stadtlage, für jg. Fachmann beste Gelegenheit zur Selbständigmachung, m. Inventar bill. zu vermieten. Angeb. unt. D L 5 an die Geschäftsst. d. Bl. 5142

Im Zentrum *1689
große, helle Geschäftsräume Laden, Büros und Lagerräume
etwa 400 qm, ganz oder geteilt zu vermieten. Näheres Schulze, O 5, 14, Fernsprecher 287 89.

Laden mit Büro

etwa 38 qm, Nähe Straßenmarkt, M.A 200.— zu vermieten. Anfragen unter S A 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5054

Für Existenzsuchende!

Friseurladen mit 2-Zim.-Wohng., in dichter Bevölkerungslage, in welchem seit 30 J. Friseurgeschäft mit best. Erfolg betr. wurde, wegen Hauskauf d. Mieters neu zu vermieten. Anfragen nur v. seriösen Reflektanten unter F B 46 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1710

Nähe Bahnhof Wasserturm 6 schöne, neu herger. Part.-Räume als Büro od. 5 Zimmer mit Küche u. Bad zum 1. Juli preiswert zu verm. Näh. Hausmeister Daus, Große Merzelstraße 2, V. *1647

Rheinstraße, E 7. 28, parterre
4 große Büroräume
billigst zu vermieten. — Anfragen unter Fernsprecher 251 73. *1617

Schöne, sonn. 9-Zim.-Wohnung bisher Arztwohnung, zum 1. Juli 1934, evtl. früher zu verm. 4256 D 2, 15, 1 Treppe. Fernspr. 262 89.

8-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, Zentralheizg., Warmwasserversorgung, 1 Tr., in nächst. Nähe Wasserturm, auch für Arzt, Zahnarzt od. als Büro mit Wohnung geeignet, preiswert zu vermieten. Näheres: 5126 Tullastraße 16, Erdgeschoß.

7 Zimmer

Küche, Bad und Balkon, Kaiserring 24 zu vermieten. Näh. unter Fernsprecher Nr. 298 11. *1606

In bester Oststadtlage — sehr sonnig, herrschaftliche 7-Zimmer-Wohnung 2 part. Zentralheizg. W'wasser, auch für Geschäftszwecke sehr geeign., preisgünst. per 1. Juli zu vermieten. Angeb. unter Nr. X f 29 an die Geschäftsst.

Sonnige 6-Zimmer-Wohng.

in freier Oststadtlage, im Parterre, mit Küche, Bad, Mansarde u. Zubehör, zum 1. Juli 1934 preiswert zu vermieten. Näheres: *1435 Haydnstraße 4, part. links.

Schöne 6-Zimmer-Wohnung Bad u. Zubeh., Eingenähg., Warmwasserversorgung, ganz neu herg., R 7, 27 (Friedrichsring) nahe Wasserturm, sof. od. spät. zu vm. Näh. Gunk, Friedrichsring 44. *1651

S 6, 33, 3 Tr. 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisek., Mank. u. Zubehör, in gut. Zustande, sehr geräumig, in schön., sonn. u. freier Lage, gegenüber d. Lamengarten, zum 1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres daselbst. *1000

Schöne 6-Zimmer-Wohnung

1 Tr., in guter Lage, mit Bad u. sonst. Zubehör, zum 1. 7. zu verm. Näheres E 6, 6, 3 Tr. *1741

Schöne moderne 5-Zimmer-Wohnung mit Zubeh., Schimperstr. 4, part., offene Bauweise, mit Garten, zum 1. 7. preisw. zu vermieten. Näh.: Schimperstraße 2, 2. Stock. *1706

5-Zimmer-Wohnung

mit Mansarde, Qu 7, 13, 1 Treppe sofort zu vermieten. — Näheres: Qu 7, 13, parterre. 5166

3-Zimmer- und 5-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, Neubau, Lindenhof, zu vermieten. Näheres: Haag, Meerfeldstraße 56/58. 5012

Laden

3 Zim. u. Küche, a. ext., Seckenheimer Str. 8, A. 1. 7. zu vermiet., f. Schreibwaren geeignet. Näher. Schwetzingerstr. Nr. 19, 2. Stock. B700

Laden

Q 5, 15, nr. 2 mod. Schaufenstern zu vermiet. Näher.: Q 5, 14, I. Hof, r. *1709

Schöne 4-Zim.-Wohng. zu vermieten. Holzstr. Nr. 3, 1 Treppe. *1705

Leibnizstraße — Augusta-Anlage
5-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör zu vermieten. Fernsprecher 434 83. 4282

4-Zimmerwohnung

Küche und Badezimmer, Bahnhofnähe zu vermieten. Anfragen unter D E 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1569

Schöne 4-Zimmerwohng

3 Tr., mit all. Zubehör, z. 1. Juli preiswert zu vermieten. Erfrag.: Heinrich-Lanz-Str. 26, prt. 4568

Rupprechtstraße 14 (Oststadt)

Sonnige Wohnung, 4 Zim., Küche u. Speisek., Bad u. Mans., sofort od. spät. zu vermieten. Zu erfrag. bei Hch. Lohnes, part. *1681

4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, Nähe Bahnhof, L 12, 11, 1 Tr., z. 1. Juli zu verm. Anzus. 3—5 Uhr. Näh. Hatzenbühler, M 2, 16. *1581

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Küche, Bad u. Mansarde, zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen bei Hiller, Meerfeldstraße Nr. 86. *1669

3-Zimmer-Wohnungen

Neubau, in bester Lage, sofort od. später zu vermieten bei 4306 Spar- und Bauverein e.G.m.b.H., Büro R 7, 48.

Am Waldpark

2½ Zimmer mit Loggia u. Mädchenzimmer sofort an ruh., kinderlose Leute zu vermieten. Anzusch. Sonntag u. Montag von 2—4 Uhr Drachenfelsstraße 14. *1097

Sommer-Aufenthalt

In staubfrei gelegenem Schwarzwaldhaus — Nähe des Waldes und des Einganges zum Höllental — sind mehrere Zimmer, eventl. mit elektrischer Kochgelegenheit (auch einzeln) zu vermieten. Gute Ausflugsmöglichkeiten. Angebote unter T K 187 an die Geschäftsst. e.

Moderner Laden

allererste Lage, Breitestr., zum 1. Juli event. später zu verm. Gefl. Ang. unt. Q R 45 an die Geschäftsst. 4503

Laden T 3, 15

mit Nebenraum und neu. Wohn. sofort zu verm. Näheres 2. Stock. *1728

2 Werkstätten z. 1. 7. zu vm. D 1, 12. Näheres 2. Stock. B795

Kleinere Büro- u. Lagerräume

sofort zu verm. U 1, 9, 4. Stock links. B770

Wohnungen
jeder Art. Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 15, Tel. 205 95/96, — Gegr. 1889 — 2013

Zu vermieten: Prinz-Wilhelm-Straße 19, Herrschaftliche 2027
8-Zim.-Wohnung
m. all. Zubehör, Zentralh., Warmwasser etc.
D 2 Nr. 4/5.
Büro
Hdbk., 3. St. u. Büro, 8 Räume, ganz od. getrennt sof. zu vermiet. Ausk.: M. Johner Dipl.-Ing. Mannheim L 8, 8 Tel. Nr. 298 11.

Gemeinsame Gelegenheit für unterzubringende 2 bis 3 Familien, auch Büros/Praxisanschl. gelegen., da beste schönste Zentrallage. Bismarckstr.-Ecke, L 8, 1: 8 Zimm. (hiervon 7 Front), Bad, Großküche 2 Aufg., 2 W.-C., Waschk., Mank.-Zim., z. 1. Juli preiswerteilt. Näheres 4597 Eigentümer, Fernspr. 401 88

Zu vermieten: Villa Oststadt!

8 Zim., Terrasse, reichl. Zubehör, Garten, Heizung.
Einfamil.-Haus Feudenheim
5 Zim., Balkon, Garten, Heizung.
Div. Wohnungen
in allen Stadt- und Preislagen.
Gr. Eckhaus
gute Stadtlage, m. Laden, 6 × 3-Zim.-Wohng., b. 15—20 000.— Anzahlung. B302 Julius Wolff (Makler) Prinz-Wilhelm-Straße Nr. 12 Telephon 121 12.

Schöne, preisw. **7-Zim.-Wohng.** m. Zubeh., 2 Tr. Prinz-Wilhelm-Str., Aussicht a. Friedrichspl., sof. od. spät. zu vm. Näh. Tel. 427 30 *1730

Schön. sonnig. **4-Zim.-Wohng.** mit Bad zu vermieten. Näheres T 6, 1, 3. Stock. *1716

Wohnungsb. herrschaftl. gr. 5-Zi.-Wohn., 3 Tr., Ch.-Wormw.-Heiz. u. Zub. z. v. Neub. Zu erfrag. Büro Hebner, Moselstr. Nr. 2. Lutzenstr. 59. *1053

Am Pfalzplatz! Moderne 4727
4-Zim.-Wohng.
erkerzimmer, Bad, Loggia, Mans., weite prächtige Aussicht, sonnig u. ruh., fortzugshalber z. 1. Juli zu verm. Näher. Pfalzplatz 14, 4 Tr. lks., Tel. 207 21.

4- bis 5-Zim.-Wohnung

mit einger. Bad, G 7, 20, 2. Stck. neu herger., zu vermiet. 4077 Näh. Tel. 447 53.

M 7, 22

schöne freie Lage, in gutem Hause:
4-Zim.-Wohng.
m. gr. Mansarde u. Speisek., sowie schön. Büroraum an solid. Mieter preisw. zu verm. Anzusch. 10—12 Uhr vorm. durch Hausmstr. Broz. 4709

H 7 Nr. 1

Adler-Apotheke: Schöne **4-Zim.-Wohng.** zum 1. 7. zu vermieten. B724 Anzusehen 2 Treppen rechts

4 Zimmer, Küche,

Bad, Mädchenzi., i. Einfam.-Haus, mit Dampfheizung, per sof. zu vermieten. Wohnung hat separ. Eingang. — Angeb. unt. R O 100 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. 4807

Schöner, geräumi. **4-Zimmer-Wohnung**
mit Mansarde u. sonstig. Zubehör zum 1. 6. 34 od. später zu 69.20 M
zu vermieten.
Freirich, Neckarauer Str. Nr. 265, 2. Stock. 4675

Qu 5. 18-19,
1 Treppe sonnige, helle **4-Zim.-Wohng.** m. Bad, Speisekamm, nebst Zubehör z. 1. Juli zu verm. Näh.: 2. Stock. B758

4 Zimmer u. Küche

zum 1. Juli zu vermiet. 9780 U 5, 21, 2. Stck.

2mal 4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Zubeh., am Kaiserring, Nähe Wasserturm, auch f. Büro geeignet, preiswert zu vermieten. — Näheres 4723 Centralhotel.

Neu-Otheim! eine neu herger. 5-Zim.-W. (ev. 2 Zim. u. K.) f. z. Stck. (Dachstock), sof. beziehbar, a. alleinsteh. Dame Karl-Ludwigs-Str. 55, 1. verm. Anzus. zw. 12—3 od. Tel. 488 75. *1748

Schöne sonnige **3 Zim.-Wohnung** zum 1. Juli zu vermieten. *1687 Rudolfstr. Nr. 2, III. Hofg.

Schöne, helle **3-Zim.-Wohng.** mit Küche und Mans., z. Ring, zum 1. 7. zu vm. Zu erfr. 4711 U 5, 19, parterre

Eine 3-Zim.-Wohnung Küche u. Zubeh., Gartenbenützg., in Vordh. i. Hirschhorn a. N., z. 1. Juli zu verm. b. Frau Elisabeth André Witwe. B773

3 Zimmer
m. Küche u. Bad zum 1. Juli zu vermiet. Zu erfragen bei *1690 Heinrich Heffert, Käfertalerstr. 15.

2 Zim. u. Küche Speisek., gr. sonnige Räume fr. Ausf., 3 Tr., z. Mk. 40.—, beste Wohn., N.-Börse, hof. od. sp. an kl. Fam. z. vm. Zu erfr. Rheinstr. 3, 4. Stock. *1690

Sonnige **2-Zimmerwohnung** m. Bad, Neubau zum 1. Juli zu vermieten bei Herrmann, Waldhofstraße 44 4710

2 Zimmer u. Küche

Bad, zu permiet. Fortstraße 21.

Große geräumige **2-Zim.-Wohng.** mit Zub., Neubau, zum 1. 7. zu verm. 4747 Metzgerei Loser, Unt. Riedstr. 26.

Schöne 2-Zimm.-Wohn., m. Bad, el. L. u. Abschl., 2 Balk., an ruhige Ehep. sof. zu verm. Näh. b. Bock, J 6 Nr. 2, 2. Stock. *1726

1 leer. Zimmer

groß, sonn., el. L., i. bes. Hausb. z. verm. Bismarckplatz 5, 2 Trepp. *1670

Gute Geschäftslage **Gr. leer. Zimm.** f. Vertreterbüro od. sonstige Geschäftszwecke, zu vermiet. *1737 K 1, 5, 1 Treppe

Gr. leeres Zim.

part., Separ., zu vermiet. *1749 R 3, 4, parterre

Schön. groß. Zim.

sep. Eing., b. kinderl. Fam. zu verm. O 4, 16, 1 Tr. *1693

Gut mbl. Zimmer

sep. Eing., Nähe zu verm. *1691 S 3, 6 (Singer).

Möbl. Zimmer

zu verm., event. Küchenben. *1786 M 2, 3, Werner.

Dauer-Aufenthalt

m. voll. Pension bei mäßig. Berechnung bietet sich alleinst. älteren Herrn od. Dame in kl. Beamtenhaushalt. Landhaus Vorort Mannheim. Näheres 3486 Immob.-Knauber U 1, 12.

Sehr schöne sonn. **3-Zimmer-Wohnung** Abschluß, hell, hergerichtet, gute Lage, Schwetzingerstadtteil, z. 1. Juli zu vermiet. Preis 60 Mk. — Zuschriften erbet. unt. F R 61 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *1740

Mietgesuche

Wochenendhäuschen
oder 2 Zimmer m. Kochgelegenh. für Wochenende zu miet. gesucht. Angeb. unt. S Z Nr. 177 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 4715

Werkstätte

mit od. ob. Wohnung zu mieten gesucht. - Angeb. u. F P 59 an d. Geschst. *1784

Werkstätte

ca. 300 qm, mit Büro u. Hof zu mieten gesucht. - Zuschr. m. Ang. d. Größe u. E C Nr. 22 an die Geschst. *1640

Mietgesuche

Tüchtige, kautionsfähig. Wirtsleute suchen Mitte der Stadt
gutgehende, brauereifreie Wirtschaft
Angebote unt. H E 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4402

Autowerkstätte

mit Büro zum 1. Juli gesucht. Angebote unt. E D 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1642

In guter, sonniger Lage suche ich zum 1. 10. schöne *1393
4- bis 5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarde usw., möglichst 1. Stock. Angebote unter C L 70 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pens. Beamter (3 erwachs. Pers.) sucht für jetzt oder später 3- evtl. 4-Zimmer-Wohnung, mögl. mit Bad. Oststadt, Neckst.-Ost, Schwetz.-Stadt, Lindenhof bevorz. Ang. u. D O 8 an die Geschäftsst. *1605

Solid., berufst. Fräulein sucht gemütl. Heim mit voller Pension in nur ruh. Hause, Nähe Paradeplatz. Etwas Familienanschl. erw. Angebote mit Preis unter D C 87 an die Geschäftsst. d. Bl. *1380

Möbl. Zimmer
preiswert, gesucht von jg. Mann, mögl. Tel. u. Auto-Unterkunft, in Waldpark- oder Wasserturm-Viertel. Angeb. unt. R K 185 an d. Geschäftsst. d. Bl. *1776

Groß., sonnig., gut möbl. Zimmer in christl. Hause, mögl. Nähe Wasserturm, z. 1. Juli od. früher von Dame gesucht. Ev. gr. leer. Zimm. Angebote mit Preis unt. D R 11 an die Geschäftsst. d. Bl. *1611

Wohnung 5 bis 7 Zimmer mit Zubeh., freie sonn. Lage, mögl. Etagenheizung gesucht. sof. od. 1. Juli, von ruhig. Beamten. - Angeb. m. näh. Angaben u. Preis u. C R Nr. 76 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *1564

Moderne 3- bis 4-Zim.-Wohnung

mit einger. Bad und Zubehör, in nur bester Lage, Oststadt bevorz., sofort od. später gesucht. - Angeb. unt. F H 52 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *1720

2- od. 4- bis 5-Zim.-Wohnung Lebst. Käfertal zu miet. gesucht. Angeb. m. Preis u. D N 7 an die Geschst. *1604

Mutter m. Tochter sucht sonnige **3-Zimmer-Wohnung** Zentrum, Oberstadt. - Angebote unt. F V 65 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *1750

3-Zim.-Wohng. mit einger. Bad u. Heizg. z. 1. 7. od. spät. zu mieten gesucht. — Preisangeb. unt. D D 88 an die Geschst. *1686

3- bis 4-Zimmer-Wohnung

m. Zub., Oberstadt bevorzugt, von zahlungsfähig. Mieter (2 Pers.) z. 1. Juli gesucht. Ang. u. E L 90 an die Geschäftsstelle. *1679

Jg., beff. Witwe, mit 1 Kind, sucht sonnige *1715 **2- bis 3-Zimmer-Wohnung** auch auswärts. Ang. u. F F 50 a. d. Geschäftsst.

2- bis 3-Zimmer-Wohnung

v. kl. zahlungsf. Fam. zum 1. 7. od. 1. 8. gesucht. Käfertal od. Rd.-Süd bev. Ang. u. E T 68 an die Geschäftsst. *1662

Gesucht *1684 **2- bis 3-Z.-Wohn.** mit Küche von 2 ruh. erwachsen. Person., pünkt. Zahler, für sof., spät. 1. Juli. — Ang. mit Preis unter E Q 35 an d. Geschäftsstelle.

2 große Zimm. oder 3 kleinere bis zu 45.—, z. 1. 7. gesucht. - Angeb. u. B O 48 an die Geschst. *1687

Tausch-Gesuch: 2 Zim. u. Küche part., Seitb., eig. Hof, m. Abschl., el. Licht u. Gas, gegen 3 Zimmer u. Küche, part., ev. 2 große Zim., Bordh., am Rebfeld, Innenstadt. Ang. u. S T 171 a. d. Gesch. 4690

St.-Beamter sucht **2-Zimmer-Wohnung** Neck.-Ost bevorz. zum 1. 7. — Angebote u. D K 4 an d. Geschäftsstelle. *1600

Kleine Familie s. zum 1. 7. **2-Zim.-Wohnung** Preis bis 40 M. Angebote unter C A 60 an die Geschäftsst. B773

1 Zim. u. Küche in der Innen- oder Neckarstadt zu miet. gesucht. Ang. u. E V 40 an die Geschst. *1609

1-Zimmer-Wohn. v. alleinst. bell. Frau ges. Ang. u. E M 31 an die Geschäftsst. *1678

Gr. Zim. u. Küche evtl. 2 kleine v. alleinst. berufst. Frau zu mieten gesucht. Ang. u. E O 33 an die Geschäftsst. *1680

2 leere Zimm. m. Küche von 2 Damen p. sofort gesucht. - Angeb. unt. E H 37 an d. Gesch. *1654

Berufst. Frl. s. sof. od. so. 1—2 leere Mansarden m. Wass. u. Kochgeleg. z. V., kom. 1 möbl. Mans., ev. Zim. u. Kü. Ang. m. Prs. u. F T 69 a. Gesch. *1647

Reiter. alleinstehend. Herr sucht billig. leeres Zimmer Ang. u. E R 36 an die Geschäftsstelle. *1686

Berufstätige ältere Dame sucht **leeres, sonniges Zimmer** m. Behelfsk., mögl. fließ. Wasser. — Ang. u. F W 60 a. d. Gesch. *1751

Heiraten

Wollen Sie heiraten?
Dann durch: Die zeitgemäße Ehean-bahnung! Mannheim, Hrch.-Lanzstr. 15 Tel. 43638

Jg. Witwe, vermög., 33 J. alt, mit eig., schön eing. Wohng., sucht auf diesem Wege, da selbst noch tagsüber auf dem Büro tätig, die Bekanntschaft eines charaktervollen Herrn in fester Stellung zwecks
Heirat.
Unbed. Verschwiegenh. ehrenwörtl. zugesich. u. verlangt. Bildzuschr. unt. F O 56 an die Geschst. *1702

Frl., Anf. 30, kath., mit schöner Wäsche u. Mädelausstatt., wünscht gutsit., naturlieb. Herrn in guter Position, bis zu 40 J., kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Zuschriften mögl. mit Bild unter E A 20 an die Geschäftsst. d. Bl. Vermittl. zwecklos. *1629

Fräulein anfangs 40 J., mit Vorvermög., tüchtig, häuslich und sparsam ang. jug. Kaufm., wünscht Akademiker od. Hrn. i. ähnl. Stellung kennen zu lernen zwecks spät. **Heirat**
Vermittlg. nicht erwünscht. B781 Zuschriften unter C Y 83 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Der Lebensbund ist die größte u. älteste ehrlich. Vereinigung des Mittelstandes. Seit über 20 Jahren große Erfolge. Beste Beziehg. zu Akademikerk. Beamten-Kreisen **Viele Einheiraten** Rundschreiben verschlossen diskret geg. 24 Pfg. f. Porto durch Verlag Beseller, Mannheim 198 B 7, 11, pt. v

Wünsche Damenbesuche für Herren in pensionsber. Positionen. **Älteste Ehean-bahnung** Frau Ohmer Ludwigshafen a. Rh. Bismarckstr. 6 r. am Finanzamt Tel. 60051

Gute **Ehen** indem Stande finden Sie durch Frau L. Hördt Mannheim, O 7, 19 1 Treppe 3008

Solider Mann, Witw., in d. 60er J., wünscht anst. ält. Frau od. Frl. **zwecks Heirat** kennen zu lern. Haush. ist nicht erforderl. Zuschr. u. D B 86 an d. Gesch. *1679

Fräulein, 34 J., häuslich, schöne Aussteuer u. Ersparnis sucht zw. **HEIRAT** Herrn in gesch. Stellung kennen zu lern. Witwer nicht ausgeschloss. Zuschr. u. E F 25 an Gesch. *1668

32jährig. solides Fräul., gute Erschein., mit Vermögen, wünscht zwecks späterer **Heirat** die Bekanntschaft ein. nett. Herrn. Vermittl. n. erw. Zuschr. u. E N Nr. 32 an die Geschäftsst. *1660

Heirat suche noch Damen für Beamte und Kaufleute. *1670 Rößler L 10, 7.

Eine gute Heirat
finden Sie leicht, wenn Sie sich uns seit Jahren erfolgreichen **Eheanbahnung** anvertrauen. Akad. Beamt. Handl., geb. Damen auch pass. Partner Auskunft **zuverlässig** durch unsere neue Leiterin auch brieflich.
D. E. B. MANNHEIM M 3, 9a Telephon 277 66.

Wollen Sie gut **heiraten** dann s. ältesten Ehevermittlung a. Platze. *1672 Thomas, P 1, 7a.

Reisen Sie mit!

3 billige Sommer-Mittelmeer-Fahrten

mit Lloyd-D. »Dresden« (14690 Br.-Reg.-T.)

1. REISE: vom 30. Juni bis 15. Juli 1934
Bremen - Vigo - Lissabon - Tanger - Malaga - Algier - Palermo - Corfu - Cattaro - Ragusa - Venedig.
Fahrpreis von RM 260.- an aufwärts

2. REISE: vom 17. Juli bis 29. Juli 1934
Venedig - Corfu - Istanbul - Phaleron-Athen - Santorin - Durazzo - Spalato - Venedig.
Fahrpreis von RM 200.- an aufwärts

3. REISE: vom 30. Juli bis 10. August 1934
Venedig - Spalato - Corfu - Tripolis - Malta - Catania - Messina - Neapel - Durazzo - Ragusa - Venedig.
Fahrpreis von RM 200.- an aufwärts

Lloydreisen sind Feiertage!

Auskunft u. Prospekte durch unsere Vertretungen und
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
In Mannheim: Norddeutscher Lloyd, General-Agentur Lloyd-Reisebüro, O 7, 9, Heidelbergerstraße und die übrigen Bezirksvertretungen

Eheglück EVANGEL. EHEANBAHNUNG BURG UNION Stuttgart Fach 200/93 Illustr. Schrift frei; Diskretesv. 30 Pfg B416

Ehe-Ratholiken Buch bietet Gewähr für zuverlässige, diskr. Anbahnung kath. Ehen. Kirchl. Billig. Auskunft durch: Neuland-Bund 12 Mannheim Fach 600

Auskünfte jeder Art, sowie Ermittlungen in Zivil- u. Strafprozessen bes. gewissenh. u. diskr. **Detektiv-Auskunftei Argus** O 6, 6, Tel. 28805 2009

Moderne Drucksachen

IMMER NOCH

DIE BESTEN KUNDEN-WERBER

DRUCKEREI DR. HAAS
NEUE MANNHEIMER ZEITUNG
BASSERMANNHAUS AM MARKT

TELEFON SA.-NR. 24951

MARCHIVUM

Am 25. Mai verschied zu Hilsenhain i. O., wo er Erholung von seinem Leiden suchte, unerwartet mein lieber Mann und Vater

Justizoberinspektor

Philipp Riedel

im Alter von 57 Jahren.

All denen, die an unserem herben Verlust Anteil genommen haben, danken wir herzlich.

Mannheim-Feudenheim, New-York, den 29. Mai 1934.

Margareta Riedel und Sohn Friedrich.

Die Einäscherung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

Danksagung

Für die erwiesene Teilnahme an unserem unersetzlichen Verlust sagen wir allen herzlichen Dank

Mannheim (Elisabethstr. 6), den 2. Juni 1934

Fritz Horn, Direktor
Ewin Horn u. Frau
Kurt Horn
Anna Reißer

Erika-Schreibmaschinen
General-Vertretung
W. Lampert
Bürobedarf
L 6, 12 Tel. 30004.44

Gardinenspannerei
Fritz Grauer, L 12, 8, Telegh.-Nr. 200 78. 1

Zwei extra billige Angebote

Hüfthalter
35 cm lang, aus gemustert. Stoff mit seitlich prima Gummiteilen
3.95

Corselet
aus Satin, mit ausgearbeiteter Spitzenbrust oder Tricolinbrust
5.95

Grosse Auswahl in Corselets, Hüfthaltern, Gummigürteln u. Büstenhaltern auch in ganz grossen Weiten für starke Damen vorrätig

Corsethaus Betty Vogel

MANNHEIM, P 5. 15/16

Ein vorteilhaftes Angebot:

Matratzen

Ein überaus reichhaltiges Lager moderner und hübscher Matratzendrelle und vorteilhafte Abschlüsse in allen Polstermaterialien befähigen uns zu höchster Leistung. Wir empfehlen aber nicht allein die billige Matratze, denn unsere Stärke liegt bei der guten Matratze, die ein Menschen-Alter aushält und der wir unseren guten Namen verdanken. Alle Matratzen werden in unseren eigenen Werkstätten von Fachleuten hergestellt

Seegras-Matratzen 3teilig mit Keil	28.50 24.50 19.50	**15.50**
Woll-Matratzen 3teilig mit Keil	29.50 24.50 22.50	**19.50**
Kapok-Matratzen 3teilig, mit Keil mit geblumten Drell	49.50 45.- 39.50	**36.-**
Kinder-Matratzen mit geblumten Drell	11.50 9.50	**7.50**
Matratzen-Schoner	4.50 3.95 3.50	**2.95**

Aufarbeitungen von Matratzen werden fachmännisch besorgt.

Liebhold

Das große Spezialhaus f. Betten u. Aussteuern

H 1, 2 H 1, 4 H 1, 13 H 1, 14

Trauerkleidung
Trauerhüte — Trauerschleier
erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl
Fischer-Riegel

Luftkurort Nagold
(Württ. Schwarzwald)
Köstliche Lage im Nagoldtal, ringsum Wälder. — Herrliches Freibad. — Gute u. preiswerte Gasthöfe. — Prospekte durch den Fremden-Verkehrsverein.

Störungen im Haarwuchs

(zu starker Haarausfall, Beißen und Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen am Kopfe, zu trockener oder zu fettiger Haarboden u. frühzeitiges Ergrauen) beheben wir nach **mikroskopischer Haaruntersuchung,** diese kostet RM 1.— bei Befolgung unseres Rates. Ueber **richtige Haarbehandlung, Haarwaschung** und **Haarschnitt** fragen Sie unseren Herrn Schneider am **Montag,** den 4. oder **Dienstag,** den 5. Juni je von 10 bis 1 u. 2 bis 7 Uhr im **Hotel Wartburg-Hospiz,** F 4, 8/9 in **Mannheim.**

Vertrauen Sie unserer 36jährigen Praxis. **Wir retten auch Ihre Haare.**

Gg. Schneider & Sohn, I. Württ. Haarbehandlungsinstitut, **Stuttgart u. Karlsruhe.** Mannheimer Niederlage **Albert Goßmann,** Storchendrogerie, H 1, 16, Marktplatz.

Reparaturen
an Büromaschin., Registrierkassen, Waagen all. Art, Nähmaschinen etc. etc. 4048
G. Helms, Mech.-Meister, L 4, 9.

Stadt- sowie Fern-Umzüge
mit geschlossenen Möbel-Autos prompt und sachgemäß bei Mäßig. Berechnung. 2061
Neustiel, Gerrisfeldstr. 6.

Welch. kinderlos, Witwe oder nimmt 6½ J. alt., gef., kath., elternlos.

Mädchen
ein Kindesstatt an? Gefl. Zuschriften u. F X Nr. 67 an d. Geschäftsst. *2759

Graue Haare?
Orfa Haarfarbe-Waschmittel bewährt
gibt jugendliche Farbe und Schönheit zurück
Spielend einf. Anwendung!
Unschädlich! Sichere Wirkung!
Fl. 1.80, extra stark 2.50
Seifenhaus am Markt
Mannheim
Marktplatz, E 2, 3/4

Darauf kommt es an!
Neuland betreten Sie, wenn Sie sich mit einer **Klein-Anzeige** an unsere Leserschaft wenden.

Seltene Gelegenheit!
Schlafzimmer von 165.- RM an
Herrenzimmer von 190.- RM an
Speisezimmer von 250.- RM an
Küchen von 145.- RM an
Einzelne Spiegelschränke, extra L- u. 2tür. Schränke u. Einzelmöbel i. großer Auswahl
Möbelhaus Günther
Mannheim, Qu 5, 16
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

Frau Juliette Deibert
Institut für Körperpflege
L 14, 16, 1 Tr. Tel. 32405 b. Dr. Bierach
Erfolgreiche Gesichtspflege • Haarentfernung garant. narbenfrei • Entfernung von Warzen und allen Hautunreinheiten • Fachgemäße wirklich ersichtende Fußpflege • Pflege der Hände.

Neues Theater Rosengarten
Sonntag, den 3. Juni 1934
Vorstellung Nr. 321 Miete A Nr. 21
Das Nachtlager in Granada
Romantische Oper in 2 Akten nach Kind's gleichnamigem Schauspiel bearbeitet von Braun
Musik von Conradin Kreutzer
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Regie: Walther Joo8
Anfang 20 Uhr Ende 22,15 Uhr
Mitwirkende:
Karl Buschmann — Gussa Heiken
Heinrich Kuppinger — Karl Mang
Fritz Bartling - Hugo Volsin - Eugen Fröhlich
Morgen: Die vier Musketiere
Anfang 20 Uhr

Mannheimer Altertumsverein
Morgen Montag 4. Juni abends 8.30 im kleinen Ballhaussaal
Ordentliche Mitgliederversammlung
Anschließend:
Bericht v. Prof. Dr. Gropengiesser über: Die Ausgrabungen bei der Reichs-Autobahn.

SIEBERT
Der Schneider
M 7, 14 Fernspr. 252 77

Deutsches Haus C 1, 10/11
Jeden **Sonntag abend ab 7 Uhr TANZ.**

Heinrich Maier
Kohlenhandlung
Kreppmühlstr. 18 - Tel. 443 87
empfiehlt sich zur Lieferung amtl. **Brennmaterialien.**

BÜRO ARCHITEKT FERD. MUNDEL
ist jetzt
Corneliusstr. 22
Neuostheim
Fernruf jetzt 433 21

Lohnverzinkung
bis zu den größten Dimensionen
Stahlbauten / Wellblechbauten / Nahfördermittel
Behälter / Apparate / Rohrleitungen
Hilgers A.-G.
Rheinbrohl

Amtl. Bekanntmachungen

Das Volksbad Waldhof ist vom 5.—19. Juni wegen Reparatur geschlossen. **Maschinenamt.** 12

Sind's die Füße?

Dann gibt's für Sie eine wirkliche Dauerhilfe: Die bequemen Thalysia-Naturform-Schuhe.

Fußgerechte Modelle für Damen, Herren und Kinder, Sanitätsrat-Schuhe und -Stiefel mit allen orthopädischen Feinheiten ausgestattet von 12.50 M. an. Sondermodelle für geschädigte Füße. Kommen Sie zur unverbindlichen Anprobe. Wir verkaufen nicht nur, wir beraten Sie auch jederzeit gern.

THALYSIA
Anschluß-Reformhaus
Hygiene-Reformhaus
Karoline Oberländer
Mannheim O 2, 2
am Paradeplatz Tel. 202 37
Filiale Heidelberg, Hauptstr. 61
Tel. 2500

Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft
Mannheim.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am **Montag, den 25. Juni 1934, mittags 12 Uhr, im Palast-Hotel zu Mannheim,** Augusta-Anlage 8, stattfindenden

9. ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts und der Bilanz mit Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1933/34;
2. Genehmigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung;
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns;
4. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates;
5. Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1934/35.

Die Aktionäre, die in der Generalversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben spätestens am dritten Werktage vor der Generalversammlung während der üblichen Geschäftsstunden ihre Aktien (Mäntel) zwecks Entgegennahme der Eintritts- und Stimmkarten zu hinterlegen, und zwar:

in **Mannheim:** bei der Gesellschaftskasse, bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim,
in **Berlin:** bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, bei der Dresdner Bank,
in **Darmstadt:** bei der Darmstädter und Nationalbank, Filiale der Dresdner Bank,
in **Frankfurt/M.:** bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt, bei der Dresdner Bank, Filiale Frankfurt, bei dem Bankhaus Gebr. Bethmann, bei der Mitteldeutschen Creditbank, Niederlassung der Commerz- u. Privatbank AG., Frankfurt,
in **Heilbronn:** bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Heilbronn, bei der Handels- u. Gewerbebank Heilbronn AG.,
in **Kaiserslautern:** bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Kaiserslautern,
in **München:** bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, bei der Dresdner Bank, Filiale München,
in **Stuttgart:** bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Die Aktien können auch gemäß § 19 der Satzung bei einem deutschen Notar hinterlegt werden. In diesem Falle ist der Nachweis der Hinterlegung durch Einreichung des notariellen Hinterlegungsscheines bei einer der Hinterlegungsstellen spätestens zu obigem Anmeldetermin zu führen.

Die dem Effektengiroverkehr angeschlossenen Bankfirmen können Hinterlegungen auch bei ihrer Effektengirobank vornehmen.

Mannheim, den 1. Juni 1934.

Der Vorstand der Süddeutschen Zucker-Aktiengesellschaft

Deutsche Linoleum-Werke A.-G.

Die Aktionäre der Deutsche Linoleum-Werke Aktiengesellschaft, Berlin, werden hiermit auf Donnerstag, den 21. Juni 1934, vormittags 11 Uhr, zu der im Verwaltungsgebäude der Gesellschaft in Bietigheim a. Enz (Württ.) stattfindenden 5136

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts sowie der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1933;
2. Genehmigung der Vorlagen zu 1.;
3. Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats;
4. Wahl eines Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1934;
5. Aufsichtsratswahl.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind nach § 20 des Gesellschaftsstatuts diejenigen Aktionäre berechtigt, welche spätestens am 18. Juni 1934 ihre Aktien bei der Gesellschaft oder bei einem Notar oder

bei den Niederlassungen der **Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft** und der **Dresdner Bank** in Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Freiburg i. Br., Hamburg, Heilbronn, Karlsruhe, Mannheim, München und Stuttgart,
bei der **Handels- und Gewerbebank Heilbronn A.G.** in Heilbronn,
bei der **Norddeutschen Kreditbank A.G.** in Bremen und Hamburg,
bei dem **Bankhaus Pick & Cie.** in Stuttgart

hinterlegen und bis nach der Generalversammlung belassen. Der Beifügung von Dividendenscheinen mit Talons bedarf es nicht. Die dem Effektengiroverkehr angeschlossenen Bankfirmen können Hinterlegungen auch bei ihrer Effektengirobank vornehmen.

Berlin, im Mai 1934.

Der Aufsichtsrat.

Mit der Reichspost nach

Füssen (Alpe u. bay. Alpen) 16. bis 24. Juni, 9 Tage, Mk. 67.50 mit kostenloser Fahrt nach **Oberammergau, Thiersee** und Neuschwanstein **(Königsschlösser)** Sonderfahrten nach Garmisch; **Zugspitze,** Tegernsee, Oberstdorf, München usw.
Gelegenheit zum Besuche der Passionsspiele

Italien-Riviera 16. bis 24. Juni, 9 Tage, Mk. 155.—
Venedig 17. bis 25. Juni, 7 Tage, Mk. 125.—
Schweizerwahl-Engadin-Comersee-Gardasee(Riviera-Riviera-Mailand-Lago-Maggiore - Genfersee) (Venedig - Mailand - Lugano - Luzern). Alle 3 Reisen einfach. Fahrt in modernen R.P.-Wagen (für Italien **Schlafsesselwagen**) Gepäck, reichl. ersatzl. Hotelverpflegung, indefinite Unterkunft. Ausflugsfahrten, Führungen usw. Auskunft, Anmeldungen bei **allen pfälzischen u. badischen Postämtern** und beim **Südwestdeutschen Reisedienst Herm. Groh, Mannheim, Qu 2, 7,** Tel. 294 11
Alle 14 Tage Fahrten nach Oberbayern, Italien, Thüringerwald, Schwarzwald.

Mit Aussichtswagen der Reichspost 8 Tage in den **Thüringer Wald** mit voller Verpflegung und Unterkunft **am 9. Juni, 25. Juni.** nur **RM. 68.-**

Standort: **Bad Stützerbach.** Von hier aus 2 kostenlose Tagesfahrten nach der Wartburg, Schmalkalden, Bad Liebenstein, Bad Friedrichsroda, Suhl, Oberhof u. Weimar, Bad Berka, Blankenburg, Saalfeld (Feengrotten), Ilmenau, Schneekopf, Koburg, Bamberg, Bad Kissingen usw.

Anmeldungen und Auskunft: Bei allen bad. u. pfälzischen Postanstalten sowie beim Südwestdeutschen Reisedienst **Hermann Groh, Mannheim, Qu 2, 7 — Tel. 294 11.**

Alle 14 Tage billige Fahrten nach **Füssen-Oberammergau u. Italien.**

Kind
ab 5 Jahre, wird t. gute Pflege genommen. *1934 Ger. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Partner
gesucht für große Urlaubsreise im August. Zuschrift. erb. unt. F C 47 an die Gesch. *1712

Besuchen Sie das Schloß-Hotel-Restaurant
Neue Bewirtschaftung
Vorzügl. bürgerliche Küche unter persönlicher Leitung zu kleinen Preisen. Weide Spez.-Ausschank
Fritz Wilcke, Dipl. Küchenmeister

Winterthur
Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Lebens-, Renten-, Kinder-, Aussteuer-, Studiengeld-
Versicherungen
Prospekte und Auskünfte bereitwilligst
Subdirektion Karlsruhe
Holmholtzstr. 7 Telefon 1329
Mitarbeiter überall gesucht

Langeres Haar wird modern!

Fördern Sie sein Wachstum; stärken Sie Ihr Haar mit Dr. Müllers Haarwuchs-Tinktur. Waschen Sie Ihr Haar mit Dr. Müllers Edel-Shampoon. Garantiertes Haarwuchsmittel. Beseitigt zuverlässig Haarschwund, Haarausfall u. Kopfschuppen. RM. 0.75, 1.50 und 3.25, Liter-Kurpackung RM. 9.75, jetzt auch Sparpackung RM. 1.25. In Fachgeschäften. Mit oder ohne Fett. Sicher zu haben:

Drogerie u. Parfümerie Ludwig & Schütthelm, Medizinal-Drogerie Kallmann, Merkur-Drogerie, Drogerie Alb. Sperber.
In Feudenheim: Löwen-Drogerie

Sommerfreuden-
Schwimmen, Turnen, Springen für die Schlanken Lust und Freude — auch den Dicken wird's gelingen, drum trinket Richtertee noch heute.

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee, ein köstliches Getränk! Räumt Fett u. Schlacken fort, erneuert das Blut und die Säfte, erhält schlank, lung und leistungsfähig. Pkt. Mk. 1.00 u. 2.25 in Apotheken und Drogerien, verlangen Sie aber nur den echten
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

FERIEN AUF SEE
mit M.S. »Monte Rosa«

NORWEGISCHE FJORDE — NORDKAP
2. Juli ab — 17. Juli in Hamburg über Eidfjord, Ulvik, Bergen, Svartisen, Nordkap, Hammerfest, Lyngseidet, Trollfjord, Digermulen, Lofoten, Ona, Hellesylt, Merok, Olden/Loen, Gudvangen, Balholm.

ISLAND — NORWEGISCHE FJORDE
20. Juli ab — 4. August in Hamburg über Thorshavn/Faröer, Vestmanöer, Reykjavik, Aandalsnes, Ona, Hellesylt, Merok, Olden/Loen, Balholm, Gudvangen, Bergen.

NORDKAP — SPITZBERGEN
6. August ab — 23. August in Hamburg über Bergen, Olden/Loen, Merok, Tromsö, Engenes, Magdalenabucht, Königsbucht, Tempelbucht, Nordkap, Hammerfest, Aandalsnes, Balholm, Gudvangen, Eidfjord.

Fahrpreis von RM. **160.—** an einschließlich voller Verpflegung

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch die
Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft
Hamburg 5 - Holzbrücke 8
Vertretung Mannheim: A. Barger, Breite Straße

MARCHIVUM